

Christiane Domtera-Schleichardt

Die Wittenberger »Scripta publice proposita« (1540–1569)

*Universitätsbekanntmachungen
im Umfeld des späten Melanchthon*



Die Wittenberger
»Scripta publice proposita«
(1540–1569)

Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie (LStRLO)

Herausgegeben von
Irene Dingel, Armin Kohnle und Udo Sträter

Band 39

Christiane Domtera-Schleichardt

Die Wittenberger »Scripta publice proposita« (1540–1569)

**Universitätsbekanntmachungen im Umfeld
des späten Melanchthon**



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig



Christiane Domtera-Schleichardt, Dr. theol., Jg. 1984, Studium der Evangelischen Theologie, Lateinischen Philologie und Kunstpädagogik an der Universität Leipzig. Seit 2013 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kirchengeschichte der Universität Leipzig (Lehrstuhl für Spätmittelalter und Reformation).

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Satz: Sascha Jaeck, Frankfurt am Main
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN Print 978-3-374-06684-1 // eISBN (PDF) 978-3-374-06685-8
www.eva-leipzig.de

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Dezember 2018 als Promotionschrift im Fach Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig eingereicht und im Mai 2020 verteidigt. Für den Druck wurde sie in einigen Teilen ergänzt, aktualisiert und überarbeitet. Mein Dank gilt all jenen, die mich in den vergangenen Jahren begleitet und zum Entstehen des Buches beigetragen haben:

Meinem Doktorvater Herrn Prof. Dr. Armin Kohnle (Leipzig) danke ich herzlich für die Betreuung der Arbeit. Er hat die Beschäftigung mit Melanchthon und den wenig beachteten *Scripta publice proposita* der Universität Wittenberg angeregt, das Werden der Arbeit gefördert und mit Interesse, Engagement und Geduld begleitet. An seinem Lehrstuhl für Spätmittelalter und Reformation habe ich als studentische Hilfskraft, später als Assistentin wichtige Impulse empfangen. Herrn Prof. Dr. Klaus Fitschen (Leipzig) danke ich herzlich für die Mühe des Zweitgutachtens und eine lehrreiche gemeinsame Zeit als Gleichstellungsbeauftragte an der Theologischen Fakultät Leipzig.

Mein Interesse an der Kirchengeschichte weckte Prof. Dr. em. Gerhard Graf (Leipzig). Ich bin dankbar, dass er mich während meines Studiums der Evangelischen Theologie in Leipzig gelehrt hat, wie lohnenswert es ist, sich mit vernachlässigten Akteurinnen und Akteuren und auf den ersten Blick abseitigen Quellen der Kirchengeschichte zu beschäftigen. Bis heute begleitet er interessiert meinen Lebensweg. Dr. Michael Beyer (Leipzig) danke ich dafür, dass er mich als Studentin erstmals mit Melanchthons Schriften bekanntmachte, mich in das Editionsprojekt »Melanchthon Deutsch« einband und mir stets mit Fachgespräch, Rat und schneller Hilfe zur Seite stand.

Dankbar verbunden bin ich auch meinen Kolleginnen und Kollegen am Institut für Kirchengeschichte Leipzig, an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und im Leipziger Beirat der Arbeitsgemeinschaft für sächsische Kirchengeschichte. Insbesondere unserer Institutssekretärin Kerstin Backhaus und meinem ehemaligen Institutskollegen Dr. Martin Naumann sei herzlich Dank gesagt.

Für den lebendigen wissenschaftlichen Austausch und manchen wertvollen Hinweis bedanke ich mich herzlich bei Dr. Daniel Gehrt (Gotha) und PD Dr. Stefan Michel (Gera/Leipzig). Auch Dr. Stefan Rhein (Wittenberg) bekundete immer wieder sein Interesse an meinem Projekt, gab Anregungen und teilte mit mir die Begeisterung für die Wittenberger *Scripta publice proposita*. Danke!

Gedankt sei auch den Mitarbeitenden in zahlreichen Bibliotheken und Archiven, die meine Anfragen beantworteten und zuverlässig Material bereit-

stellten. Besonders in der Ratsschulbibliothek Zwickau und der Forschungsbibliothek Gotha war ich gern zu Gast.

Ein großer Dank geht an all jene, die mir bei der Drucklegung halfen. Anna Lena Jungk, studentische Hilfskraft am Leipziger Institut für Kirchengeschichte, hat bei der Durchsicht der Kataloge und der Erstellung des umfangreichen Orts- und Personenregisters wertvolle Hilfe geleistet. Um den Satz hat sich Sascha Jaeck (Frankfurt am Main) verdient gemacht. Er war immer ansprechbar und fand individuelle und ästhetische Lösungen. Ein besonderer Dank geht an Dr. Sophia Schleichardt, die mit großer Sorgfalt das Manuskript der Arbeit lektorierte. Stefan Selbmann war bei der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig ein zuverlässiger Ansprechpartner.

Einen guten Start in das Dissertationsprojekt ermöglichte mir ein Promotionsstipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung. Finanzielle Unterstützung erhielt ich außerdem durch einen großzügigen Druckkostenzuschuss der Leucorea-Stiftung sowie durch die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens, die Evangelische Landeskirche in Baden und die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands. Für die freundliche Aufnahme der Arbeit in die Reihe der Leucorea-Studien bin ich den Herausgebenden Prof. Dr. Irene Dingel, Prof. Dr. Armin Kohnle und Prof. Dr. Udo Sträter dankbar.

Danken möchte ich auch meinen Freundinnen und Freunden, die für Freude, Aufmunterung und Ablenkung sorgten. Besonders Dr. Bianca Gaertner hatte immer ein offenes Ohr und guten Rat für berufliche und private Lebensfragen.

Ein großer Dank gilt meiner Familie. Meine Schwester, meine Eltern und Schwiegereltern haben mich in allen Lebensphasen unterstützt. In meine Promotionszeit fiel auch die Familiengründung, die neue Herausforderungen mit sich brachte. Mit meinem Mann Dr. Axel Schleichardt und meinen beiden Töchtern Martha und Edith erlebe ich täglich das Abenteuer Familie und Beruf. Dankbar widme ich ihnen dieses Buch.

Leipzig, 16. Februar 2021,

quo die ante annos DXXIV editus est in hanc lucem Philippus Melanchthon vir clarissimus.

Christiane Domtera-Sleichardt

Inhalt

Einleitung	11
1 Wittenberger Universitätsbekanntmachungen im 16. Jahrhundert	19
1.1 Zeitgenössische Begrifflichkeit	19
1.2 Handschriftliche und gedruckte Überlieferung	24
1.3 Das »Schwarze Brett« der Universität Wittenberg	29
1.3.1 Ort und Form der Wittenberger Bekanntmachungen	29
1.3.2 Literarische Zensur von <i>Scripta publica</i>	38
1.4 Das Problem der Autorschaft	43
1.4.1 Melanchthon als Hauptverfasser der Wittenberger <i>Scripta publica</i>	43
1.4.2 Autorschaft von Melanchthonschülern	46
1.4.3 »Melanchthonwerkstatt«	51
1.5 <i>Scripta publica</i> als Beilagen der Gelehrtenkorrespondenz Melanchthons	55
1.6 Wittenberger Universitätsbekanntmachungen als studentische Sammelobjekte	66
1.7 Zwischenbilanz	80
2 Druckgeschichte, Herausgeber und Intentionen	83
2.1 Die »erste Generation«: Libri 1 bis 4	83
2.2 Die »zweite Generation«: Tomi 1 bis 7	84

2.3	Intentionen für die Drucklegung	95
2.3.1	Medium akademischer Erinnerungspflege und Repräsentation	96
2.3.2	Medium der Autoritätssicherung	99
2.3.3	Medium der Melanchthon-Memoria	106
2.3.4	Adressaten- und Rezipientenkreis	111
2.4	Zwischenbilanz	121
3	Textsorten	124
3.1	Allgemeine Charakteristik	125
3.2	Rektoratsmandate	133
3.3	Funeralschrifttum	140
3.3.1	Todesanzeigen	140
3.3.2	Epiciedien und Epitaphien	147
3.4	Vorlesungsankündigungen	151
3.5	Festprogramme	156
3.6	Einladungen zu Examina und akademischen Feiern	161
3.7	Bekanntmachungen zum Almosengeben und karitativen Handeln	167
3.8	Astronomisch-astrologische Bekanntmachungen	173
3.9	Gedichte	179
3.10	Reden	186
3.11	Zwischenbilanz	187
4	Memoria, Autorität und Identität	190
4.1	Schlüsselereignisse der Wittenberger Universitäts- und Reformationsgeschichte	191
4.2	Wittenberg: Stadt und Universität als Geburtsstätte und Zentrum der Reformation	198

4.3	Konturen einer Melanchthon-Memoria	201
4.3.1	Melanchthonverehrung zu seinen Lebzeiten	201
4.3.2	Melanchthons Tod als Zäsur: Verehrung und Verteidigung	206
4.3.3	Institutionalisierung einer akademischen Gedenkfeier zu Ehren Melanchthons	219
4.3.4	Zum Verhältnis von Melanchthon- und Luther-Memoria	222
4.4	Zwischenbilanz	224
5	Theologische Kontroversen, konfessionelle Abgrenzung und Polemik	225
5.1	Abgrenzung von Islam und Heidentum	226
5.2	Abgrenzung von der römisch-katholischen Lehre	229
5.3	Abgrenzung vom »reformatorischen Dissent«	237
5.3.1	Abgrenzung von spiritualistischen Ausprägungen und vom Täuferturn	237
5.3.2	Abgrenzung von antitrinitarischen Positionen	243
5.4	Innerlutherische Abgrenzung	246
5.4.1	Abgrenzung von Matthias Flacius Illyricus und gnesiolutherischen Positionen	246
5.4.2	Abgrenzung von antinomistischen Positionen	251
5.5	Zwischenbilanz	255
	Zusammenfassung	257
	Kataloge	263
	Katalog 1: Die Wittenberger <i>Scripta publice proposita</i> (1540–1569)	265
1	Chronologisches Verzeichnis	265
2	Verzeichnis nach Autoren	487
3	Verzeichnis nach Textsorten	507

Katalog 2: Ergänzende <i>Scripta publica</i> aus handschriftlicher und gedruckter Überlieferung	620
1 Chronologisches Verzeichnis	620
2 Verzeichnis nach Autoren	658
Quellen- und Literaturverzeichnis	663
1 Handschriften, Besitzvermerke, Widmungseinträge und Annotationen	663
2 Einblattdrucke	664
3 Zeitgenössische Drucke	668
4 Nach 1700 gedruckte Quellen und Literatur	685
Register	713
1 Personenregister	713
2 Ortsregister	743
Abbildungsverzeichnis	750
Abkürzungsverzeichnis	753

Einleitung

»Unter die Schriften, welche in unseren Tagen selten angetroffen, und, ohne es zu verdienen, von den wenigsten gekannt, geachtet und gelesen werden, darf man auch billig die *Scripta publice proposita a Professoribus Acad. Witebergensis* zählen, [...] die ungemein viel brauchbares, besonders zu nähern Geschichte des Zustandes der Akademie und ihrer Lehrer, enthalten«,¹ gab der Melanchthonkenner Georg Theodor Strobel im Jahr 1790 zu bedenken. *Scripta publica* (auch *programmata* oder *intimationes*) sind Universitätsbekanntmachungen, die von den Rektoren, Dekanen, Professoren und Universitätslehrern an das »Schwarze Brett« der Universität, das heißt an Kirchentüren oder in den Kollegien, in Form von Einblatt-Drucken oder handschriftlichen Zetteln angeschlagen oder als Broschürendrucke in Umlauf gebracht wurden. Die ab 1546 gedruckte Reihe der sogenannten *Scripta publice proposita* enthält Wittenberger Bekanntmachungen aus den Jahren 1540 bis 1569 und umfasst ein breites Spektrum unterschiedlicher Textsorten, die das akademische Leben an der *Leucorea* zur Zeit des späten Luther und Melanchthon eindrucksvoll widerspiegeln. Thematisch sowie unter medialen, rezeptions- und wirkungsgeschichtlichen Gesichtspunkten ist die Sammlung nie in Gänze aufgearbeitet worden. Dabei ist die eingehende Beschäftigung mit diesen akademischen Schriften aus zwei Gründen wichtig und lohnenswert. Zum einen bieten sie eine Fülle von Quellenmaterial zur Wittenberger Universitätsgeschichte, die Theologie-, Personen-, Frömmigkeits-, Bildungs-, Wissenschafts-, Alltags-, Literatur-, Kultur- und Sozialgeschichte dieser Zeit in sich vereint. Sie stellen somit eine außerordentlich reichhaltige und wertvolle Quelle für die Erforschung der Geschichte der Universität Wittenberg in der reifen Phase der Reformation dar. Zum anderen ordnet sich das Forschungsprojekt in einen größeren Zusammenhang ein, der in den neueren Arbeiten zur Wittenberger Reformation verstärkt in den Fokus gerückt ist: nämlich, dass die Reformation keine Einzelleistung Martin Luthers war, sondern das Werk einer ganzen Reihe von Protagonisten. So wurde in letzter Zeit öfter festgestellt, dass eher von einer »Wittenberger Kollektivautorität«² auszugehen ist. Luther selbst sah sich in der Gemeinschaft der *Schola Witebergensis*, die auch nach seinem Tod die reine Lehre bewahren sollte.³ Das Selbstverständnis der Wittenberger Theologen als verbindlich beratendes Kol-

¹ STROBEL, Recension der Scriptorum publice propositorum, 82 - 124.

² Vgl. u. a. WOLGAST, Wittenberger Kollektivautorität, 86 - 100.

³ *Nam Deus relevavit in hac schola verbum suum, et potest hodie haec schola et civitas conferri omnibus aliis et doctrina et vita, etiamsi non plane sumus absoluti in vita.* WA.TR 4, 674, 9 - 11, Nr. 5126, zit. in: KOHNLE, Wittenberger Autorität, 189. Zum Kreis dieser

12 Einleitung

lektiv lässt sich z. B. an den »Gemeinschaftsgutachten« ablesen. Nach außen trat man mit gemeinsamen Veröffentlichungen, Widmungsvorreden und Herausgeber-schaften hervor und ließ sich als Gruppe porträtieren.⁴ Dahinter stand ein Anspruch, wie er auch auf einem kolorierten Holzschnitt aus der Werkstatt Lukas Cranachs d. Ä. zum Ausdruck kommt.⁵ Die Ansicht Wittenbergs von 1556 ist mit folgenden Worten überschrieben: *Witeberga. Gloriosa dei civitas. Sedes et arx verae doctrinae catholicae, [...] Academiarum in Europa clarissima, et [...] locus longe sanctiss[imus].*⁶ Der Titel verdeutlicht das autoritative Selbstverständnis von Stadt und Universität, nämlich Bewahrerin der reinen Lehre und die berühmteste der europäischen Universitäten zu sein.

Als sich die Universität Wittenberg ab 1546 in den gedruckten *Scripta publice proposita* der Öffentlichkeit vorstellte, war sie als erste evangelische Universität längst zu einer Instanz avanciert, auf die das Reich und ganz Europa schaute, machte doch das »Wittenberger Modell einer neuartigen Beziehung zwischen artes und Theologie [...] die Wiege der Reformation zu einem der bevorzugten Schauplätze göttlichen Handelns in der Welt«.⁷

Über 25 Jahre hielt man das Editionsprojekt in Form von regelmäßig erscheinenden Publikationen sowie (erweiterten) Nachdrucken schon gedruckter Bände durch. Damit dokumentieren und repräsentieren die Texte nicht nur in zusammenhängender Weise die Wittenberger humanistisch-reformatorsche Gelehrsamkeit und Bildungskonzeption, den studentischen Alltag und akademische Ordnungsvorstellungen, sondern lassen auch den Umgang der Universität Wittenberg mit römisch-katholischen und radikalreformatorischen Positionen sowie mit den seit dem Augsburger Interim schwelenden innerlutherischen Kontroversen erkennen. Die Indienstnahme von *Scripta publica* zur Vermittlung konfessioneller Standpunkte oder als Träger konfessioneller Polemik zeigen deutlich das Bemühen um die theologische Wahrheit, schließlich beanspruchten seit Luthers Tod mehrere, nicht immer klar voneinander zu unterscheidende Gruppen (»Gnesiolutheraner«, »Flacianer«, »Philippisten«, »Melanchthonianer«) das Erbe der Wittenberger Reformation für sich.⁸ Umso verwunderlicher ist

schola zählen vor allem Philipp Melanchthon, Johannes Bugenhagen d. Ä., Justus Jonas und Caspar Cruciger d. Ä.

⁴ Vgl. hierzu z. B. KOHNLE, Wittenberger Autorität, 189 – 200; HASSE, Luther und seine Wittenberger Freunde, 87 – 90.

⁵ Vgl. Abb. 1, S. 13.

⁶ Übersetzung: »Wittenberg. Ruhreiche Gottesstadt. Sitz und Burg der wahren katholischen Lehre, [...] berühmteste der Universitäten in Europa und [...] weithin heiligster Ort«.

⁷ KATHE, Philosophische Fakultät, 47.

⁸ Zur Begrifflichkeit vgl. DINGEL, *Concordia controversa*, 17 – 19; DINGEL, Historische Einleitung, in: DINGEL (Hrsg.), *Reaktionen auf das Augsburger Interim*, 11f.; KOCH, *Der kursächsische Philippismus*, 60 – 77. Vgl. zur umfangreichen Bearbeitung der Grundsatzdiskussion um die Bewahrung von Luthers Erbe in den theologischen Streitkreisen zwischen Augsburger Interim und Konkordienformel das Mainzer Forschungsprojekt *Controversia et Confessio* mit seinen kritischen Editionen und

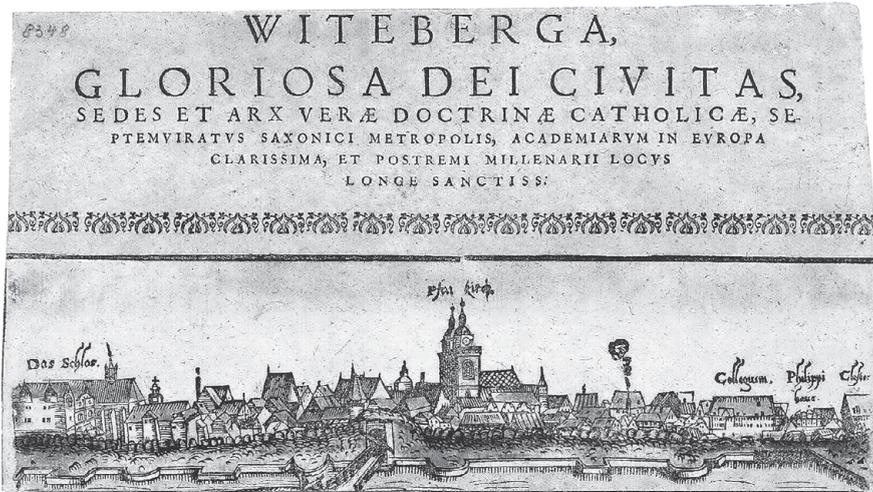


Abb. 1: Stadtansicht Wittenbergs. Kolorierter Holzschnitt aus der Werkstatt Lukas Cranachs d. Ä., um 1556.

es, dass den *Scripta publice proposita* in der Reformationsforschung bisher nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden ist.

Eine Publikation, die sich umfassend oder vergleichend dem Phänomen von Bekanntmachungen deutscher Universitäten im 16. Jahrhundert widmet, liegt bislang nicht vor. Dies ist nicht zuletzt der schwer zu überblickenden Überlieferungssituation akademischer Einblatt- und Broschürendrucke geschuldet: Entsprechende Repertorien fehlen, auch rächt sich hier die Grundsatzentscheidung, Einblattdrucke nicht in das bekannte VD 16 (Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts) aufzunehmen. Zwar gibt es zum Massenmedium Flugblatt inzwischen reichlich Material und Studien, doch konzentrierte sich die Forschung bisher vor allem auf deutschsprachige und illustrierte Drucke und das frühe 16. Jahrhundert. Nicht-illustrierte Drucke sind also bislang kaum erschlossen, noch schlechter sind lateinischsprachige Einblattdrucke erfasst.⁹ Kompliziert stellt sich die Lage auch für Broschürendrucke aus dem akademischen Milieu dar, die zwar über das VD16 zu ermitteln wären, aber oft nur durch entsprechende Suchparameter und tie-

seiner Datenbank. URL: <http://www.controversia-et-confessio.de>, zuletzt überprüft am 21.11.2020.

⁹ Vgl. den einführenden Überblick mit weiterführender Literatur von HONEMANN, Neue Medien für die Stadt, 351f. Auf die inzwischen stärkere Beachtung von Einblattdrucke als »Schrifttumskategorie« verweist mit Literaturangaben auch CLAUS, Einblattdrucke mit Texten Luthers und Melanchthons, 157. Zum Forschungsstand zu Flugschriften vgl. auch KAUFMANN, Mitte der Reformation, 1–5. Ein gutes Beispiel für die Erschließung auch nicht-illustrierter Einblattdrucke vom 15. bis zum 18. Jahrhundert bietet der (auch Wittenbergensia verzeichnende und abbildende) Katalog HOFMANN-RANDALL, Einblattdrucke der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, bes. 478–521.

14 Einleitung

fergehende Recherchen als »Universitätsbekanntmachung« zu identifizieren sind.¹⁰ Allmählich steigt jedoch das Interesse an zu Unrecht vernachlässigter akademischer Gebrauchs- und Gelegenheitsliteratur (*academic ephemera*)¹¹, wie neuere Publikationen zu Einblatt- und Broschürendrucken von Disputations-thesen zeigen.¹² Weitere Textsorten der vielfältigen Gattung »Universitätsbekanntmachung« sind jedoch kaum einmal in den Blick gekommen.¹³

Zu den Verlautbarungen der Universität Wittenberg aus der Reformationszeit gibt es nur vereinzelte Vorarbeiten innerhalb universitätsgeschichtlicher Studien zur *Leucorea*. In der älteren Forschungsliteratur machte der bereits zitierte Georg Theodor Strobel im Jahr 1790 auf die Sammlung der *Scripta publice proposita* und ihre Bedeutung für die Geschichte der Universität Wittenberg aufmerksam und brachte eine abrissartige »Recension« mit einigen lateinischen Exzerpten heraus.¹⁴ In der älteren Literatur wurde die Sammlung immer einmal wieder für biographische Erkundungen herangezogen.¹⁵ Johannes Haußleiter (1897) nahm in seiner Arbeit zu Melanchthons Disputationen und Promotionen von 1546 bis 1560 punktuell Bezug auf in den *Scripta publice proposita* enthaltene Promotionsankündigungen.¹⁶ In einem kleinen Aufsatz befasste sich Karl Haupt (1888) mit dem geistigen Klima an der Wittenberger Universität und zog neben *Quaestiones* auch einige *Scripta publica* bis zum Jahr 1546 heran.¹⁷ Öfter benutzte Walter Friedensburg die Bekanntmachungen in seiner bis heute nützlichen »Geschichte der Universität Wittenberg« (1917) und nahm einzelne

¹⁰ Zum Problem der komplexen zeitgenössischen Terminologie vgl. Kap. 1.1.

¹¹ PETTEGREE, Broadshets, 24.

¹² Vgl. den Sammelband PETTEGREE (Hrsg.), Broadshets, darin besonders die Beobachtungen zu akademischen Thesendruckern wie die Einführung von PETTEGREE, Broadshets, 3–32, THOMAS, Reconstructing Broadsheet Production in Reformation Wittenberg, 120–123 und den Abschnitt »Broadshets in the Academic World« mit Beiträgen wie KIRWAN, Single-Sheet Items and the Utility of Cheap Print in the Early Modern German University, 337–354; zur Universität Löwen WALSBY, Cheap Print and the Academic Market, 355–375 und zur Universität Basel LIMBACH, Advertising Medical Studies in Sixteenth-Century Basel, 376–400. Wertvoll ist auch die Zusammenstellung von CLAUS, Einblattdrucke mit Texten Luthers und Melanchthons, die vorwiegend Thesendrucke verzeichnet. Zu verschiedenen Aspekten der Flugblattforschung vgl. auch den Sammelband HONEMANN/GRIESE/EISERMANN/OSTERMANN (Hrsg.), Einblattdrucke des 15. und frühen 16. Jahrhunderts.

¹³ Gute Ansätze und Forschungsperspektiven vermittelt der Beitrag zu Universitätsbekanntmachungen der Universität Jena von MUTSCHLER/OTT, Universitätsprogramme der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena, 313–323, anknüpfend an die Studie Hans Müllers von 1944, der sich mit den in Form von Einblattdruckern vorliegenden Universitätsprogrammen der Universitätsbibliothek Jena mit dem Schwerpunkt 17./18. Jahrhundert beschäftigte. Vgl. MÜLLER, Universitätsprogramme in der Universitätsbibliothek Jena.

¹⁴ STROBEL, Recension der Scriptorum publice propositorum, 82–124.

¹⁵ Vgl. exemplarisch die 1857 erschienene Publikation SIXT, Paul Eber, passim.

¹⁶ HAUSSLEITER, Disputationen und Promotionen.

¹⁷ HAUPT, Stand des geistigen Lebens.

Texte in das Urkundenbuch der Universität Wittenberg auf,¹⁸ wenngleich er die Sammlung, wie Otto Clemen bemerkte, »nicht genug gewürdigt¹⁹ hat. Gustav Kawerau und Clemen kommt das Verdienst zu, auf zwei Handschriften aufmerksam gemacht zu haben, die Abschriften von Wittenberger *Scripta publica* aus den Jahren 1537 bis 1547 enthalten.²⁰ Clemen war es auch, der 1911 einige Einblattdrucke von Bekanntmachungen der *Leucorea* in der Ratsschulbibliothek Zwickau entdeckte und edierte.²¹

Erst in den letzten Jahren rückten die Wittenberger *Scripta publice proposita* erneut in den Blick der Forschung. Heinz Kathe wertete einige Bekanntmachungen aus, insoweit sie relevant für die Erforschung der Wittenberger Philosophischen Fakultät waren und verwies punktuell auf memoriale Aspekte.²² Genutzt wurden *Scripta publica* weiter zur Untersuchung einzelner Gelehrter und ihres Lehrangebots und Wirkens an der Universität Wittenberg: Für Caspar Peucer (1525 – 1602), Georg Major (1502 – 1574), Paul Eber (1511 – 1569), Caspar Cruciger d.J. (1525 – 1597) und Melanchthon liegen inzwischen Studien und zum Teil auch summarische Verzeichnisse der von ihnen verfassten bzw. sie betreffenden *Scripta publica* vor,²³ – ein Bruchteil in Anbetracht der Tatsache,

¹⁸ FRIEDENSBURG, Geschichte der Universität Wittenberg; FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1.

¹⁹ CLEMEN, Zwei Wiener Handschriften, 518.

²⁰ Vgl. CLEMEN, Zwei Wiener Handschriften und KAWERAU, Wittenberger Universitätsleben.

²¹ Vgl. CLEMEN, Alte Einblattdrucke.

²² Vgl. KATHE, Philosophische Fakultät, passim und besonders 130 f.

²³ Zu den philosophischen Lehrveranstaltungen Caspar Peucers und zu seinem Wirken als Professor vgl. LUDWIG, Caspar Peucer als Professor. Zum philosophischen und theologischen Lehrangebot Ebers vgl. RHEIN, Paul Eber aus Kitzingen; VIELBERG, Eber als akademischer Lehrer an der Philosophischen Fakultät; GÖSSNER, Paul Ebers Tätigkeit an der Theologischen Fakultät. Kommentierte Regesten sämtlicher unter dem Namen Paul Ebers geführter Beiträge finden sich bei DOMTERA-SCHLEICHARDT, Paul Ebers Beiträge. Zu Georg Major als Professor der *Leucorea* vgl. HASSE, Georg Major; zum Verzeichnis seiner Universitätsbekanntmachungen vgl. BEYER/HASSE/DEMMLER/KIRCHHOF, Verzeichnis der gedruckten Schriften Georg Majors, 311 – 314. Zum jüngeren Cruciger vgl. die Beiträge von KUSCHE, Der jüngere Cruciger als Universitätsprofessor und DOMTERA-SCHLEICHARDT, Akademische Gelehrsamkeit und Melanchthon-Memoria (mit einem Verzeichnis seiner *Scripta publica*). Zu dichterischen Aspekten vgl. die in Anm. 25 genannten Studien. Eine wertvolle, allerdings nicht vollständige Auflistung von Bekanntmachungen Melanchthons sowie ihm zugeschriebener oder ihn betreffender Ankündigungen erarbeitete erstmals Wilhelm Hammer in seiner in den 1980er Jahren erschienenen Melanchthon-Bibliographie (vgl. HAMMER, Melanchthonforschung, 4 Bde., in Bd. 3: Nr. *272 = SPP 4 [1561]; Nr. *343 = SPP 5 [1564]; Nr. *389 = SPP 6 [1568]; Nr. *427 = SPP 7 [1572]; Verzeichnisse zu SPP 1 bis 3 fehlen). Claus' bis 1560 reichende, 2014 erschienene Melanchthon-Bibliographie beschränkt sich auf die im Namen Melanchthons verfassten Bekanntmachungen von 1540 bis 1560 und verzeichnet sie zu den *Libri* 1 bis 4 und zu SPP 1 bis 3 (zur Druckgeschichte vgl. Kap. 2). Vgl. CLAUS, Melanchthon-Bibliographie, 4 Bde. Darin: Nr. 1546.114 = SPP *Liber* 1 (1546/1); Nr. 1546.129 = SPP *Liber* 1 (1546/2); Nr. 1548.88 = SPP *Liber* 2; Nr. 1549.82 = SPP *Liber* 1, Ausgabebezeichnung: *digesta in duos libros*; Nr. 1549.83.1 = SPP *Liber* 3 (1549/1); Nr. 1549.83.2 = SPP *Liber* 3 (1549/2);

dass in der Edition über 180 Verfasser nachweisbar sind. Welchen großen biographischen Quellenwert die *Scripta publice proposita* besitzen, haben zuletzt die 2019 und 2020 erschienenen Personenkommentare zu Melanchthons Briefwechsel gezeigt, die die Sammlung für die Biogramme öfter berücksichtigen.²⁴ Dass die *Scripta publice proposita* auch für die Wittenberger akademische Dichtung interessant sind, wird an Beiträgen zu Paul Eber, Caspar Cruciger d.J. und zu Melanchthon und seinen Schülern deutlich.²⁵ Auch für sozial- und kulturgeschichtliche Fragen wurden die Universitätsbekanntmachungen entdeckt.²⁶

Moderne Editionen der Wittenberger *Scripta publice proposita* gibt es nicht. Über das ganze *Corpus Reformatorum* (CR) sind Texte aus den *Tomi 1 bis 4* verstreut, soweit sie von Melanchthon stammen oder ihm zugeschrieben wurden bzw. vereinzelt, soweit sie Zusammenhänge zu Melanchthons Biographie oder zur Geschichte der Universität Wittenberg verdeutlichen sollten. Will man sich mit einzelnen Personen, Themen oder bestimmten Textgruppen beschäftigen, ist man auf die zeitraubende systematische Durchsicht der zeitgenössischen Bände der *Scripta publice proposita* angewiesen. Kaum eine Bibliothek besitzt das siebenbändige Korpus vollständig, geschweige denn samt Vorläufern, verschiedenen Neuauflagen oder Nachdrucken. Immerhin sind die Bände inzwischen im VD 16 online als Digitalisate verfügbar.²⁷ Dennoch bleibt die Benutzung aufgrund fehlender zeitgenössischer Indices und Register und ohne moderne Hilfsmittel in Form eines Katalogs nach wie vor aufwändig und mühsam. Besonders die Unterschiede zwischen den verschiedenen Ausgaben und Auflagen sind in der Forschung nicht ausreichend zur Kenntnis genommen worden.

Dieser Forschungsüberblick zeigt, dass bisher nur vereinzelte Aspekte der *Scripta publice proposita* untersucht worden sind und man sich vor allem auf die Erforschung weniger Persönlichkeiten und ihrer Lehrtätigkeit konzentrierte. Das mehrfach beklagte Forschungsdesiderat einer systematischen Aufarbeitung der Wittenberger *Scripta publice proposita*²⁸ will die vorliegende Monographie

Nr. 1551.95 = SPP *Liber 4*; Nr. 1553.108 = SPP 1 (1553); Nr. 1556.121 = SPP 2 (1556/1); Nr. 1556.122 = SPP 2 (1556/2); 1559.110 = SPP 3 (1559); 1560.136 = SPP 1 (1560).

²⁴ Vgl. MBW 13, Personen L–N. MBW 14, Personen O–R konnte nicht mehr berücksichtigt werden.

²⁵ Zum Phänomen versifizierter Vorlesungsankündigungen Melanchthons vgl. FUCHS, Melanchthon als neulateinischer Dichter, 69f. Eine Untersuchung Stefan Rheins zu Melanchthonschülern machte auf einige in den *Scripta publica* enthaltene griechische Gedichte aufmerksam (vgl. RHEIN, Melanchthon und seine griechischen Dichterschüler). Zum dichterischen Schaffen Paul Ebers vgl. RHEIN, Paul Eber als neulateinischer Dichter, 196–257, zu dem des jüngeren Cruciger vgl. RHEIN, Die Crucigers, 324–348; DOMTERA-SCHLEICHARDT, Akademische Gelehrsamkeit und Melanchthon-Memoria, 174–187.

²⁶ So Andreas Gößners Publikation zum studentischen Alltag in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (vgl. GÖSSNER, Studenten, passim).

²⁷ Zu den verschiedenen Ausgaben und den VD16-Nummern vgl. Kap. 2.

²⁸ Vgl. GÖSSNER, Studenten, 54 Anm. 173; HASSE, Georg Major, 49; FUCHS, Melanchthon als neulateinischer Dichter, 69 Anm. 149; HAMMER, Melanchthonforschung, Bd. 1, 305; BOHNERT/ASCHE, Perspektiven, 69 Anm. 156.

beheben. Dabei durchdringen und bedingen sich zwei Perspektiven: Einerseits sind die Bekanntmachungen als Aushänge am »Schwarzen Brett« oder Broschürendrucke der *Leucorea* in ihrem ursprünglichen Entstehungs- und Wirkungskontext zu betrachten, andererseits stehen sie in Form der über Jahrzehnte gedruckten Edition in einem sekundären Kommunikationszusammenhang und lassen damit Rückschlüsse auf das Selbstverständnis der Universität Wittenberg und auf die Frage nach der gelenkten Verbreitung und Ausstrahlung der Wittenberger Reformation und humanistischer Bildungstraditionen zu.

Da bisher kein umfassender Forschungsbeitrag zu den Wittenberger Universitätsbekanntmachungen im 16. Jahrhundert vorliegt, führt das erste Kapitel in die Überlieferungssituation, aber auch in konkrete Entstehungs- und Gebrauchszusammenhänge als Anschlagzettel und Kleindrucke ein. Dabei soll es um terminologische Klärungen, um die nicht immer eindeutige Verfasserschaft sowie um die Verbreitung, Nutzung und Bewahrung dieser Texte gehen. Dieser Teil konzentriert sich stark auf Wittenberg, lässt aber auch gelegentliche Seitenblicke auf andere Universitäten zu. In einem weitgefassten Sinne sind Disputationsthesen natürlich auch »Universitätsbekanntmachungen«. In die Sammlung der Wittenberger *Scripta publice proposita* sind sie jedoch nicht aufgenommen worden – vermutlich aus Kapazitätsgründen und da man Thesensammlungen bereits separat als eigene Textgattung herausgab.²⁹ Disputationsthesen werden folglich in der vorliegenden Arbeit ausgeklammert.

Im zweiten Kapitel rücken die Wittenberger Bekanntmachungen als gedrucktes Sammelwerk in den Mittelpunkt. Unter Berücksichtigung der Herausgeber und Akteure werden die komplizierte Druckgeschichte der *Scripta publice proposita* offengelegt und die Unterschiede zwischen gleichnamigen, jedoch durchaus nicht identischen Auflagen geklärt. Zu welchem Zweck die Bekanntmachungen kompiliert und gedruckt wurden, ist eine der spannendsten und drängendsten Fragen. Die Drucke können wohl kaum als bloße Manifestation eines Geschichtsbewusstseins und im Sinne eines historiographischen Interesses gewertet werden, das in Wittenberg seit der Antrittsrede Melanchthons im Jahr 1518³⁰ kontinuierlich proklamiert wurde. Vielmehr war eine breite Außenwirkung beabsichtigt. Die Intention für die Veröffentlichung dieser universitäts-internen Gebrauchsliteratur steht auch in engem Zusammenhang mit den seit dem Augsburger Interim virulenten innerlutherischen Kontroversen. Auch die Untersuchung des Adressaten- und Rezipientenkreises des Druckwerkes gibt wichtigen Aufschluss über Funktionen und Reichweite der Edition.

Der Identifikation und Beschreibung der in den *Scripta publice proposita* enthaltenen Textsorten und ihrer Charakteristik widmet sich das dritte Kapitel, denn bisher ist die Sammlung als Gattung nicht untersucht und inhaltlich-formal ausdifferenziert worden. Diese Typologisierung verspricht Aufschluss

²⁹ Zu dieser Praxis vgl. MOELLER, Thesenanschlätze, 21. Einige solcher Thesendrucke aus der frühen Reformationszeit sind erhalten geblieben (vgl. hierzu MOELLER, Thesenanschlätze, 15).

³⁰ Vgl. CR 11, 15 – 25, Nr. 2.

über zu erwartende Inhalte und besondere Merkmale einzelner Texttypen und eröffnet weitere Forschungsperspektiven.

Textsortenübergreifend kommen schließlich zwei wichtige Problemkreise in den Blick, die für die Universität Wittenberg, ihr humanistisch-reformatorisches Selbstverständnis und ihre Außendarstellung bedeutsam sind. Dies betrifft zum einen die im vierten Kapitel behandelte Frage nach der nach außen getragenen Reformations- und Universitätsmemoria und damit die Konstruktion einer Wittenberger Identität, die besonders über die Leitfiguren Luther und Melanchthon gestaltet wurde. Im öffentlichen Medium »Universitätsbekanntmachung« werden Prozesse der Sicherung der Wittenberger Autorität offenbar. Eng verbunden mit dieser erinnerungskulturellen Perspektive ist die besonders für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts interessante, im fünften Kapitel untersuchte Frage nach der medialen Vermittlung von Lehrmeinungen im Kontext der vielfältigen theologischen Kontroversen sowie nach einer durch das Medium zu beobachtenden, durch konfessionelle Abgrenzung verlaufenden Wittenberger Identitätsbildung.

Für die künftige Forschung und weiterführende gattungstheoretische, kirchen-, universitäts-, personen-, kultur- und mentalitätsgeschichtliche Fragen ist die Erarbeitung eines umfassenden Katalogs im Sinne eines Repertoriums unverzichtbar, der künftig den Zugang zu diesen Quellen der Wittenberger Universitätsgeschichte erleichtern wird. Katalog 1 bietet über die systematische, chronologisch gegliederte Bestandsaufnahme der siebenbändigen Edition der *Scripta publice proposita* hinaus gesonderte Verzeichnisse, die nach Autoren und Textsorten geordnet gerade für Fragestellungen prosopographischer, biographischer und philologischer Art einen raschen Zugriff auf die Texte ermöglichen. Den Bestand der Edition erweiternde Stücke aus handschriftlicher und gedruckter Überlieferung macht ein ergänzendes Verzeichnis zugänglich (Katalog 2).

Hauptquelle der Untersuchung bildet im Kern die siebenbändige, zeitgenössische Edition der *Scripta publice proposita* mit ihren Vorläufern und unterschiedlichen Ausgaben; daneben sind Wittenberger Broschürendrucke, Einblattdrucke und handschriftliche Anschläge wichtig. Für zeitgenössische gedruckte Schriften kann in erster Linie auf das bekannte VD16 online zurückgegriffen werden, das zahlreiche Digitalisate auch seltener Drucke bietet, erlauben diese doch einen speziellen Einblick in die öffentliche Kommunikation der Universität Wittenberg. Zur Erhellung von Fragen zum Adressatenkreis, zur Nutzung, Rezeption und Ausstrahlung von Universitätsbekanntmachungen liefern auch handschriftliche Sammlungen, Annotationen, Widmungseinträge, Besitzvermerke und Privatbriefe wertvolles Material. Da Philipp Melanchthon die Universität Wittenberg humanistisch wie theologisch maßgeblich prägte und Kontakte zu Gelehrten in ganz Europa unterhielt, lassen sich wesentliche Zusammenhänge anhand seines vorwiegend im *Corpus Reformatorum* edierten Werks und seiner in Regesten sehr gut erschlossenen Korrespondenz herstellen.

1 Wittenberger Universitätsbekanntmachungen im 16. Jahrhundert

1.1 Zeitgenössische Begrifflichkeit

Begibt man sich auf die Suche nach Universitätsbekanntmachungen des 16. Jahrhunderts, stößt man bald auf begriffliche Probleme: Weder im zeitgenössischen Sprachgebrauch noch in der modernen Forschungsliteratur gibt es eine einheitliche Terminologie. Schon im 16. Jahrhundert waren die Bezeichnungen variantenreich. Für gewöhnlich tragen erhaltene Einblattdrucke oder deren Nachdrucke keine einheitlich bezeichneten Titel, meist wurden sie schlicht mit dem Hinweis auf den Verfasser und/oder auf dessen amtliche Funktion³¹ oder inhaltsbezogen überschrieben.³² In den Anschlagzetteln selbst, in Universitätsstatuten, in Briefkorrespondenzen, abgeschrieben oder nachgedruckten Bekanntmachungen begegnen ganz unterschiedliche Termini. Einige benennen das Medium des Anschlagzettels selbst (*pagella*³³, *pagina*³⁴, *charta*³⁵, *cedula/schedula*³⁶, *Anschlag*

³¹ Vgl. hierzu einige Originale aus der Zwickauer Ratsschulbibliothek mit folgenden Überschriften: *RECTOR ACADEMIAE WITTEBERGENSIS PETRVS VINCENTIVS VRATISLAVIENSIS* (RSB Zwickau, 26.1.13 [417] = SPP 4, m2r–m7v, [1561]); *RECTOR ACADEMIAE WITEBERGENSIS IOHANNES BVGENHAGIVS SACRAE THEOLOGIAE DOCTOR ET PROFESSOR* (RSB Zwickau, 26.1.13 [506], [1576]). Vgl. auch Broschürendrucke wie: ANDREAS PLANER: *RECTOR VNI-||VERSITATIS SCHOLASTI-||CAE STVDII TVBIN-||GENSIS. || Andreas Planerus Athesinus, Medicinae Doctor. || L. S. ||* Tübingen 1590 (VD16 P 3161).

³² Z. B. in einem Aushang über eine Mondfinsternis im Jahr 1548: *DE ECLIPSI LVNAE, QVAE ERIT DIE XXII. APRILIS. Anno. XL VIII.* (RSB Zwickau, 50.1.42 [2], vgl. Abb. 6, S. 54).

³³ In dieser Unschärfe häufig bezeichnet von Melanchthon, der eine Vielzahl von Bekanntmachungen seinen Korrespondenzpartnern übermittelte. Vgl. hierzu auch Kap. 1.5.

³⁴ Z. B. CR 8, 20, Nr. 5316; CR 8, 65, Nr. 5364; CR 9, 174, Nr. 6272.

³⁵ Z. B. SPP 1, 141b; SPP 5, X6a.

³⁶ Aus den Statuten der Theologischen Fakultät der Universität Basel geht hervor, dass das theologische Licentiaten-Examen *cum cedulis affixis ad fores domus universitatis* bekanntzumachen sei (zit. in MOELLER, Thesenanschlüge, 23 Anm. 83). Vgl. auch im

zettel³⁷), andere wiederum verweisen auf deren genuine Gebrauchsfunktion als öffentliche Bekanntmachung: *intimatio*³⁸, *Intimation*³⁹, *programma*⁴⁰ (*publice propositum*)⁴¹ oder *programma academicum*⁴², *öffentlicher anschlag*⁴³, *significatio*⁴⁴ (*publica*)⁴⁵, *invitatio*⁴⁶. Im täglichen Sprachgebrauch war die Verwendung der Bezeichnung *intimatio* (lat. *intimare*: mitteilen, berichten, einprägen) gängig.⁴⁷

Zusammenhang mit den 95 Thesen die Bemerkung Luthers über seine Herausgabe eines Disputationszettels: *schedulam disputatoriam edidi* (WA 1, 528).

³⁷ FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 102, Nr. 86.

³⁸ Vgl. hierzu Anm. 47.

³⁹ FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 104, Nr. 88; FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 398, Nr. 364.

⁴⁰ Vgl. beispielsweise BARTHOLOMÄUS RADTMANN: *PROGRAMMA* || *AD PIETATIS ET / CHRISTIANAE DOCTRINAE* || *Studiosos in Academi[ae] Francofurtan[ae]*, || *Praemissum a* || *BARTHOLOMAEO* || *RADTMANNO* || *S. Theologiae D.* || [...] *ad 29. diem Novembris.* || Frankfurt/Oder 1599 (VD16 ZV 12919); DANIEL HOFMANN: *PROGRAMMA* || *DANIELIS HOF= / MANNI THEOLOGIAE* || *DOCTORIS ET PROFESSORIS IN ACADEMIA IVLIA* || *quae est Helmstadij*, || *IN NOMINE JESV SALVA= / toris redeuntis ad praelectiones* || *publicas.* || Helmstedt 1598 (VD16 H 4183). Vgl. für Jena z. B. *PROGRAMMA* || *DE STVDIIS ET* || *EXERCITATIONIBVS IV= / RISPRVDENTIAE, DEQVE NO= / vo Pandectarum Collegio, & Consisto= / riali Iudicio noviter in= / stituto*, || *MANDATO [...]* || *D. FRIDE= / RIC I VVILHELMI, & D. IO= / ANNIS CASIMIRI Du= / cum Saxoniae &c.* || *Publice propositum* || *a* || *COLLEGIO FACVLTATIS IV= / RIDICAE in Academia* || *Ienensi.* || [...] || Jena 1591 (VD16 J 212).

⁴¹ Vgl. z. B. MARTIN BENEKENDORF: *AD ELEGANTIAE, PV= / RITATIS, ET PROPRIETATIS,* || *latinae linguae studiosos*, || *PROGRAMMA* || *M. IOANNIS CNOBLOCHII* || *Francofordiani Marchici* || *Publice propositum* || *IN CELEBRI ACADEMIA* || *Marchionum Brandeburgicorum* || *cum* || *De sententia Senatus Academici* || *A* || *Magnifico dn. Rectore*, || [...] || *MARTINO BENCKENDORFIO* || *I.V.D. et Professore, ipsi Comoediarum TE= / RENTII, et epistolarum familia= / rium TVLLII lectio aßigna= / ta esset.* || Frankfurt/Oder 1594 (VD16 ZV 9025).

⁴² Z. B. DANIEL HOFMANN: *PROGRAMMA* || *ACADEMICVM PROPOSITVM* || *A* || *DANIELE HOFMAN= / NO TH. DOCTORE PROMIT= / TENTE EXPLICATIONEM IOAN= / nis Euangelistae publi= / cam*, || *IN SCHOLA IVLIA.* || Helmstedt 1586 (VD16 ZV 8062).

⁴³ FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 648, Nr. 528. FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 676, Nr. 528: *offentlichen anschlag.*

⁴⁴ Z. B. SPP 3, 169a.

⁴⁵ Z. B. SPP 1, 238b; SPP 4, S8a; SPP 5, Q5b; SPP 7, 501.

⁴⁶ Vgl. z. B. *Invitatio ad solennem candidatorum examinationem [...]*, enthalten in: *ORATIO* || *DE VITA REVE= / RENDI ET CLARISSIMI VIRI,* || *D. PAVLI EBERI KITTINGENSIS,* *VE= / rae Theologiae Doctoris, Professoris & Pa= / storis Ecclesiae VVitebergen= / sis, habita* || *A* || *M. BALTHASARE MENCIO* || *NIMECENSI, DECANO COLLEGII* || *Philosophici, cum in solenni et amplißimo Acade= / miae VVitebergensis consessu, opt: art: et Philoso= / phiae Magistri renunciarentur viri doctrina et* || *virtute ornati XXXII. Anno 1580.* || *M. VIIbris D. IX.* || Wittenberg 1581 (VD16 ZV 18118), H2b.

⁴⁷ Der von Ludwig Bertalot als *terminus technicus* bezeichnete Begriff *intimatio* (vgl. BERTALOT, Humanistische Vorlesungsankündigungen, 1) war in Wittenberg und darüber hinaus geläufig: Vgl. für Wittenberg SPP 3,)(6a: *intimationes ut vocant*, SPP 3, 269a und SPP 4, N7a. Weitere Beispiele liefern zahlreiche Überschriften in studentischen Sammlungen wie z. B. in jener von STEPHAN REICH: *IN HOC LIBELLO CON= / TINENTVR* || *ARGVMEN= / TA SEV DISPOSI= / TIONES RHETORI= / CAE IN ECLOGAS* || *VIRGILII* || *AVTORE* || *PHILIP. MELANTH.* || *ITEM*, || *Accesserunt Paraphrases, Ecphrases, et suc= / cinctae*

Der Terminus *programma* wurde seit der griechischen Antike allgemein als Bezeichnung für öffentliche und schriftlich fixierte Bekanntmachungen, aber auch für öffentliche Anschläge gebraucht, in der Spätantike besonders im juristischen Sinn für von Kaisern erlassene und veröffentlichte Gesetze. Wenngleich die Bezeichnung des *programma academicum* an deutschen Universitäten vorrangig im 17. Jahrhundert typisch wurde,⁴⁸ kommt sie bereits im Universitätschrifttum des 16. Jahrhunderts häufig vor.⁴⁹

Mit der Herausgabe der vier- und der darauf aufbauenden siebenbändigen Edition der Wittenberger Bekanntmachungen ab 1546 kam für Universitätsanschläge der Terminus *Scripta publice proposita* (von lat. *publice proponere*: öffentlich bekanntmachen) öfter in Gebrauch⁵⁰ und fand das gesamte 16. Jahrhundert hindurch Verbreitung für ähnliche Reihen, für Einzeldrucke von Universitätsmitteilungen und in Handschriften.⁵¹

quaestiones in easdem || *Eclogas* || *AVTHORE* || *M. STEPHANO RICCIO*. || *ITEM*, || *Adiecta sunt in fine MISCELLANEA* || *eiusdem RICCII* [...] || Weißenfels 1565 (VD16 V 1506), X4a, X4b, Y2a, Y2b u. ö. Ebenso für die Universität Erfurt: (*ut uulgo uocant*) *Intimationes* (vgl. ANTON MOKER: [...] *OPVSCVLVM CON-||TINENS* || *Orationes & Programmata, siue* || (*ut uulgo uocant*) *Intimationes publice re=||citatatas et propositas sub bienni Rectoratu* || *in Academia Erphordiana*. [...] || Erfurt 1591 (VD16 M 5951). Gleichlautend auch die amtliche Bezeichnung in den Wittenberger Statuten von 1508 (*intimacionem*, FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 22, Nr. 22). Vgl. ebenso die zahlreichen Einträge im VD16 online und im Zentralen Verzeichnis digitalisierter Drucke (ZVDD) unter dem Stichwort *intimatio* für die Universitäten Wittenberg, Helmstedt, Leipzig, Jena, Königsberg, Rostock und Frankfurt/Oder. (URL: <http://www.zvdd.de/startseite/>, zuletzt überprüft am 03.01.2018).

⁴⁸ Vgl. NEUMANN, Art. »Programm«, 154 – 158, hier: 154 f.

⁴⁹ Vgl. die Belege in Anm. 40 und 41, entgegen NEUMANN, Art. »Programm«, 155, demzufolge der Begriff »bis in die frühe Neuzeit auf den juristischen Bereich begrenzt« geblieben sei. Annamaria Lesigang-Bruckmüller macht richtig auf die Anfänge dieser akademischen Textform im 16. Jahrhundert aufmerksam (vgl. LESIGANG-BRUCKMÜLLER, *Prolusio academica* und *Programma*, 359 – 370). Das Zentrale Verzeichnis digitalisierter Drucke (ZVDD) gibt unter dem Stichwort *programma* für das 16. Jahrhundert über 40 Beispiele aus, die teils Reden beigegeben oder teils selbstständig erschienen sind. Im 17. Jahrhundert gibt es einen sprunghaften Anstieg auf über 2300 Einträge. URL: <http://www.zvdd.de/startseite/>, zuletzt überprüft am 21.11.2020).

⁵⁰ Vgl. hierzu für Wittenberg z. B. REICH, *Argumenta*, b5a; SPP 6, Bbb5b sowie die Titelblätter der siebenbändigen Edition (SPP 1 bis 7) und ihrer Vorläufer (SPP *Libri* 1 bis 4), desweiteren z. B. der Druck *DVO SCRIPTA* || *PVBlice PRO=||POSITA A RECTORE ET SENA=||TV ACADEMIAE VVITEBERGENSIS CONTRA* || *Conradum Schlüsselburgium & impietatis* || *atque scelerum huius socium Al=||bertum Schirmerum*. || Wittenberg 1568 (VD16 W 3717) u. ö.

⁵¹ Vgl. auch die zahlreichen Titel von Einzeldrucken vornehmlich in Wittenberg, Frankfurt/Oder, Leipzig, z. B. JOHANNES SCHOSSER: *SCRIPTVM* || *PVBlice PROPO=||SITVM*, *A RECTORE ACADE=||MIAE FRANCOFORDIANAE, IOANNE* || *Schossoero Aimiliano*, [...] || Frankfurt/Oder 1571 (VD16 ZV 14145); GEORG MAJOR: *SCRIPTVM PVBLI=||CE PROPOSITVM IN ACADE=||mia Vuitebergensi, quo Scholastici conuo-||cati sunt ad deducendum funus Domi-||ni Philippi Melanthonis, uiri* || *pietate eruditione & uir-||tute praestantis*. || Wittenberg 1560 (VD16 M 2168); GEORG KOCH U. A.: *SCRIPTVM PVBLI=||ce propositum in Academia* || *Lipsica* || *IN FVNERE* || *EGREGII ADOLE=||SCENTIS EX NOBILI=||TATE EQVESTRIS ORDINIS*

Einige Drucktitel lassen erkennen, dass man die Begriffe *intimatio*, *programma* und *scriptum publice propositum* für Universitätsaushänge synonym verwendete.⁵² Analog zu den nominalen Bezeichnungen lassen sich verschiedene verbale Formen zur Handlung des öffentlich Bekanntmachens nachweisen: *intimare*⁵³, *(publice) proponere*⁵⁴, *significationem (publicam) proponere* bzw. *(publice) significare*⁵⁵. Das eigentliche Anheften von Plakaten beschreibt das Verb *(publice) affigere*⁵⁶.

Ein Teil akademischer Bekanntmachungen lässt sich unter breit gefächerten gattungsbezogenen Titeln und Zusätzen recherchieren. Todesanzeigen von Universitätsangehörigen gab man beispielsweise unter Titeln wie *programma in funere*, *programma funebre*, *programma in obitum*, *indictio funeris* oder *intimatio*

|| MISNICA, GEORGII A BREITTEN-||BACH ad Kotzuuitz, [...] || Leipzig 1570 (VD16 ZV 5867). Vgl. auch die studentische Abschrift der Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Pal. Lat. 1833, 310r und 320r. Zu nennen sind die gleichnamigen Königsberger und Rostocker *Scripta publice proposita*. Vgl. unten S. 28.

⁵² Z. B.: *Programmata, siue [...] Intimationes* (MOKER, *Opusculum*, Titelblatt); *Intimatio [...] Seu Scriptum* (PETRUS CALAMINUS: *INTIMATIO*, || *SEV SCRIPTVM* || *PVBLICE PROPOSITVM*, IN *CELEBERRIMA* || *Academia Vvitebergensi* || A || *PETRO CALAMINO* || *ANTEQVAM PRAELECTIO*-||*NEM LOCORVM COMMVNIVM* || *Domini PHILIPPI MELANCH-||THONIS inchoäret.* || Wittenberg 1590 [VD16 ZV 13318]); *Intimatio Sive scriptum [...] Publice propositum* (CHRISTOPH RADTMANN: *INTIMATIO* || *Sive scriptum* || *RECTORIS ACADE-*||*MIAE FRANCOFVR-||TANAE* || *Publice propositum* || *in Festo* || *MICHAELIS ARCHAN-||GELI.* || *Anno M.D.XCII.* || Frankfurt/Oder 1592 [VD16 ZV 12920]).

⁵³ In den Statuten der Wittenberger Universität (FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 30, Nr. 22); in den Leipziger Statuten des 15. Jahrhunderts über das Aushängen von Todesanzeigen in den Kollegien (ZARNCKE [Hrsg.], Statutenbücher der Universität Leipzig, 184; 200; 202).

⁵⁴ Vgl. z. B. REICH, *Argumenta*, Y6a; SPP 1, 329a; in den Universitätsstatuten von 1508 (vgl. FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 21, Nr. 22); in der vieldiskutierten »Rörer-Notiz«: *in valvis templorum propositae sunt pro[positiones] de Indulgentiis* (zit. in: TREU, *Der Thesenanschlag* fand wirklich statt, 141) und bei Melanchthon und Karlstadt (vgl. die Beispiele bei OTT, *Luther mit dem Hammer*, 282). Unter den Bekanntmachungen fand sich öfter der Vermerk *P. P. (publice propositum)*, vgl. z. B. SPP 4, V5b; SPP 5, E4b; SPP 5, A4a; SPP 7, 19; SPP 7, 410.

⁵⁵ Z. B. SPP 1, 238b; SPP 2, 120a; SPP 3, 56a; SPP 3, 87a; SPP 5, Y2a.

⁵⁶ So in den Wittenberger Universitätsstatuten von 1508 (vgl. FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 21, Nr. 22); auch in der Darstellung Melanchthons in der Wittenberger Luther-Werkausgabe: *Lutherus [...] propositiones [...] publice Templo [...] affixit* (vollständig zit. in LEPPIN, *Legende vom Thesenanschlag*, 87; in der *Dictasammlung* des Johannes Manlius: *propositiones contra indulgentias [...] ad ianuam templi arcis Vvitebergensis affixae* (vollständig zit. in LEPPIN, *Legende vom Thesenanschlag*, 88 Anm. 19). Im *Calendarium historicum* Paul Ebers von 1550 wird zwischen dem Vorgang der Veröffentlichung bzw. Drucklegung (*publice proposita [...] disputatio*) und dem Aushängen am »Schwarzen Brett« (*affixa est [...] disputatio*) differenziert (PAUL EBER: *CALENDA-*||*RIVM HISTORI-*||*CVM CONSCRI-*||*ptum* || a || *PAVLO EBERO* || *KITTHINGENSI.* || Wittenberg 1550 (VD16 E 13), 368. Zur jüngsten Debatte um die Anbringungsart mit Hammer und Nagel bzw. mit Leim oder Siegelwachs vgl. OTT, *Luther mit dem Hammer*, 279 – 283 und unten S. 31.

funerbris oder unter dem Namen des amtierenden Rektors⁵⁷ (oder seines Stellvertreters) in Druck. Eine unüberschaubare Zahl öffentlich angeschlagener Trauergedichte erschien als *epicedia*, *epitaphia*, *carmina lugubria*, *carmina funebrica* oder *elegiae de obitu*.⁵⁸ Erlasse der Rektoren der Universität bezeichnete man als *mandata (publica)*⁵⁹ und *edicta (publice proposita)*⁶⁰. Häufig wurden diese unter Angabe des Namens oder der Funktion des amtierenden Rektors publiziert, seltener unter dem Titel *prohibitio*⁶¹ oder *adhortatio*⁶². Auch die von den Rektoren zu verschiedenen akademischen Anlässen abzufassenden Ankündigungen erschienen in Einzeldrucken mit ausführlichen Titeln: *edictum [...] in pentecoste [...] propositum*⁶³, *Rector [...] in festo [...] resurrectionis Christi [...] proposuit*⁶⁴, *Rector [...] in festo paschatis [...] proposuit*⁶⁵ oder *Rector [...] ad paschatos invitavit*⁶⁶.

⁵⁷ Vgl. z.B. die Einladung zu Jakob Andreäs Begräbnis unter dem Titel: *RECTOR VNI=VERSITATIS SCHOLASTI=CAE STVDII TVBIN=GENSIS. || Andreas Planerus Athesinus, Medicinae Doctor. || L. S. || Tübingen 1590 (VD16 P 3161)*. Für die zahlreichen Begräbniseinladungen der Universität Frankfurt/Oder im ausgehenden 16. Jahrhundert unter Titeln wie *Rector Academiae [...] invitavit* sei stellvertretend genannt: *ANDREAS WENZEL: Rector Academiae Francofurtanae || ANDREAS VVENCELI=VS S. THEOL. DOCTOR, PRO=fessor Academiae, Pastor & Superintendens Ecclesiae Francofurtanae, || ad exequias funebres, quas || HONESTISSIMO ET INTE=GERRIMO IUVENI ECCARDO || LIPPEMANN, Doctoris Lippemanni F. CUSTRINENSI, || PRAESTANTISSIMVS [...] || Dn. AVGVSTINVS [...] curabat, || Cives Academiae publice invitavit ad || 15. Maij Anno 99. || Frankfurt/Oder 1599 (VD16 W 1923)*.

⁵⁸ Vgl. exemplarisch die Sammlungen von Trauerlyrik zu Melanchthons Tod in Kap. 4.3.2.

⁵⁹ So in den Wittenberger Universitätsstatuten von 1508: *FRIEDENSBURG*, Urkundenbuch 1, 21, Nr. 22 und *FRIEDENSBURG*, Urkundenbuch 1, 229, Nr. 236.

⁶⁰ Z. B. REICH, *Argumenta*, Y6a.

⁶¹ Als Beispiel genannt sei hier das Verbot von Fastnachtsumzügen durch den Rektor PETRUS VINCENTIUS: *PROHIBITIO BANALIORVM PRO=POSITA PVBLICE || in || ACADEMIA WITTEBERGENSI. || Wittenberg 1561 (VD16 ZV 15210)*; unter gleichlautendem Titel abgedruckt in SPP 4, f4a – f8a.

⁶² [N.N.]: *Adhortatio || AD CELEBRANDA BACCHANALIA, SO=LENNITATEM EIVS FESTI || ET PRAEMIA ID DEVOTE || celebrantium breviter || enumerans. || Wittenberg 1580 (VD16 ZV 89)*.

⁶³ JOHANN RICARDUS: *EDICTVM IN || PENTECOSTE ANNI || 1557 PROPOSITVM A || Rectore Academiae Wittenbergensis, Davide Barone in || Sonneck. etc. || Wittenberg 1557 (VD16 ZV 26693) = SPP 3, 83b – 86b*. Zur Frage der tatsächlichen Autorschaft von *Scripta publica* vgl. Kap. 1.4.

⁶⁴ JAKOB BERGEMANN: *RECTOR ACADEMIAE FRANCOFVRTANAEE || IACOBVS BERGEMANN MEDICINAE DOCTOR ET PROFESSOR. || IN FESTO SOLENNI || gloriosae resurrectionis Christi || Pub. proposuit. || Frankfurt/Oder 1592 (VD16 ZV 5112)*.

⁶⁵ Vgl. z.B. JOHANNES POSO: *RECTOR ACADEMIAE WITTEBERGENSIS, IOHANNES POSO, I. V. || Doctor, Augustalis Praetorij || Aduocatus, Academiae || Professor. || IN FESTO PASCHATIS || PROPOSUIT. || Wittenberg 1568 (VD16 ZV 25426)*. Dieses Osterfestprogramm in versgebundener Form findet sich in SPP 7, 502 – 511.

⁶⁶ Vgl. auch PANKRAZ KRÜGER: *RECTOR ACADEMIAE FRANCOFVRTANAEE DN. M. PANCRATIUS || CRVGERIVS GRAECAE LINGVAE || PROFESSOR || [...] Omnes iurisdictioni*

Vorlesungsankündigungen lassen sich über die Bezeichnung (*prae*)*lectio*⁶⁷ auffinden. Im Grunde sind auch Disputationsankündigungen und -thesen zur Gattung der Universitätsbekanntmachungen zu zählen. Im Vorfeld akademischer Disputationen wurden von Doktoranden zu verteidigende Thesen in Plakatform publiziert und den Universitätsangehörigen durch Aushang am »Schwarzen Brett« bekanntgemacht.⁶⁸ Sekundär veröffentlichte man viele dieser Texte als Broschürendrucke oder gedruckte Sammelausgaben unter Bezeichnungen wie *disputationes*, *theses*, *propositiones*, *themata* und *positiones*⁶⁹.

1.2 Handschriftliche und gedruckte Überlieferung

Bei Universitätsbekanntmachungen handelt es sich um Tagesschrifttum, das – wie auch heute – oft vernichtet oder nicht mehr beachtet wurde, nachdem es seinen Zweck als Aushang oder Kleinbroschüre erfüllt hatte.⁷⁰ Die Überlieferungssituation

academiae || *subiectos, ad Paschatos Christiani solennem* || *et deuotam celebrationem serio* || *inuitat.* || Frankfurt/Oder 1599 (VD16 ZV 24785).

⁶⁷ Z.B. in Lektionskatalogen wie der UNIVERSITÄT HELMSTEDT: *CATALOGVS* || *LECTIONVM FVTVRI* || *SEMESTRIS IN ACAD.* || *IVLIA.* || Helmstedt 1600 (VD16 ZV 7648), oder: *CATALOGVS* || *PRAELECTIO*=||*NVM, QVAE HOC TEM*=||*PORE IN ILLVSTRI IVLIA* || *academia, quae est Helmaestadij* || *Saxonum, publice pro*=||*ponuntur.* || Helmstedt 1597 (VD16 H 1815). Ab dem 17. Jahrhundert ist diese Bezeichnung weitaus häufiger gebraucht worden.

⁶⁸ Die ältesten in Deutschland nachgewiesenen Einblattdrucke stammen aus der Zeit um 1490, um 1500 und um 1510. Der älteste für Wittenberg bekannte Thesenplakatdruck wurde 1516 veröffentlicht (vgl. MOELLER, Thesenanschlätze, 19). Gedruckte Wittenberger Disputationszettel sind auch in einem Brief des Ingolstädter Theologen Johann Eck an Kurfürst Friedrich den Weisen vom 8. November 1519 belegt, in dem er einen Druck der Bakkalaureatsthese Melanchthons thematisiert: »thu ich euch kund, das mir kurzlich ein Disputation-Zedel von Wittenberg kommen ist, gedruckt« (zit. in: CLEMEN, Alte Einblattdrucke, 48). Ein Exemplar hat sich in der RSB Zwickau erhalten, vgl. a. a. O., 48. Als Beispiel für einen Wittenberger Einblattdruck mit Thesen aus dem Jahr 1533 vgl. UB Erlangen-Nürnberg, D 9, abgebildet bei HOFMANN-RANDALL, Einblattdrucke der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, 487. Zu Disputationsthese und Thesensammlungen als akademische Gattung vgl. z. B. KAUFMANN, Mitte der Reformation, 462–486.

⁶⁹ Vgl. exemplarisch: PHILIPP MELANCHTHON; MELCHIOR ISINDER: *DISPVTA*=||*TIO THEOLOGICA* || *de poenitentia, responden*=||*te M. Melchiore Isinde*=||*ro Suidnicensi.* || [...] || Wittenberg 1548 (VD16 M 3066); GREGOR SCHÖNFELD: *De Amicitia.* || *THESES PHILO*=||*SOPHICAE EX VIII. et IX.* || *Ethicos: Nicom: Arist: libris collectae,* || *et ad disputandum publice in Acade*=||*mia VVitebergensi propositae* || *A* || *M. Gregorio Schönfeldt* || *Zanense.* [...] || Wittenberg 1587 (VD16 ZV 14096); CASPAR CRUCIGER D. J.: *PROPOSITIONES* || *DE QVIBVS* || *DEO IUVANTE PVBLICE RESPON*=||*debit pietate et doctrina praestans vir* || *M. CASPAR CRVCIGER,* [...] || Wittenberg 1561 (VD16 C 5872); PHILIPP MELANCHTHON: *THEMATA AD SEXTAM* || *feriam discutienda.* || Wittenberg 1522 (VD16 M 4319); DAVID RUNGE: *DISPVTTATIO OCTAVA* || *EX EPISTOLA* || *PAVLI AD CORINTHIOS* || *priori, proponens analysin capitisi* || *Septimi.* [...] || Wittenberg 1598 (VD16 ZV 21091).

⁷⁰ Vgl. z. B. die zeitgenössische Sicht des Wittenberger Universitätspedells und *Scripta*-Sammlers Michael Maius, der in seiner Widmungsvorrede von 1556 bemerkte, dass

stellt sich jedoch für die Universität Wittenberg im Reformationsjahrhundert ausgesprochen günstig dar.

Für die Veröffentlichung und Tradition sorgte die *Leucorea* ab 1546 teils selbst mit ihrer periodisch erscheinenden Druckreihe der *Scripta publice proposita*, die für den Zeitraum 1540 bis 1569 über 2000 Texte liefert.⁷¹ Todesanzeigen und Trauergedichte, Mandate, Vorlesungsankündigungen oder Festprogramme wurden auch in Form mehrseitiger Broschüren herausgegeben.⁷² Hinzu kommen Bekanntmachungen, die man verschiedenen Universitätsdrucken, meist Reden zu Magisterpromotionen, als Ergänzung beigab. Beispielhaft hierfür kann der 1561 veröffentlichte Druck einer Rede angeführt werden, die der Dekan Johann Knorr am 4. März 1561 anlässlich der Verleihung des Magistergrades an 47 Studenten hielt. Der Rede folgen verschiedene *Scripta publica* des Dekans aus dem Kontext dieser Magisterpromotion: die versifizierte Aufforderung zur Anmeldung zum Examen, die Einladung zum öffentlichen Magisterexamen und die Einladung zur Verleihung des Magistergrades.⁷³ Offenbar wurden besonders solche Mitteilungen als Einzeldrucke publiziert, die von repräsentativem Charakter oder überregionalem Interesse waren.⁷⁴ Wichtig sind solche Broschüren-

diese kleinen Stücke von manchen nicht für beachtenswert gehalten, verschmäht oder niedergetreten, von ihm aber aus Angst vor Verlust gesammelt wurden (vgl. SPP 2, A8b).

⁷¹ Zu den Herausgebern, zur Druckgeschichte und den einzelnen Ausgaben vgl. ausführlich Kap. 2.

⁷² Vgl. z. B. JOACHIM VON BEUST: *SCRIPTVM || IN FVNERE || CLARISSIMI VIRI, || VITI ORTELLII VVINSHEMII, PHILO=||sophiae et Medicinae Doctoris, at[que] Graeca=||rum literarum Professoris in Acade=||mia VVitebergensi. V. Ianuarij || propositum, Anno || 1570.* || Wittenberg 1570 (VD16 ZV 24410). Vgl. auch die zusammen mit einigen Trauergedichten für den Universitätspedellen Michael Maius veröffentlichte Todesanzeige Abb. 10, S. 91.

⁷³ JOHANN KNORR; PAUL EBER D. Ä.; PAUL EBER D. J.: *ORATIO, || RECITATA A || DECANO COLLEGII || PHILOSOPHICI, IN ACA=||demia VVitebergensi, Magistro || Iohanne Knor Höchste=||tensi, || CVM DECERNERE=||tur gradus Magisterij Philosophici, || quadraginta septem honestis et || doctis viris, quarta die Mar=||tij, Anno 1561.* || (*ORATIVNCVLA || DE AFFECTIBVS IN=||TER PARENTES ET LIBEROS || mutuis, quos storgas vocant, || Recitata a M. Paulo Ebero, || P. F. ||*) (*RESPONSIO || PATRIS. ||*) Wittenberg 1561 (VD16 ZV 20759). Die entsprechenden Bekanntmachungen sind auf E3b–E4a, E4b–E6b und E6b–F2a abgedruckt. Vgl. in ähnlicher Weise die einer Rede zur Magisterpromotion angefügten *Scripta publica* (PHILIPP MELANCHTHON; JAKOB LECHNER; JOHANN RICARDUS: *ORATIO || DE GREGORIO || NAZIANZENO. || RECITATA A DE=||CANO COLLEGII PHILOSO=||phici Iacobo Lechnero Au=||striaco, cum gradus Magi=||sterij decerneretur [...] ||* Wittenberg 1558, B6b–C3a [VD16 M 3779]) oder zur Gedenkrede des Dekans Petrus Vincentius auf Johannes Bugenhagen d. Ä. anlässlich einer Magisterpromotion, der Einladungen und Epitaphien beigegeben wurden (*ORATIO || DE VITA REVERENDI || uiri Domini Iohannis Bugenha=||gij Pomerani, [...] reci=||tata a Petro Vincentio Vratistla=||uiensi, Decano Collegij Philoso=||phici, in renunciacione gra=||dus Magisterij Anno || 1558. [...] ||* Wittenberg 1558 (VD16 M 3830).

⁷⁴ Dies ist z. B. der Fall für Einzeldrucke, die nach Melanchthons Tod erschienen. Seine Todesanzeige mit Einladung zu seinem Begräbnis erschien allein in Wittenberg in drei Auflagen (*SCRIPTVM PVBLI=||CE PROPOSITVM IN ACADE=||mia Vvitebergensi, quo Scholastici conuo=||cati sunt ad deducendum funus Domi=||ni Philippi Melanthonis, uiri || pietate eruditione & uir=||tute praestantis. ||* Wittenberg 1560 [VD16 M 2168],

drucke für das letzte Drittel des 16. Jahrhunderts, brach doch die von der Universität verantwortete Herausgabe des Periodikums 1572 ab.⁷⁵

Abschriftlich ist eine der ältesten Wittenberger *Intimationes* vom Dezember 1520 überliefert. Es handelt sich den Anschlag Philipp Melanchthons, mit dem er die Studenten dazu aufrief, einem *religiosum spectaculum*, nämlich der Verbrennung päpstlicher Dekretalen und scholastischer Bücher an der Heilig-Kreuz-Kapelle vor dem Elstertor, beizuwohnen.⁷⁶ Neben solchen punktuell überlieferten Nachschriften Wittenberger Universitätsbekanntmachungen gibt es breitere Überlieferungsstränge, die sich der gezielten Sammlung und Dokumentation durch Studenten verdanken. Nicht selten kopierten Studenten im Verlauf ihres Universitätsstudiums Mitteilungen vom »Schwarzen Brett« oder schrieben diese bei Kommilitonen ab. Sechs systematisch angelegte studentische Sammlungen bieten für die 1530er und 1540er Jahre wertvolles ergänzendes Material. Hervorzuheben ist dabei die Sammlung Stephan Reichs (1512 – 1588), der in den 1530er Jahren in Wittenberg studierte und 1565 neben anderen Lesefrüchten gesammelte *Scripta publica* aus seiner Studienzeit drucken ließ. Zahlreiche Bekanntmachungen wurden damit erstmals veröffentlicht und sind nur an die-

weitere Auflagen: VD16 ZV 10598, VD16 M 2167) und wurde an anderen Orten auch in deutscher Übersetzung veröffentlicht. (Zur Melanchthon-Memoria vgl. Kap. 2.3.3 und Kap. 4.3). Auch den Fall der mit dem Wittenberger Professor Christoph Pezel wegen theologischer Fragen aneinandergeratenen Studenten Albert Schirmer und Konrad Schlüsselburg trug die Universität in eine breitere Öffentlichkeit: Die die Lehrautorität der *Leucorea* herausstellenden Rektoratsmandate zu deren Relegation erschienen als Einzeldruck (UNIVERSITÄT WITTENBERG, *Duo Scripta*). Die Überschrift zeigt das Interesse der Universitätsleitung, die Mandate Einheimischen, aber auch Auswärtigen und an allen Orten bekanntzugeben, besonders aber denen, mit denen sie sich in der wahren Kirche verbunden sah (vgl. a. a. O., B1a = SPP 7, 490). Die Texte wurden sogar ins Deutsche gebracht, siehe dazu das Vorwort in einer Neuauflage dieser zwei Mandate: »unnd wie solche von wort zu wort im Latein, vielen andern zur nachricht auch deutsch vorsetzt, wider aufflegen lassen.« ADRIAN REINHOLDT: Epitaphia Deß Alten D. Conradi Schlüsselburgs Pfarherrn zu Stralsundt/ etc. Welche jm eine gantze Löbliche Universitet zu Wittenberg vor XLVII. Jahren/ In zweien unterschiedlichen Programmatibus seinem vordienst nach publiciret/ uud in druck ausgehen lassen/ wie solche von wort zu wort im siebenden theil Intimationum Witembergensium, zufinden sein. Frankfurt/Oder 1615 (VD17 1:076950N). Die verdeutschten Erlasse finden sich auf B1a – B3b und C4a – D4b.

⁷⁵ Vgl. die im Katalog 2 aufgeführten Einzeldrucke. Erst im 17. Jahrhundert wurde an diese Reihe angeknüpft mit der Druckausgabe des Wittenberger Geschichtsprofessors JOHANNES WANCKEL: [...] *Scriptorum Academicorum Volumen II. Continens Programmata proximo hoc triennio ab excessu V. Cl. Friderici Taubmanni, publice proposita*, Wittenberg 1616 (VD17 1:045488B), vgl. dazu unten S. 95.

⁷⁶ Überliefert ist die Abschrift auf dem Titelblatt des Leipziger Drucks *Exustionis Antichristianorum decre-talium acta*: Leipzig 1521 (VD16 E 4740); Exemplar: BSB München, 808888 Res/4 H.ref. Zum Text vgl. BAUCH, Melanchthoniana, 77, sowie in abweichender Überlieferung: WA 7, 183 (Beilage 1). Zum berühmten »Happening am Elstertor« (Heiko A. Oberman) vgl. z. B. KÖPF, Martin Luther, 92f.; rekonstruierend und zu Aspekten der Wirkung und Erinnerung vgl. KRENTZ, Ritualwandel, 131 – 139.

ser Stelle überliefert.⁷⁷ Der Wittenberger Student Hildebrand Grathusius († 1607) gab 1560 eine Sammlung von Melanchthongedichten heraus, in deren zweitem Buch sich auch einige versifizierte Universitätsbekanntmachungen finden.⁷⁸ Auch der ehemalige Wittenberger Melanchthonschüler, Professor und Rektor Petrus Vincentius (1519–1581) edierte in seiner Sammlung von Melanchthons Epigrammen eine Reihe versifizierter *Scripta publica*.⁷⁹

Auch in ihrer Ursprungsform haben sich Exemplare handschriftlicher oder gedruckter Anschlagzettel erhalten. Otto Clemen entdeckte in der Zwickauer Ratsschulbibliothek eine Reihe gut erhaltener Wittenberger Einblattdrucke.⁸⁰ Weitgehend unbekannt sind weitere Plakatdrucke aus den 1570er und 1580er Jahren, die ebenfalls in der Zwickauer Ratsschulbibliothek verwahrt sind.⁸¹

Neben einzelnen Wittenberger Einblattdruckten besitzt die Forschungsbibliothek Gotha aus dem Nachlass des Wittenberger Philosophie- und Theologieprofessors Paul Eber (1511–1569) einige, in wenigen Fällen sogar die gedruckte Überlieferung ergänzende Autographen (Konzepte und Originale). Unter den Stücken befindet sich auch ein schönes und seltenes Beispiel für ein großformatiges handgeschriebenes Plakat von der Hand Ebers.⁸² Die Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg zählt auch einige Einblattdrucke Wittenberger Thesen, Vorlesungsankündigungen, Gedichte und anderer *Intimationes*

⁷⁷ Ein Großteil der gesammelten Texte Reichs ist in das CR eingegangen. Zu Reich, den studentischen Sammlungen (auch für Jena und Rostock) und ihrer Funktion vgl. im Einzelnen Kap. 1.6.

⁷⁸ Vgl. PHILIPPI || MELANTHONIS EPI=||GRAMMATVM LIBRI || TRES COLLECTI || AB || HILBRANDO GRATHV=||sio Vffleniensi. || [...] || Wittenberg 1560 (VD16 M 3176). Vgl. STROBEL, Recension von Melanchthons Epigrammen, 310. Zu Grathusius vgl. MBW 12, Personen F–K, 174; zur Beschreibung der Sammlung vgl. RHEIN, Philologie und Dichtung, 54f.

⁷⁹ Vgl. REVERENDI ET || CLARISS. VIRI || PHILIPPI ME=||LANTHONIS EPI=||GRAMMATVM LIBRI SEX || RECENS EDITI STV=||dio et opera Petri Vincentij || Vratislauensis. || Wittenberg 1563 (VD16 M 3177), passim.

⁸⁰ Gedicht zur Mondfinsternis am 22. April 1548, Rektoratsbekanntmachungen, Festprogramme und Vorlesungsankündigungen. Clemen druckte die Stücke im Wortlaut ab. Vgl. CLEMEN, Alte Einblattdrucke, 54–77.

⁸¹ Z. B. ein Weihnachtsprogramm, 25. Dezember 1575, RSB Zwickau, 26.1.13 (507) und ein Osterprogramm, 22. April 1576, RSB Zwickau, 26.1.13 (506) des damaligen Rektors Johannes Bugenhagen d. J. sowie ein Pfingstprogramm, 22. Mai 1580, RSB Zwickau, 26.1.13 (508) des damaligen Rektors Martin Heinrich. Interessant ist auch der Plakatdruck des bekannten Lektionskatalogs von 1561, der nach Melanchthons Tod durch den Rektor Petrus Vincentius veröffentlicht wurde, RSB Zwickau, 26.1.13 (417) = SPP 4, m2a–m7b [19. April 1561]. Bei der Signatur RSB Zwickau, 26.1.13. (407) handelt es sich um den gleichen Text, allerdings ist der Druck ab *scripturas. Item*, abgeschnitten. Für weitere Zwickauer Einblattdrucke vgl. Katalog 2.

⁸² Vgl. Abb. 2, S. 32. FB Gotha, Chart. A 127, 140r–v = SPP 1, 317b–319a. In der Druckfassung fehlen die Namen der Magisterkandidaten. Auch bei den einseitig beschriebenen Autographen FB Gotha, Chart. A 127, 141r–v, 142r–v, 143r–v und 144r–v dürfte es sich um originale Anschläge handeln.

zu ihren Beständen.⁸³ Einen beachtlichen Fundus von Bekanntmachungen aus dem akademischen Kontext verwahrt die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel in einem Konvolut, das 320 akademische Einblattdrucke aus den Jahren 1555 bis 1580 beinhaltet. Darunter sind Gedichte, Vorlesungsankündigungen, Promotionseinladungen, Epitaphien, Todesanzeigen, Festprogramme und Hochzeitsgedichte. Der Schwerpunkt liegt auf Texten der Universitäten Jena und Rostock, doch auch einige Wittenbergensia sind darunter.⁸⁴ Auch die Thüringer Landes- und Universitätsbibliothek Jena,⁸⁵ die Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg,⁸⁶ die Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar⁸⁷ und die Staatsbibliothek Berlin⁸⁸ besitzen einige Wittenberger Einblattdrucke vorwiegend aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Aus den beschriebenen Überlieferungszusammenhängen konnten für das 16. Jahrhundert 273 Wittenberger Bekanntmachungen (Abschriften, Einblattdrucke, Broschürendrucke) verzeichnet werden, die zum einen das umfangreiche Korpus der *Scripta publice proposita* von 1540 bis 1569 ergänzen, zum anderen auch Material für die Zeiträume davor und danach bieten.⁸⁹

Die systematische Untersuchung der handschriftlichen und gedruckten Überlieferung von Bekanntmachungen anderer Universitäten bleibt eine wichtige Forschungsaufgabe. Eine Nachahmung des neuartigen Genres einer gedruckten Sammelausgabe von Universitätsbekanntmachungen sogar unter dem gleichnamigen Titel *Scripta publice proposita* lässt sich 1547 an der Universität Königsberg und 1567 an der Universität Rostock beobachten. Dort wirkten z. B. Melanchthons Schwiegersohn Georg Sabinus bzw. sein Schüler David Chyträus als Autoren von Anschlägen, die durch ihre enge Verbindung mit Wittenberg und Melanchthon die Bekanntmachungspraxis der *Leucorea* aus eigener Anschauung kannten.⁹⁰ Auch in Leipzig druckte man 1570 – allerdings wohl eher auf Privatinitiative – von Melanchthons Freund Joachim Camerarius verfasste Festprogramme der Universität unter dem Titel *Proposita [...] in diebus praeci-*

⁸³ Katalogisiert und abgebildet sind die Stücke in: HOFMANN-RANDALL, Einblattdrucke der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, 478 – 521.

⁸⁴ Vgl. HAB Wolfenbüttel A: 95.10 Quod. 2°.

⁸⁵ Vgl. z. B. die Todesanzeige für David Voit, Einblattdruck der ThULB Jena, 2 Art.lib. IX,8 (296). Weitere Beispiele im Katalog 2.

⁸⁶ Vgl. Abb. 14, S. 165.

⁸⁷ Vgl. z. B. die versifizierte Einladung zur Anmeldung zum öffentlichen Magisterexamen des Dekans Balthasar Mentz, Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, 2° XXV: 101. Stück 50. Weitere Beispiele in Katalog 2.

⁸⁸ Vgl. z. B. die Vorlesungsankündigung zu Homer von Nicolaus Thodenus, Einblattdruck der StaBi Berlin, 1 in: 4@Az 18401. Weitere Beispiele in Katalog 2.

⁸⁹ Vgl. Katalog 2.

⁹⁰ Vgl. die Sammlungen: *SCRIPTA* || *QVAEDAM PVBLI* || *CE PROPOSITA* || *IN ACADEMIA* || *Regijmontis*. || Königsberg 1547 (VD16 K 1872); *SCRIPTA* || *IN ACADEMIA ROSTOCHIENSI* || *PVBLICE PROPOSITA, AB* || *ANNO CHRISTI 1560*. || vs[que] ad Octobrem anni 1563. || et inde ad initium anni || 1567. || *PARTES DVAE* || *CVM INDICE*. || Rostock 1567 (VD16 ZV 13369). Zur Rostocker Sammlung vgl. KAUFMANN, Universität und lutherische Konfessionalisierung, 391 – 409.

puis festis.⁹¹ Der 1591 herausgegebene, Trauergedichte und Gedenkreden enthaltende *Elenchus professorum* der von Melanchthon beeinflussten Universität Marburg hat möglicherweise ebenfalls die Edition der Wittenberger *Scripta publice proposita* zum Vorbild.⁹²

1.3 Das »Schwarze Brett« der Universität Wittenberg

1.3.1 Ort und Form der Wittenberger Bekanntmachungen

Spätestens seit der Diskussion um die Faktizität des Thesenanschlags 1517 dürfte auch einem breiteren Publikum geläufig sein, dass die Türen der Wittenberger Schloss- und Universitätskirche als »Schwarzes Brett« dienen. Bereits in den 1508 von Kurfürst Friedrich dem Weisen (1463 – 1525) verliehenen Statuten der Universität Wittenberg⁹³ war genau geregelt, wie mit Texten der akademischen Ordnung und Organisation verfahren werden sollte: Mandate sollten durch den Rektor öffentlich angeschlagen werden (*mandata publica affigere, negocia proponere*)⁹⁴. Die Dekane aller Fakultäten hatten dafür Sorge zu tragen, Promotionen unter namentlicher Angabe des Promovenden und des Promotors unter dem Siegel der Fakultät öffentlich bekannt zu machen.⁹⁵ Für Promotionsankündigungen, Disputationsthesen und Rektoratsmandate war der Ort der Bekanntgabe festgelegt: Die Portale der Kirchen, und zwar die der Schloss- und der Stadtkirche, und die Türen der Kollegien fungierten als »Schwarzes Brett«.⁹⁶ So wurden die Universi-

⁹¹ *Proposita* || ANNIS COM=||PLVRIBVS ACA=||DEMIAE LIPSICAE ANTI-||QVA CONSVETVDINE, DIE=||bus praecipuis festis, quibus solen-||nes conuentus Ecclesiastici || aguntur: || NVNC CONVENIENTE SERIE || disposita, et vno libello ad lectionem com-||modiorem comprahensa. || Leipzig 1570 (VD16 L 1043). Vgl. zu Vorlesungs- und Bücheranzeigen sowie Festprogrammen mit Beispielen aus der Zwickauer Ratsschulbibliothek CLEMEN, Alte Einblattdrucke, 30 – 47.

⁹² Vgl. SEIFERT, Poesie, 168 – 170 (P 5).

⁹³ FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 18 – 58, Nr. 22 – 26.

⁹⁴ FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 21, Nr. 22.

⁹⁵ Die Formulierungen der Satzungen der einzelnen Fakultäten ähneln sich stark. Über die Pflichten der Dekane der Theologischen Fakultät: *promociones similiter et disputaciones intimet valvis ecclesiarum feria precedenti specivocando nomina promotoris, promovendi, presidenti et respondentis* (FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 33, Nr. 23), der Juristenfakultät: *promociones autem intimet publice, specivocando nomen promotoris et promovendi sub signo facultatis* (FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 42, Nr. 24), der Medizinischen Fakultät: *promociones intimet publice specivocando nomina promotoris et promovendi sub signo facultatis* (FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 47, Nr. 25), der Artistenfakultät: *promociones similiter et disputaciones intimet valvis ecclesiarum et collegiorum feria precedent, specivocando nomina promotoris, promovendorum, presidentis et respondentis* (FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 54, Nr. 26).

⁹⁶ Die Statuten schrieben den Dekanen der Fakultäten den Ort des Aushangs vor: für die Theologische Fakultät: *in valvis ecclesiarum* (FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 33, Nr. 23), für die Artistenfakultät: *in valvis ecclesiarum et collegiorum* (FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 54, Nr. 26), für die Juristische und Medizinische Fakultät lediglich

tätsangehörigen mit Informationen über aktuelle Ereignisse versorgt. Dies entsprach der seit dem 15. Jahrhundert »gängigen Praxis, informatives Schrifttum [...] an die Türen von Kirchen oder Rathäusern anzuschlagen.«⁹⁷ Öffentliche Rektoratsmandate wurden gelegentlich auch am Elb- und am Schlosstor angebracht. Vor dem »Coswiger« oder »Schloßtor« befand sich die sogenannte Neustadt, in der vornehmlich Fischer wohnten.⁹⁸ Am 16. Mai 1543 gerieten Studenten und Fischer auf dem Platz vor dem Schlosstor beim Ballspiel (»do das gesellich pfeget des bal lens zu schlagen«)⁹⁹ aneinander. Die Universität hat tags darauf an das »Elb- und schlosthör ernstliche mandata anschlahen lassen, das sich keiner vor den thorn rotten, auch mit worten noch mit der that widder die fischer noch ihmands anders ichtes vornehmen sollten.«¹⁰⁰ Dieses Mandat ist nicht in den gedruckten *Scripta publice proposita* überliefert. In einer studentischen Abschrift hat sich jedoch die Vorladung des Rektors an die Studenten erhalten, die »beteiligt [waren] bei dem Tumult, der in den Pfingsttagen unter Studenten und Fischern in suburbio entstanden ist; darauf sind in arce und an Bürgerhäusern Fenster eingeworfen; den Kellner (*institor*) der Schenke haben sie in den Fluß geworfen, Trinkgefäße zertrümmert. Die Zitierten haben sich als Teilnehmer an dem Unfug verdächtig gemacht, da sie sich schleunigst aus W. entfernt haben. Daher werden sie [...] zitiert, so daß sie spätestens am 10. September 12 Uhr am Juristen-Kolleg erscheinen und

publice (FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 42, Nr. 24 und 47, Nr. 25). Im Zusammenhang mit der Diskussion um den Thesenanschlag Luthers 1517 hat Bernd Moeller nachgewiesen, dass der Druck von Disputationsthesen und deren Veröffentlichung an den Kirchentüren in Wittenberg übliche Praxis waren. Aus dem Jahr 1516 stammt der älteste Wittenberger Thesendruck (vgl. MOELLER, Thesenanschläge, 9–31). Öfter wurde auch nur die Pfarrkirche als Ort des Anschlags genannt. Melanchthons Aufruf an die Studenten, der Verbrennung des kanonischen Rechts beizuwohnen, ist überliefert als *intimatio Wittenbergae in aede parochiali affixa* (WA 7, 183, Beigabe 1); in einem Rektoratsmandat Melanchthons: *publice proposito ad valvas Ecclesiae parochialis edicto* (abgedruckt in der Sammlung REICH, Argumenta, Y6a = CR 3, 544, Nr. 1689); für die Zitation eines Studenten: *per edictum publicum in valvis parochialis ecclesie Wittenbergensis* (FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 61, Nr. 29). Ein die Neubesetzung der theologischen Professuren betreffender Erlass des Jahres 1574 sollte an die Kirchen und das Kollegium angeschlagen werden (vgl. FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 391, Nr. 353 Anm. 1). Eine versifizierte Bekanntmachung aus dem Jahr 1580 nannte ausdrücklich das *Collegium Friedericianum* als Ort des Aushangs: *intimatio in Collegio Friderici publice affixa* (enthalten im Druck: BALTHASAR MENTZ: *ORATIO* || *DE VITA REVE=||RENDI ET CLARISSIMI VIRI, || D. PAVLI EBERI KITTINGENSIS, [...]* || Wittenberg 1581 [VD16 ZV 18118], H3b). In einem – im Torgauer Pestexil – verfassten Rektoratsmandat des Jahres 1552 wurden die steinernen Wände von Kirchen und Kollegien als Anbringungsort genannt (vgl. SPP 1, 397b).

⁹⁷ GRIESE, Gebrauchsformen und Gebrauchsräume von Einblattdrucken, 198. Kurfürstliche Edikte wurden in Wittenberg an die Tür des Rathauses angeschlagen. Vgl. den Verweis in SPP 5, F2b.

⁹⁸ Vgl. JUNGHANS, Wittenberg als Lutherstadt, 23.

⁹⁹ FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 228–231, Nr. 236.

¹⁰⁰ Ebd.

sich rechtfertigen sollen, andernfalls schuldig erklärt werden und gegen sie weiter prozediert werden wird.«¹⁰¹

Wie genau man sich das »Anschlagen« von Plakaten an den »Schwarzen Brettern« zu Luthers Zeiten vorzustellen hat, lässt sich aus Begriffen wie *affigere*, (*publice*) *proponere* oder »anschlagen« nicht ableiten.¹⁰² Dass Bekanntmachungen stets mit Hammer und Nagel angebracht wurden, ist jüngst von Daniel Jütte bezweifelt worden, der nachweisen konnte, dass trotz erhaltener durchnagelter Bekanntmachungen im 15. und 16. Jahrhundert auch das Ankleben mit Siegelwachs oder Leim verbreitet war.¹⁰³ Das eigentliche Anbringen der Anschläge oblag den Universitätspedellen. Ihre Aufgabe war es, Festprogramme, Disputationen und Promotionen in den »Schulen« zu veröffentlichen und an den Kirchentüren anzuzeigen.¹⁰⁴

Wittenberger Ankündigungen des 16. Jahrhunderts waren in Form handschriftlicher oder gedruckter Plakate sowie als Broschürendrucke im Umlauf.¹⁰⁵ Die Forschungsbibliothek Gotha besitzt ein seltenes Beispiel für ein handschriftliches Plakat, großformatig (ca. 80 × 30 cm) und sauber mit brauner Tinte beschrieben: Paul Eber, der damalige Dekan der Wittenberger Philosophischen Fakultät, kündigte im August 1550 eigenhändig die Feier zur Verleihung des Magistergrades an.¹⁰⁶ Broschürendrucke von Universitätsbekanntmachungen, deren Verwendung man sich als Texte zur Lektüre, Erinnerung und Weitergabe vorstellen kann, kamen oft mit einem schlichten Erscheinungsbild aus. Sie umfassten im Quartformat nur wenige Bögen, ihre Titelblätter schmückte man mitunter mit Einfassungen, die erste Seite mit einer Initiale.¹⁰⁷ Für solche Drucke ist allerdings nicht immer sicher zu ermitteln, ob sie auf Betreiben der *Leucorea* oder aber auf private Initiative zustande kamen. Gerade Funeralschriften sind

¹⁰¹ Zusammengefasst von KAWERAU, Wittenberger Universitätsleben, 5, Nr. 17. Handschrift: Lutherhaus Wittenberg, MS 2793, 92v, vom 23. Juli 1543.

¹⁰² Zur Bezeichnungspraxis vgl. Kap. 1.1.

¹⁰³ Vgl. OTT, Luther mit dem Hammer, 279 und 281. Ott macht auf folgende Publikationen aufmerksam: JÜTTE, Schwang Luther 1517 tatsächlich den Hammer, N3, und JÜTTE, The Strait Gate, 192.

¹⁰⁴ FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 30, Nr. 22: *eorum munus esto [...] festa, disputaciones, promociones in scholis publicare et ecclesiarum valvis intimare*. Vgl. auch MOELLER, Thesenanschlätze, 29 Anm. 109, und FRIEDENSBURG, Geschichte der Universität Wittenberg, 34.

¹⁰⁵ Dass in Wittenberg noch zu Beginn des 17. Jahrhunderts handschriftliche und gedruckte Bekanntmachungen nebeneinander existierten, zeigt eine Bemerkung in einem Ordnungsentwurf Christians II. von Sachsen, in dem von »intimationes, gedruckte und geschriebene«, die Rede ist. Vgl. FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 652, Nr. 528.

¹⁰⁶ Vgl. Abb. 2, S. 32. FB Gotha, Chart. A 127, 140r-v = SPP 1, 317b-319a. In der Druckfassung fehlen die Namen der Magisterkandidaten.

¹⁰⁷ Vgl. etwa die Todesanzeige für Michael Maius: Abb. 10, S. 91 oder die Todesanzeige für Paul Eber: *SCRIPTVM || IN FVNERE || REVERENDI ET CLA-||RISSIMI VIRI, D. PAVLI EBERI || Kittingensis Theologiae Doctoris, at[que] Ec-||clesiae VVitebergensis Pastoris etc. [...] || Wittenberg 1569 (VD16 ZV 19217)*.

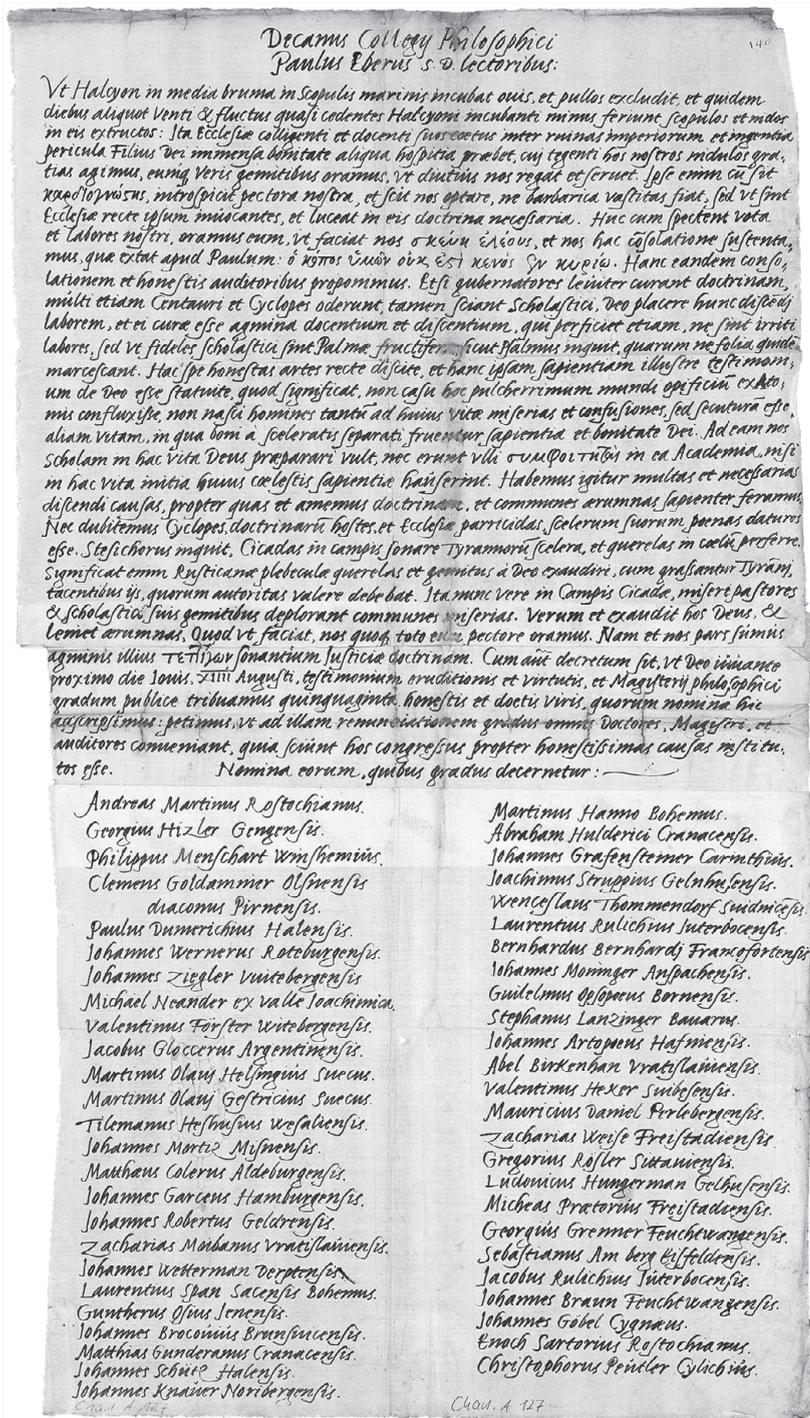


Abb. 2: Handschriftliches Plakat des Dekans Paul Eber zur Verleihung des Magistergrades an 50 Studenten. [Wittenberg], 10. August 1550.

auch als individuelle Auftragswerke vorstellbar, ergänzte man doch die Todesanzeige des Rektors öfter mit Trauergedichten von Freunden der Verstorbenen.

Die Aufmachung der im Quart- oder Folioformat ausgeführten Wittenberger akademischen Einblattdrucke war oft schlicht und schmucklos, mussten sie doch relativ kurzfristig hergestellt werden. Auch ging es hier in erster Linie um universitätsinternen Gebrauch (Anschlag oder Verteilung) und nicht um Marktauglichkeit und Absatz.¹⁰⁸ Zu nennen wären etwa Vorlesungsankündigungen,¹⁰⁹ astronomisch-astrologische Ankündigungen,¹¹⁰ Dekanats-¹¹¹ oder Rektoratsbekanntmachungen,¹¹² deren Text in einer oder zwei Spalten auf ein Blatt mit breitem Rand gedruckt wurden. Andere *Scripta publica* gestaltete man aufwändiger, mit Einfassungen und schmückenden Initialen, Bordüren und weiteren Zierelementen, oder man illustrierte sie mit Holzschnitten. Dies gilt besonders für versgebundene Literatur, für die ein größerer, auch überregionaler Wirkungsradius innerhalb der *res publica litteraria* anzunehmen und nachzuweisen ist.¹¹³ Eindrucksvolle Beispiele für illustrierte Plakatdrucke bieten Gedichte¹¹⁴ und Trauerlyrik zum Tod von Universitätsangehörigen.¹¹⁵ Zu Melanchthons Tod erschien beispielsweise eine Reihe von Plakatdrucken, die mit seinem Porträt oder Wappen geschmückt waren.¹¹⁶ Auch Vorlesungsankündigungen, Dekanats- und Rektoratsbekanntmachungen waren in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts häufiger mit Bordüren und Schmuckinitialen versehen, was auf eine gewisse Routine der Drucker, möglicherweise auch auf ein

¹⁰⁸ SCHILLING, Wittenberger Flugblätter Melanchthons, 248 liegt mit seiner Vermutung richtig, wenn er zu den nicht-illustrierten lateinischsprachigen Einblattgedichten Melanchthons mutmaßt: »Die formale Schlichtheit der Blätter lässt vermuten, dass sie weniger am potenziellen Absatz und an den wirtschaftlichen Interessen der Drucker ausgerichtet werden mussten, als dass es sich um Auftragswerke handelte, die Melanchthon selbst oder seine Freunde zum Verschenken in ihrem Bekanntenkreis, gelegentlich wohl auch zum Aushang im öffentlichen Raum anfertigen ließen.«

¹⁰⁹ Vgl. Abb. 3, S. 35 und Abb. 4, S. 36; außerdem z. B. die Vorlesungsankündigung von Franz Burchard zu Ovids *Fasti*, Einblattdruck der RSB Zwickau, 50.1.42 (1).

¹¹⁰ Vgl. Abb. 6, S. 54.

¹¹¹ Vgl. Abb. 14, S. 165.

¹¹² Vgl. Abb. 13, S. 157 oder die wahrscheinlich von Melanchthon verfasste undatierte Rektoratsbekanntmachung zur Verlesung der akademischen *Leges*, Einblattdruck der RSB Zwickau, 68.1.9 (2). Vgl. dazu und mit Edition CLEMEN, Alte Einblattdrucke, 63 f.

¹¹³ Zur Versendung von Universitätsbekanntmachungen durch Melanchthon vgl. Kap. 1.5.

¹¹⁴ Vgl. z. B. Abb. 7, S. 65 und Abb. 15, S. 177. Zum Spektrum öffentlicher akademischer Dichtung in Wittenberg vgl. Kap. 3.9. Weitere Beispiele: Melanchthons Gedichte *Imago somnii* und *Gigantes clamore asini dissipati* (vgl. die Nachweise Anm. 124).

¹¹⁵ Vgl. z. B. Abb. 5, S. 38 mit Schmuckinitialen und Wappen der Familie Melanchthon versehen.

¹¹⁶ Vgl. z. B. Abb. 17, S. 213 und Abb. 18, S. 215. Zur Melanchthon-Memoria vgl. Kap. 2.3.3 und 4.3. Zur formalen Gestaltung einiger dieser Einblattdrucke vgl. auch SCHILLING, Wittenberger Flugblätter Melanchthons, 256 – 259.

gesteigertes Repräsentationsbedürfnis schließen lässt.¹¹⁷ In der Regel waren die akademischen Einblattdrucke jedoch nicht für den allgemeinen Buchmarkt bestimmt. Michael Schilling wies bei seiner Untersuchung einiger Flugblätter Melanchthons darauf hin, dass diese nur zum Teil dem am Markt orientierten, seit den 1530ern etablierten Flugblatt-Layout entsprachen¹¹⁸ und konstatiert: »Wenn Melanchthon oder Personen seines Umfeldes Texte in den Druck gaben und selbst den größten Teil der Auflage abnahmen, um die Blätter als kleine Freundschaftsgaben zu verteilen und der Korrespondenz beizulegen, durfte das Erscheinungsbild deutlich schlichter ausfallen als bei Blättern, die sich in der Öffentlichkeit des anonymen Marktes durchsetzen und behaupten mussten.«¹¹⁹

Seit wann regelmäßig Bekanntmachungen in Wittenberg gedruckt wurden, muss offen bleiben. Technisch war dies theoretisch seit 1502 möglich, waren doch mit Nikolaus Marschalk († 1525) und Hermann Trebelius die ersten Drucker dort tätig. 1508 nahm die Offizin Rhau-Grunenberg in Wittenberg ihren Betrieb auf und stellte vor allem für die Universität Gelegenheitsdrucke wie Textausgaben für Vorlesungen, aber auch Thesenblätter her, von denen das älteste aus dem Jahr 1516 erhalten zu sein scheint. Mit Melchior Lotter und Hans Lufft kamen weitere Drucker nach Wittenberg, die die Arbeit von Rhau-Grunenberg übernahmen.¹²⁰ Broschürendrucke von Bekanntmachungen stellten beispielsweise die Werkstätten von Josef Klug, Lorenz Schwenck, Zacharias Lehmann, Georg Seitz, Clemens Schleich/Anton Schöne und Johannes Crato her.¹²¹ Eine sichere typographische Zuordnung vieler Einblattdrucke ist schwierig, da oftmals

¹¹⁷ Mit Schmuckinitialen vgl. exemplarisch die Todesanzeige des Rektors für Johannes Limmer, 1591, Einblattdruck: ThULB Jena, 2 Art.lib.IX,8 (297); mit Bordüren und Schmuckinitialen die Einladung zur Anmeldung zum philosophischen Magisterexamen vom Dekan Albert Lemeier, 1572, Einblattdruck: ThULB Jena, 4 Bud. Op. 70 (8a).

¹¹⁸ SCHILLING, Wittenberger Flugblätter Melanchthons, 249f.: »Zentrierung aller Teile, der allseitige, durch Textanordnung und Bordüren erzielte Randabschluss und das ausgewogene Verhältnis von Text- und Bildanteil, [...] eine plakative Geschlossenheit«.

¹¹⁹ SCHILLING, Wittenberger Flugblätter Melanchthons, 255.

¹²⁰ Vgl. hierzu GÖSSNER, Die Anfänge des Buchdrucks, 133–152. Zum ältesten für Wittenberg bekannte Thesenplakatdruck von 1516 vgl. MOELLER, Thesenanschläge, 19. Zu Luthers Thesendruck von 1517 vgl. MOELLER, »Thesenanschlag« und kein Ende, 127.

¹²¹ Josef Klug: z. B. das Relegationsmandat *DECRETVM || DE RELEGATIONE || SIMONIS LEM=||NIL || [...] || [Wittenberg 1538] (VD16 ZV 30953)* oder die Broschüre anlässlich des Todes von Johannes Marcellus mit Todesanzeige des Rektors und einem Epicedium Laurentius Spans, [PAUL EBER]; LAURENTIUS SPAN: *SCRIPTVM PVB||LICE PROPOSITVM DE || funere optimi & doctissimi viri M. Io=||hannis Marcelli Regiomontani, [...] || Wittenberg 1552 (VD16 S 7458)*; Lorenz Schwenck: z. B. VINCENTIUS, *Prohibitio Bachanatorum*; Zacharias Lehmann: z. B. SALOMON ALBERTI U.A.: *INVITATIO || AD COHONE=||STANDAS EXEQUI=||AS FVNERIS GEORGII || METZGERI ROTEBVRGOTVBE=||rani Franci, iuuenis pietate & do=||ctrinae eruditione prae=||diti: [...] || Wittenberg 1581 (VD16 ZV 8587)*; Clemens Schleich/Anton Schöne: BOGISLAW JOACHIM VON LOBKOWITZ U.A.: *IN OBITVM IM=||MATVRVM || PII ET HONE=||STI ADOLESCENTIS || DANIELIS THEODORI, [...] || Wittenberg 1569 (VD16 ZV 28959)* und JOACHIM VON BEUST: *SCRIPTVM || IN FVNERE || CLARISSIMI VIRI, || VITI ORTELII VVINSHEMII, PHILO=||sophiae et Medicinae Doctoris, at[que] Graeca=||rum literarum Professoris in Acade=||mia VVitebergensi [...] || Wittenberg 1570 (VD16 ZV*

DE LECTIONE LIVII.

Semper in Lectione historiarum consilium & uoluntatem Dei consideremus, quare ab initio mundi ad hæc nostra usque tempora, & maximarum rerum memoriam, & continuam mundi historiam conseruauerit. Sunt enim huius diuini consilij multæ magnæ & grauissimæ causæ quarum cogitatio fidem nostram confirmat, & ardentiorum inuocatione in pijs mentibus accendit. Deinde quoque discrimen inter historiarum sacrarum literarum, & gentium tenendum est. Nam historiae sacrarum literarum non solum ut Ethnicæ, insignes imperiorum mutationes, præcipuas in negotijs deliberationes, exempla uirtutum & uitiorum, poenas Tyrannorum & de multis alijs uitæ partibus lectorem admovent: Verum etiam commonefaciunt nos de uoluntate Dei, tradunt doctrinam de promissionibus & patefactionibus, ac ostendunt Ecclesiæ conseruationem, cœlestis doctrinæ propagationem, miraculosas piorum liberationes, & certas regnorum periodos, uere Dei opera esse, nec ulla humana Sapientia regi aut gubernari. Ut autem series Monarchiarum, tempora promissionum ac patefactionum, aliarumque rerum quarum in sacris Biblijs mentio fit intelligi & certitudo earum deprehendi possit, miscenda est lectio Ethnicæ historiæ cum sacris. Nam ex gentium monumentis multa testimonia colliguntur, quibus scripta Prophetica & Apostolica illustrantur & confirmantur. Nec tamen sine discrimine incipientes cuiuslibet scribentis historiam legere debent, uerum memores esse præcepti Quintilianii qui optimos quidem & statim & semper, sed tamen eorum candidissimum quemque & maxime expolitum legendum ab incipientibus esse admonet. Inter hos Princeps in latina lingua est Livius cuius historia ut Thucydides de sua inquit uere ^{uere} id est perpetuus thesaurus posteritatis est. Nec profecto amplior thesaurus de origine & statu rerum Romanarum nunc extat, quam sunt ipsius monumenta, in quibus continua historia septingentorum fere annorum a condita Roma ad ultimæ Monarchiæ initium usque continetur sub quo Daniel ante multa secula uenturum Messiam prædixit. Narrat autem magna cura & fide maximorum consiliorum in bello & pace deliberationes, demonstrat formam Reipublicæ Romanæ, ostendit sacerdotij ac politicarum ordinationem, indicat insignes in gubernatione mutationes earumque causas, recenset multos uiros & ingenio & uirtute nobiles, proponit personarum descriptiones & comparationes, recitat Tyrannorum & malorum hominum poenas, distinguit seriem temporum, denique de multis alijs magnis rebus admonet, quarum enumeratio hic nimis longa esset. Tanta est autem eloquentia, ut splendore orationis sine ulla dubitatione antecellat omnibus Latinis scriptoribus, nec ullius lectio studiosis eloquentiæ ad alendam copiam, & imitationem figurarum sit utilior. Proderit igitur eius lectio & ad rerum cognitionem, & ad orationis latinæ copiam parandam. Quare decreui ordine libros historiæ Liuianæ incipiens à primordio conditæ urbis enarrare, ad quam enarrationem scolasticos adhortor. Spero autem bonis ingenijs hunc nostrum laborem, quem in enarrando sumimus gratum fore, uel ob hoc ipsum, quod ad cognitionem huius optimi auctoris inuitantur, & inter enarrandum de multis grauissimis rebus commonefiant.

Bartholomæus Lasan.

Inchoabo proxima die Mercurij
hora septima mane
in collegio Medicorum.

Ratschul- Biblothek Zwitschen/Sa.

68. 1. 9. (6)

Abb. 3: Vorlesungsankündigung des Bartholomäus Lasan zu Livius mit handschriftlicher Angabe des Vorlesungsbeginns. Einblattdruck, [Wittenberg 1556].

O utinam studium Deus ut probat æquus honestum
 Sic referat Musis oia grata bonis,
 Sicut & Halcyoni tempus modo mitius instat
 Sic placidos nobis det quoq; bruma dies,
 Ut pax concedat doctrinæ semina spargi
 Artibus & fingi corda tenella sinat.
 Nam quamuis ætas Musis hei ferrea nostra est
 Et spretæ Leges iam sine honore iacent,
 In tamen hisce malis nullum sperare leuamen
 Nec fas nec pietas nec Deus ipse sinit.
 Totius ipsa licet labatur machina mundi
 Et polus in partes sidat uterq; suas,
 Non linqvere tamen Christo sacrata iuuentus
 Irritus in studijs nec labor ullus erit.
 Quo magis inceptos cursus urgere memento
 Ingenio ut releues publica damna tuo.
 Ipse quoque ut mcestas hac tempestate Camœnas
 Qua saltem potero sedulitate iuuem,
 Quos nato Tulli solers industria scripsit,
 De uirtute libros officijsque legam.
 Officjsq; exempla bonis bona semper ut adint
 Adiungam Iliados grande Maronis opus.
 In quo deletæ reparantur mcenia Troiæ
Exiguo Ausonia condita parua loco.
 Sic utinam instaurent nostram minus aspera Troiam
 Fata, sua lenit quæ bonitate Deus.

FINIS.

Anno 1547. die 25. Nouembris, quæ fuit dies
 Enceniorum templi Ierosolymæ, quia Maca-
 beus eo die ante annos 1709 Templum recu-
 perauit & repurgauit, quo anno & lubileus fuit,
 uidelicet, anno à Mundi initio 3800. Testatur
 autem & ipsum exemplum recuperati templi,
 non deseri Ecclesiam à Deo, etiãsi
 sæpe duriter exercetur

Iohannes Marcellus
 Regiomontanus.

Abb. 4: Versifizierte Vorlesungsankündigung des Johannes Marcellus. Einblattdruck, [Wittenberg], 25. November 1547.

entsprechende Druckersignets fehlen. Vielleicht entstammten schlichte Blätter (wie auch Thesenblätter) der 1530/40er Jahre der Presse Josef Klugs oder der Ofizin Veit Kreuzers. Gerade Klug arbeitete eng mit Melanchthon zusammen und stellte »bescheiden ausgestattete[] Erzeugnisse«, nämlich »Verbrauchsliteratur« wie Kleindrucke und Thesensammlungen her¹²² und verlegte von 1546 bis 1549 die ersten Sammlungen von *Scripta publica*.¹²³ Eine Zahl von Universitätsplakaten sind aus den Offizinen Lorenz Schwenck, Erben Georg Rhau, Nikolaus Schirlentz, Gregor Bruno, Clemens Schleich/Anton Schöne, Jakob Lucius d. Ä. und Wolfgang Meisner überliefert.¹²⁴ Die Nennung der Werkstätten ist sicher kein Zufall, handelt es sich doch fast ausnahmslos um illustrierte Einblätter, mit denen sich die Drucker wohl auch beim akademischen Publikum einen Namen machen wollten.

Ein plastisches Bild vom Konzept der Bekanntmachung bis zum kurzfristig hergestellten Einblattdruck vermittelt der Bericht von den letzten Lebenstagen Melanchthons. Schon sehr entkräftet verfasste Melanchthon wie gewöhnlich das Universitätsprogramm zum Osterfest und brachte es am Morgen vor Ostern auf dem Weg zur Kirche persönlich in der Druckerei vorbei. Am Nachmittag suchte er pflichtbewusst den Drucker erneut auf, um zu sehen, inwieweit der Druck bearbeitet werden müsse, und um für die termingerechte Herausgabe zu sorgen:

*Cum in templum descenderet illud scriptum q[uod] proponendum diximus in officinam typographicam prius detulit quam ad templum veniret. [...] Post meridiem horam circiter secundam iterum in officinam typographicam abiit, ut videret quid et quomodo elaboraretur, ne si cessantibus operis editio impediretur inusitata in Academia deformitas notaretur, et debitum eius diei et temporis officium non praestaretur, atq[ue] in publicis negotiis negligentia aliqua culpari posset, haec ultima illius fuit in publicum progressio.*¹²⁵

24410); Johannes Crato: CASPAR CRUCIGER D.J.: *IN OBITVM || IMMATVRVM. || OPTIMI, CANDIDISSI=||MIQVE IUVENIS D. DAVIDIS || Burcholdi [...]* Wittenberg 1571 (VD16 I 151).

¹²² Zur Zuordnung von Thesendrucke und einigen Gelegenheitsgedichten zu Klug vgl. CLAUS, Einblattdrucke mit Texten Luthers und Melanchthons, 159 f., Zitat: 159.

¹²³ Zu dieser »ersten Generation« vgl. Kap. 2.1.

¹²⁴ Lorenz Schwenck: Abb. 17, S. 213; Erben Georg Rhau: Abb. 5, S. 38; Nikolaus Schirlentz: Traumgedicht Philipp Melanchthons (*Imago somnii*), Wittenberg 1547, Einblattdruck mit einem Holzschnitt Lukas Cranachs d. Ä., Abbildung: WEGMANN, Philipp Melanchthon – Ratgeber der Cranachs, 184 f.; Gregor Bruno: Abb. 7, S. 65 und Melanchthons Gedicht *Gigantes clamore asini dissipati*, [1556], abgebildet bei SCHILLING, Wittenberger Flugblätter Melanchthons, 252, Abb. 1; Clemens Schleich/Anton Schöne: Versifizierte Einladung zur Anmeldung zum philosophischen Magisterexamen vom Dekan Albert Lemeier, Einblattdruck: ThULB Jena, 4 Bud. Op. 70 (8a); Jakob Lucius: Gedicht von Caspar Peucer (*In Chalciden Saxoniam*) von 1564, Einblattdruck der HAB Wolfenbüttel, 95.10 Quodl. 2° (19) = SPP 6, Ddd3b – Ddd4a.

¹²⁵ GEORG MAJOR: *BREVIS NARRA||TIO EXPONENS. || QVO FINE VITAM IN TER=||RIS SVAM CLAUSERIT REVE=||RENDVS VIR D. PHILIPPVS MELANTHON, || [...] CONSCRIPTA A PROFESSORI=||BVS ACADEMIAE VVITEBERGENSIS, || qui omnibus quae exponuntur || interfuerunt. ||* Wittenberg 1560 (VD16 B 8245), C3b; außerdem C1b und C2a.

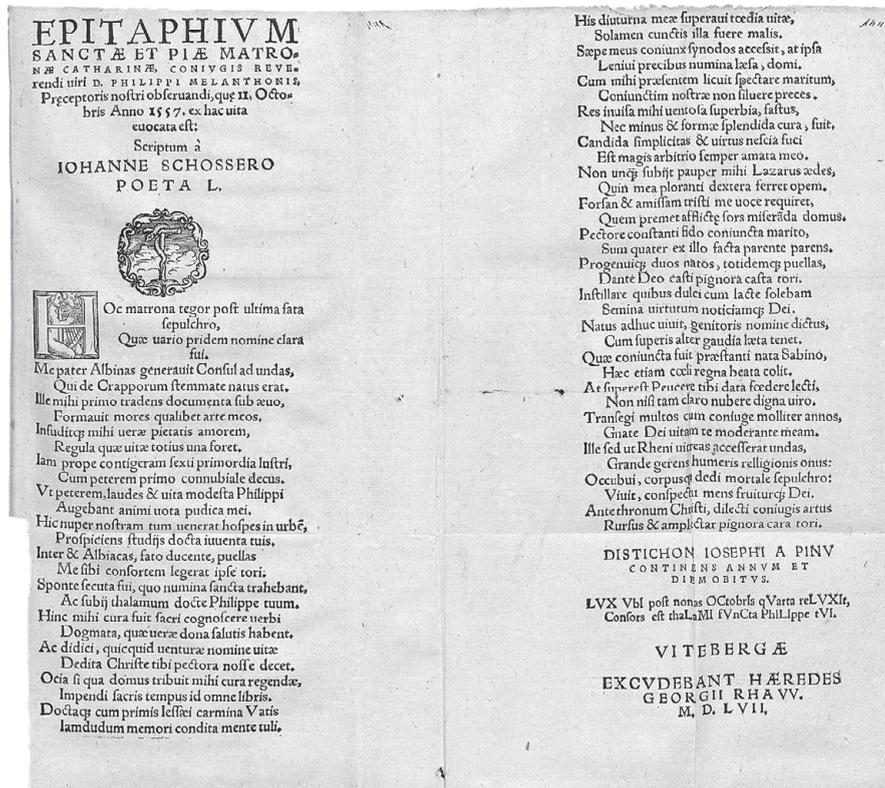


Abb. 5: Trauergedicht für Katharina Melancthon mit Wappen der Familie Melancthon. Illustrierter Einblattdruck, Wittenberg 1557.

Dieses Osterprogramm sollte die letzte öffentliche Äußerung Melancthons werden.¹²⁶

1.3.2 Literarische Zensur von *Scripta publica*

Die Veröffentlichung von Bekanntmachungen unterlag der Zensur. An der Spitze der Wittenberger Universität stand von 1508 bis 1521 eine von Kurfürst Friedrich dem Weisen geschaffene Kontrollinstanz: die sogenannten »Reformatoren«. Die vier Mitglieder, darunter der Rektor, hatten das Recht, die Statuten zu »reformieren«. Weiter führten sie Aufsicht über den Lehrbetrieb, schlichteten Streit unter den Professoren, sorgten für die Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung in Universität und Stadt und verwalteten landesherrliche Gelder. Außerdem übten sie eine »literarische Zensur«: Kein Angehöriger der Universität durfte etwas veröffentlichen, das heißt in den Druck geben oder am »Schwarzen Brett«

¹²⁶ MAJOR, *Brevis narratio*, C2a: *quod ultimum est ex iis quae ad publicam lectionem scripsit [...]*.

ankündigen, Danksagungen, eine Rede oder einen Stoff vortragen, ohne den Text zuvor den Reformatoren zur Genehmigung vorzulegen:

*eorum officium esto [...] ne quis quitquam edat, hoc est formis excudendum tradat aut aliquam intimationem faciat, ne quis gracias agat aut oracionem habeat seu principium, nisi illi prius legerint et approbaverint.*¹²⁷

Bei Zuwiderhandlungen musste man mit Ausschluss aus der Universität oder mit Gehaltskürzungen rechnen.¹²⁸

Auch in den von Melanchthon verfassten Statuten von 1545 gab es Festlegungen zur Qualitätssicherung akademischer Literatur: Keine Disputation oder Deklamation durfte veröffentlicht werden, bevor sie vom Dekan oder den Lehrern (unter abschließendem Urteil des Dekans) genehmigt wurde. Dahinter stand der Gedanke, keine wertlosen oder unrühmlichen Stoffe zu verbreiten, keine Universitätslehrer zu verhöhnen und Streitigkeiten zu vermeiden, sollte doch der Brauch des Disputierens und Deklamierens der Bildung und dem tugendhaften Wandel der Jugend dienen.¹²⁹ Hinzu kam der Anspruch, nichts Falsches zu publizieren.¹³⁰

Maßgebliche Autorität im Hinblick auf Veröffentlichungen aller Art war Melanchthon, dem Manuskripte vor der Publikation vorgelegt wurden.¹³¹ Für die Veröffentlichung waren die Kriterien des Nutzens und der Wahrheit bestimmend, verstand doch Melanchthon die Gelehrten als *custodes* (Wächter), denen die Kirche anvertraut sei.¹³² Greifbar wird dieses Selbstverständnis und der Ernst der Zensur an der Affäre, die sich um den Melanchthonschüler Simon Lemnius (1511 – 1550) entspann, als er 1538 in Wittenberg eine Epigrammsammlung veröffentlichte. Lemnius schmähte darin prominente Wittenberger Persönlichkeiten, darunter auch Melanchthon und seine Frau, sowie den Kur-

¹²⁷ FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 22, Nr. 22, vgl. auch FRIEDENSBURG, Geschichte der Universität Wittenberg, 28.

¹²⁸ *semper sub pena per eos dictanda sive sit exclusionis seu privacionis salarii* (FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 22, Nr. 22).

¹²⁹ Vgl. FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 257, Nr. 271, *sexta lex*. Gleichlautend: FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 304, Nr. 305, *sexta lex*.

¹³⁰ Vgl. in den Statuten der Philosophischen Fakultät von 1545: *Decanus curet, ut [...] priusquam disputatio publice proponitur, decano monstretur, qui non concedat proponi materias absurdas, falsas, inanes [...] vera et recta proponantur* (FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 270, Nr. 273, *septima lex*).

¹³¹ Vgl. SPP 4, R3a. Melanchthons feste Rolle als Zensor wird beispielsweise im Brief eines Studenten von 1545 deutlich, der äußerte, dass vor dem Druck eines Buches Melanchthons Erlaubnis einzuholen war: *prius D. praeceptoris Philippi tradi mos est* (zit. in: HASSE, Melanchthon und die Zensur theologischer Bücher, 201). Für die Zensur theologischer Bücher arbeitete Hasse heraus, dass Melanchthon nicht allein verantwortlich war, sondern sich die Arbeit mit den Wittenberger Theologen teilte (vgl. a.a.O., 212). Zur 1522 eingeführten Bücherzensur theologischer Literatur an der Universität Wittenberg vgl. HASSE, Bücherzensur an der Universität Wittenberg, 187 – 212.

¹³² Vgl. HASSE, Melanchthon und die Zensur theologischer Bücher, 211.

fürsten Johann Friedrich; Luthers Widersacher, den Mainzer Erzbischof Albrecht von Brandenburg, lobte er jedoch. Lemnius zog den Zorn Luthers auf sich, der für diesen sogar die Todesstrafe forderte. Melanchthon, der seine Vertreibung durch den kursächsischen Hof befürchtete, beteuerte mehrfach, dass das Büchlein ohne seine vorherige Durchsicht gedruckt worden sei.¹³³ Als damaliger Rektor der Universität führte Melanchthon im Relegationsmandat für Simon Lemnius den Universitätsangehörigen die Funktion der Dichtung vor Augen: Literatur und Dichtkunst würden zur Erdichtung von Lügen schändlich missbraucht; dabei sollten die Musen Aufrichtigkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit lieben und zum Nutzen und zur Ehre Gottes beitragen.¹³⁴

Nach Melanchthons Tod wurde die Frage nach der Autorisierung von Druckschriften brisant. Wenige Tage nach dessen Ableben erinnerte der Rektor an die kurfürstliche Verordnung, nichts öffentlich herauszugeben, was nicht zuvor von der Universitätsleitung begutachtet wurde:

*Scitis etiam mandato illustrissimi Electoris sancitum esse, nequid publice hic edatur, quod non prius iudicio gubernatorum Academiae approbatum fuerit, et huiusmodi scripta ferme ad dominum Philippum delata fuisse hactenus [...]*¹³⁵

Der Rektor schärfte – aufgrund der gelegentlichen Missachtung dieser Vorschrift und entsprechender Vorkommnisse – erneut ein, nichts drucken zu lassen, was nicht durch den Rektor, die vier Dekane oder den Stadtpfarrer gelesen und genehmigt worden sei.¹³⁶ Dass die Anweisung ignoriert wurde, zeigt die schon einige Monate später folgende Klage des Rektors Caspar Peucer, der an die Aufsicht der Universität über Drucksachen erinnerte und Einblicke in kürzliche Publikations- und Fälscherskandale in Wittenberg gewährte.¹³⁷ Peucer mahnte, dass Studenten einerseits Schriftstücke der Universität, andererseits die Druckwerkstätten der Stadt missbraucht hätten, um Profit daraus zu schlagen. Studenten hätten »äußerst unwürdige Schriften« (*minime digna scripta*), wie es der Rektor ausdrückte, veröffentlicht, ohne dass diese zuvor von den Zensurbeauftragten gesehen oder approbiert worden wären. Mit diesen »Bettelblättern« zögen sie dann wie Kyniker¹³⁸ umher, um Geld zu verdienen. Noch Schlimmere wiederum hätten fremde

¹³³ [...] *cum nullam syllabam viderim antequam typographus eos absolutos edidit [...]* *Scripta non absolvi.* (CR 3, 550, Nr. 1694); »dass ich nichts vom Büchlein gewußt [...] Als nun ein ehrbarer Rath zu mir als Rector geschickt, und befragt, ob das Büchlein zuvor besehen und approbiert sey [...] habe ich ihnen Antwort geben, daß ichs nicht gesehen bis es ausgegangen« (CR 3, 551, Nr. 1695). Vgl. MBW 2067. Zur Sache vgl. HASSE, Bücherzensur an der Universität Wittenberg, 187–212; MUNDT (Hrsg.), Simon Lemnius: Bucolica.

¹³⁴ Vgl. CR 3, 549 f., Nr. 1693. [...] *ad utilitatem communem et ad gloriam Dei* (a. a. O., 550).

¹³⁵ SPP 4, R3a.

¹³⁶ Vgl. SPP 4, R2b–R3a.

¹³⁷ Vgl. SPP 4, V3a–V5b.

¹³⁸ Die philosophische Schule der Kyniker war auf ethischen Skeptizismus und Bedürfnislosigkeit ausgerichtet. Kyniker zogen als Wanderer umher; ihre Bettelerei wurde gelegentlich als Schmarotzertum aufgefasst.

Schriften aus der Universität und von Privatpersonen mit veränderten Titeln, angeflickten Proömien oder neuen bzw. leicht veränderten Widmungsbriefen versehen und als ihre Werke ausgegeben. Neulich sei sogar jemand aufgegriffen worden, der aus Wittenberg eine Auflistung solcher Schriften an 40 Städte versandt hatte; Schriften, in die er sich wegen eines eindeutig zuzuordnenden Autors nicht deutlich einschleichen konnte, habe er ein Proömium vorangestellt und als seine ausgegeben. Viele Städte hätten sich bei der Universität beklagt, es sei sogar ein Briefbote gefangen genommen worden, der unwissentlich solche gefälschten Bücher bei sich trug. Peucer machte die Schande für die *Leucorea* und den ganzen akademischen Stand deutlich, rief zu ehrenhaftem Verhalten auf und drohte Strafmaßnahmen an. Ihre Missbilligung wolle die Universität durch diesen öffentlichen Aushang ihren Angehörigen und Auswärtigen beweisen. Peucer schloss mit einer Zitatparaphrase: *vigilandum esse semper, multas esse insidias bonis*¹³⁹ und mahnte, die Wachsamkeit gelte für die Universität in dieser Zeit umso nötiger, in der sich – in Anspielung auf den Verlust Melanchthons – wie bei einem des Steuermanns beraubten Schiffs¹⁴⁰ von allen Seiten vielfältige Gefahren zeigten.

Dass unautorisierte Zettel am »Schwarzen Brett« zu massiven Problemen führen konnten, illustriert folgendes Beispiel: Voraus gingen Streitigkeiten im Februar 1520 zwischen Studenten und den Malschülern Lukas Cranachs d. Ä. Der Kurfürst erließ gemeinsam mit Stadtrat und Universität eine Ordnung, die das Waffentragen untersagte. Während die Einhaltung der Verordnung vor allem bei den Studenten streng beachtet wurde, gingen die Maler und Bürger darüber hinweg, was besonders den adligen Studenten missfiel.¹⁴¹ Mitte Juli 1520 entspann sich erneut ein Streit. Offenbar löste ein anonymes Anschlagzettel Unruhen aus.¹⁴² Die Botschaft lautete:

»Welcher widder die schurganten, malher oder burger etwas zu clagen hat, sal solchs schriftlich im neuen lectorio antwürten und solchs nicht underwegen lassen infra decimam.«¹⁴³

¹³⁹ SPP 4, V5b nach CICERO, *Philippica* 2, 250.

¹⁴⁰ Zum Motiv Melanchthons als *gubernator* vgl. z.B. dessen Todesanzeige (SPP 4, N8a) und ähnlich in der Widmungsvorrede des Michael Maius zu SPP 4 (*Rector unus omnium optimus*, SPP 4, A5b), außerdem in der Gedächtnisrede des Melanchthonschülers Jakob Heerbrand auf seinen Lehrer (*occidit Rector, et gubernator summus scholarum, et Ecclesiarum*, CR 10, 293f., Nr. 7140).

¹⁴¹ Vgl. SCHEIBLE, Melanchthon Biographie, 73f. Dabei handelte es sich um die »Artigkel der ordenung zu underhaltung fridsamer wesenhait«, abgedruckt in: FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 96–99, Nr. 80.

¹⁴² Hans von Dolzig an Friedrich den Weisen: »E. f. g. schicke ich hie inneligen ein abschrift, wie die anslagzettel gewesen, daraus die aufruhr erstlich erhoben. Es will die schrift nimants bekennen« (Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460, 12 und 14, abgedruckt in: FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 102, Nr. 86).

¹⁴³ So die beigelegte Abschrift (Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460, 13, abgedruckt in: FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 102f., Nr. 86 Anm. 2).

Am 13. Juli 1520 kam es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Bürgern und Studenten. Hans von Dolzig, einer der Räte Friedrichs des Weisen und kurfürstlicher Marschall, fahndete nach den Urhebern der Unruhe und nach dem Verfasser des Anschlagzettels und ließ die Rädelsführer verhaften.¹⁴⁴

Auch ein Rektoratserlass aus dem Jahr 1545 spiegelt das strenge Vorgehen der Universität gegen die Verfasser anonymer aufrührerischer Schriften wider.¹⁴⁵ Wiederholt und ohne Namen angeschlagene *seditiosa scripta* und damit verbundene Tumulte hätten den Zorn des Kurfürsten erregt. Ein solches Verhalten sei guter und ehrenhafter Männer unwürdig. Diejenigen, die dieses Kriegssignal zum Aufstand veröffentlicht hätten, müssten mit hohen Strafen (*capitali supplicio*) rechnen.¹⁴⁶ Der Urheber des Anschlagzettels *sine epigrapha* solle wissen, dass derlei Schriften den Kerker nicht aufbrechen.¹⁴⁷ Auch als im gleichen Jahr *famosa scripta* verbreitet wurden, machte der Rektor die Gefahren für das Gemeinwesen und die Verfolgung der Autoren dieser verleumderischen Schriften bekannt und verwies darauf, dass Urheber von Anstiftung sich auch am Heiligen Geist schuldig machten, der in den Herzen der Frommen die Ehrfurcht vor den Behörden anfache.¹⁴⁸ Dass anonyme, pseudepigraphie, pseudonyme oder plagiierte Veröffentlichungen die Gemüter an der *Leucorea* erregten,¹⁴⁹ belegt z.B. die Missbilligung des Theologieprofessors Paul Eber gegenüber einer 1557 erschienenen pseudonymen Publikation, die sich gegen das Wittenberger Schriftverständnis richtete. Bezugnehmend auf den Vorwurf, die Universität Wittenberg gehöre nicht der wahren Kirche an, verurteilte er die Pseudonymität des Autors und begründete seine Haltung ekklesiologisch: Dass der Autor seinen Namen nicht nenne, zeige, dass er selbst kein Glied der wahren Kirche sei. Gott wolle, dass die Kirche sichtbar sei, dass das Evangelium gehört werde, Lehrer der rechten Lehre hervorbringe, fromme Zusammenkünfte¹⁵⁰ habe und auch zeige – und nicht, dass sie das Licht meiden.¹⁵¹

Das Abreißen öffentlich angeschlagener Edikte stand unter Strafe, wie die Warnung unter einem Rektoratsmandat Georg Majors vom 3. März 1545 zeigt:

¹⁴⁴ Vgl. SCHEIBLE, Melanchthon Biographie, 73f. Vgl. auch Hans von Dolzig in einem Briefentwurf an den Kurfürsten Friedrich über die Fragen, die an den studentischen Ausschuss gerichtet werden sollten: »3. sie auch zu befragen, ob sie nit wissen, wer derjhenige sei, der die intimation angeschlagen« (Entwurf von Dolzigs Hand, Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460, 34a, abgedruckt in: FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 104, Nr. 88). Dessen wurde schließlich Balthasar Promnitz bezichtigt (vgl. ebd. Anm. 1).

¹⁴⁵ SPP 1, 109b – 110a, Mandat des Rektors Georg Major, 1545.

¹⁴⁶ In SPP 7, 340 wird die Relegation als Höchststrafe benannt (*ultimum supplicium*).

¹⁴⁷ Vgl. SPP 1, 109b.

¹⁴⁸ Vgl. SPP 1, 122b.

¹⁴⁹ Zu Plagiatsfällen in Wittenberg im Jahr 1560 vgl. die Schilderungen oben S. 40f.

¹⁵⁰ Der Terminus *coetus* wird oft zur Bezeichnung der Universitätsgemeinschaft gebraucht.

¹⁵¹ Vgl. SPP 3, 88a – 89b, besonders 89b. Die unter dem Pseudonym Theophilus Agricola veröffentlichte Schrift verteidigte die schwärmerische Auffassung Caspar Schwenckfelds. Zu diesem *Scriptum publicum* als Medium der konfessionellen Abgrenzung vgl. näher unten Kap. 5.3.1.

*Nemo avellat sub poena periurii.*¹⁵² Auch in einem anderen Mandat drohte man mit Relegation.¹⁵³ Auf einer Bekanntmachung des Rektors, deren sechs Artikel das Verhalten der Bewohner der Kollegien regeln sollten, gebot Melanchthon in einem handschriftlichen Zusatz, diesen Aushang nicht zu entfernen, liege doch das Bekanntwerden des Erlasses im öffentlichen Interesse:

*In digestis gravis poena constituta est in eos, qui avellunt decreta ex praetoris tabula; de hac lege studiosos admonemus ac prohibemus avelli hoc edictum, quia notum fieri omnibus Reipubl.*¹⁵⁴

Otto Clemen bemerkte: »Bei der petulantia der Wittenberger Studenten, über die immer wieder geklagt wird, mag es nicht selten vorgekommen sein, daß solche Anschläge, besonders Ankündigungen von Disziplinarmaßnahmen, vom ›Schwarzen Brett‹ abgerissen wurden.«¹⁵⁵

1.4 Das Problem der Autorschaft

1.4.1 Melanchthon als Hauptverfasser der Wittenberger *Scripta publica*

Dass Melanchthon für seine Schüler und Kollegen Reden und sogar Teile von Vorlesungen entwarf, ist hinlänglich bekannt.¹⁵⁶ Ebenso verfasste er im Namen der Rektoren Zeugnisse und andere Dokumente.¹⁵⁷ Auch die Wittenberger Bekanntmachungen stammten zu seinen Lebzeiten größtenteils aus seiner Feder. Die Sammlung der *Scripta publice proposita* selbst gibt an, Melanchthon sei Haupt-

¹⁵² Diese Warnung ist lediglich in einer studentischen Abschrift des Anschlags überliefert. In den später gedruckten Fassungen (SPP *Liber* 1, F5a – b; SPP 1 [1553], O5a – O6a; SPP 1 [1560], 111a – 112a) fehlt sie. Vgl. KAWERAU, Wittenberger Universitätsleben, 3 Anm. 1.

¹⁵³ *Nemo citationem hanc deponat seu auferat sub relegationis poena* (Bekanntmachung vom 23. Juli 1543, Lutherhaus Wittenberg, MS 2793, 93v). Zur Vorladung der Studenten in der Auseinandersetzung mit den Fischern vgl. oben S. 30f.

¹⁵⁴ So in der studentischen Abschrift eines undatierten Rektoratsmandats mit der Bemerkung *Manu D[omini] Philippi p[ro]pria hoc erat asscriptum* (Lutherhaus Wittenberg, MS 2793, 100r).

¹⁵⁵ CLEMEN, Zwei Wiener Handschriften, 519.

¹⁵⁶ Vgl. nur den Titel der gedruckten Deklamationen Melanchthons: *SELECTA-||RVM DECLAMATIONVM || Philippi Melanthonis, quas con=||scripsit, et partim ipse in schola Viteber=||gensi recitavit, partim alijs recitan-||das exhibuit: || TOMVS PRIMVS.* || Straßburg 1544 (VD16 M 3555). Vgl. außerdem KOEHN, Melanchthons Reden, 1289f.; CLEMEN, Melanchthoniana unter anderer Namen, 25–44, bes. 25; SCHEIBLE, Aristoteles und die Wittenberger Universitätsreform, 140; HASSE (Hrsg.), Philipp Melanchthon: Enarratio Symboli Nicaeni, 14.

¹⁵⁷ Vgl. hierzu Zeugnisse, die vom amtierenden Rektor ausgestellt, eigentlich aber von Melanchthon verfasst wurden (vgl. z.B. MBW 4328 und MBW 4380, außerdem MBW 8773).

autor der Bekanntmachungen der Bände 1 bis 3, und bis zu seinem Tod auch des vierten Bandes, gewesen:

*qui dum vixit, horum scriptorum publicorum editorum prioribus tribus in tomis et in hoc quarto omnium usq[ue] ad mortem intimationum scriptor et autor praecipuus fuit.*¹⁵⁸

Der Universitätspedell Michael Maius bedauerte als Herausgeber des siebten Bandes der *Scripta publice proposita*, die gedruckten Bekanntmachungen hätten seit Melanchthons Tod an Reichhaltigkeit und Stil eingebüßt, habe dieser doch sehr fleißig das meiste selbst geschrieben, was für öffentliche Universitätsangelegenheiten bestimmt gewesen sei.¹⁵⁹ Von Melanchthons vielfältigem und umfangreichem literarischem Schaffen berichtete auch Melanchthons Freund Joachim Camerarius (1500 – 1574) in seiner Lebensbeschreibung des Praeceptors: Was öffentlich gelehrt, was bei festlichen Anlässen rezitiert, was öffentlich angeschlagen wurde, habe Melanchthon allein verfasst.¹⁶⁰ Dass das heutige Verständnis von Urheberschaft und geistigem Eigentum für das 16. Jahrhundert nicht anzusetzen ist, belegt auch die Rede eines Schülers und Famulus' Melanchthons. Laurentius Ludovicus (1536 – 1594) schrieb, Melanchthon habe öffentliche Vorträge, Bekanntmachungen und Disputationen allein geschrieben und vieles für seine Kollegen verfasst, ohne dass die gelehrten Männer selbst es für unrühmlich erachtet hätten:

*Publice recitanda, proponenda, disputanda solus ille scripsit. Collegis multa praescriptis, neque id docti et ipsi viri turpe sibi putarunt.*¹⁶¹

Georg Theodor Strobel bezeichnete Melanchthon 1781 zu Recht als »beständigen Programmatarius der Academie«¹⁶² und rechnete ihm die *Scripta publice proposita* zu. Strobel führte eine Todesanzeige an, die mit dem Namen des Rektors

¹⁵⁸ SPP 4, N7a.

¹⁵⁹ SPP 7, A5a (Widmungsvorrede): *Etsi autem dum [...] Philippus Melanthon vivebat, et rebus pleniore et verbis castigatiores, et elocutione aequabiliores esse solebant libelli tales nostri, quod ipse φιλοπονώτατος conscribere solus plerunque consueverat [...]* Interessant ist, dass man vor Melanchthons Tod nie darum bemüht war, dessen Urheberschaft zu betonen. Wie oben auf S. 37 erwähnt, findet sich im Bericht über Melanchthons Tod und seine letzten Tage der Verweis darauf, dass er wie gewöhnlich das Osterprogramm verfasst und den Entwurf persönlich in die Druckerei gebracht habe. Vgl. MAJOR, *Brevi narratio*, C1b, C2a und C3b.

¹⁶⁰ *Quae vero in doctrina publica dicebantur, quae recitanda forte erant solennibus in conventibus, quae proponendae aliquarum rerum significationes, ab hoc uno scribebantur.* Zit. bei STROBEL, *Litterarische Nachricht*, 143; vgl. außerdem STROBEL (Hrsg.), Camerarius: *De vita Philippi Melanthonis narratio*, 63.

¹⁶¹ STROBEL, *Litterarische Nachricht*, 142. Zu Ludovicus vgl. ADELUNG, Fortsetzung und Ergänzungen zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinem Gelehrten-Lexicon, Bd. 4, 81 – 83.

¹⁶² STROBEL, *Litterarische Nachricht*, 143. Diese Besonderheit erwähnt nach STROBEL (Hrsg.), Camerarius: *De vita Philippi Melanthonis*, 63 auch MÜLLER, *Melanchthons letzte Lebenstage*, 106 Anm. 34; nach ihm wiederum KOEHN, *Melanchthons Reden*, 1289 f.

Melchior Fasolt überschrieben war. Aus dem Text wird jedoch Melanchthons Verfasserschaft deutlich:

*Erasmus Roterodamus suasit mihi Philippo, ut a coena in universum a lectione et scriptione non abstererem.*¹⁶³

Für die zahlreichen jungen adligen Ehrenrektoren wird Melanchthon ebenfalls die Rektoratsbekanntmachungen geschrieben haben. Darauf deuten Stil, Etymologien und Redewendungen, gelegentlich aber auch die explizite Nennung Melanchthons als Autor hin.¹⁶⁴ Auch in der handschriftlichen Überlieferung von *Scripta publica* wird deutlich, dass Melanchthon als Verfasser anderweitig überschriebener Ausgänge wahrgenommen wurde.¹⁶⁵

Selbst Vorlesungsankündigungen schrieb Melanchthon für andere: Martin Chemnitz (1522–1586) aus Treuenbrietzen, ein Schüler Melanchthons, der 1554 über dessen *Loci communes* las, schrieb in seiner Autobiographie, dass Melanchthon für ihn die Vorlesungsankündigung zu den *Loci communes* abgefasst habe.¹⁶⁶ Auch für in lateinischer Poesie und Prosa versierte Kollegen wie Paul Eber verfasste Melanchthon Texte: Für dessen Vorlesungsankündigung vom 17. August 1550 ist durch ein Autograph Melanchthons Verfasserschaft erwiesen.¹⁶⁷ Ein mit zahlreichen Streichungen versehenes Konzept von der Hand

¹⁶³ SPP 3, 49b.

¹⁶⁴ Vgl. z. B. für den im Sommersemester 1559 zum Ehrenrektor gewählten 20-jährigen Christoph I., Graf zu Dohna: HAMMER, Melanchthonforschung, Bd. 3, 116. In Wittenberg war es wie auch an anderen Universitäten Brauch, aus repräsentativen Gründen einen adligen Studenten, Prinzen oder Fürsten als Ehrenrektor zu wählen. Die eigentlichen Amtsgeschäfte versah jedoch der Prorektor. Eine verdeutschte Bekanntmachung des erst 19-jährigen Rektors Heinrich von Starhemberg aus dem Jahr 1559 (lateinische Fassung: SPP 3, 236b–238a) nennt Melanchthon als Autor: »Öffentliche Intimatio [...] vom hochgelehrten Herrn Philippo Melanchthone beschrieben« (vgl. PHILIPP MELANCHTHON: Öffentliche Intimatio// Darinnen auß heiliger Schrifft/ gruendliche vnd warhafftige vrsache/ des gar gemeinen/ Teuffe=lischen lasters/ des Todtschlags/ woher er köme/ das || einer den andern vmb eines vngefehrlichen worts || willen/ jämmerlich ermørdet. || Vom Hochgelehrten Herrn Philippo || Melanchthone beschrieben [...] || s.l. 1559 (VD16 ZV 10740), Titelblatt. Vgl. auch die Verfasserschaft Melanchthons für Texte im Namen des Rektors Graf Adolph von Nassau-Katzenelnbogen: MBW 8676; MBW 8750; MBW 8792.

¹⁶⁵ Vgl. z. B. die Abschrift im *Codex Bavari II*, FB Gotha, Chart. B 16, 277, die Melanchthon als Autor einer Rektoratsbekanntmachung Jakob Milichs nennt: *Philippus Melan. fecit*.

¹⁶⁶ [...] scripsit D. Philippus intimationem in praelectionem Locorum Comm. sub meo nomine, quae, affixa est d. 6. Iunii [1554], CR 22, 739f. Auch Otto Clemen datiert die Vorlesung auf das Jahr 1554 (Clemen, Alte Einblattdrucke, 72). Es handelt sich wahrscheinlich um die (undatierte) in SPP 2, 109b abgedruckte, irrtümlich in das Jahr 1555 eingeordnete Ankündigung.

¹⁶⁷ Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, Autograph Nr. 33 (= SPP 1, 319a), vgl. HASSE, Georg Major, 49 Anm. 22. Auch für Caspar Cruciger d. Ä. verfasste Melanchthon Texte, z. B. die Todesanzeige für Laurentius Zoch (SPP 1, 185b–186a). Belegt ist dies durch die Überschrift einer studentischen Abschrift (*Intimatio a D. philip. proposita Wittemberg. 27. feb. anno 1547*), vgl. CLEMEN, Alte Einblattdrucke, 75 Anm. 1.

Melanchthons weist diesen beispielsweise auch als Autor einer Dekanatsbekanntmachung Matthias Gunderams (1528–1564) aus dem Jahr 1560 aus, die wegen der nicht ausdrücklichen Nennung Melanchthons nicht in das *Corpus Reformatorum* aufgenommen wurde.¹⁶⁸ Nicht zuletzt sind in die Bekanntmachungen öfter Verse Melanchthons eingeflochten, was ebenfalls ein Indiz für dessen Urheberchaft sein kann.¹⁶⁹

Dass Melanchthon zu ganz verschiedenen Anlässen Intimationen für die Wittenberger Rektoren, Dekane und seine Kollegen formulierte, die dann unter deren Namen angeschlagen wurden, war also ein durchaus gewöhnlicher Vorgang.¹⁷⁰

1.4.2 Autorschaft von Melanchthonschülern

Nicht nur Melanchthon, auch weitere Wittenberger Universitätsgelehrte und Studenten lieferten Bekanntmachungen, die unter anderem Namen erschienen. Einige Autographen des Professors Paul Eber aus den Jahren 1546 bis 1547 zeigen, dass er Entwürfe für Bekanntmachungen der Rektoren Ulrich Mordeisen, Augustin Schurff und Caspar Cruciger d. Ä. anfertigte.¹⁷¹

Melanchthon ermunterte häufiger begabte Schüler zur Abfassung versgebundener *Scripta publica*. Dies ist einem Brief zu entnehmen, den er kurz vor dem Weihnachtsfest 1559 an seinen 1553 in Wittenberg immatrikulierten Schüler Johannes Ferinarius (1534–1602) schickte. Er forderte Ferinarius, später Professor für Ethik und Dekan der Philosophischen Fakultät Wittenberg, auf, ein Weihnachtsgedicht zu bringen, um es drucken zu lassen. Der von Melanchthon für seine dichterischen Fähigkeiten gelobte Ferinarius kam dieser Bitte nach:

¹⁶⁸ Vgl. HAMMER, Melanchthonforschung, Bd. 3, 119. Diese von Melanchthon verfasste Einladung zur Verleihung des Magistergrades steht in SPP 4, L6a–L7a.

¹⁶⁹ Vgl. nur z. B. SPP 1, 308b; SPP 2, 92a; SPP 2, 205a; SPP 4, L2a; SPP 4, L7a (den Hinweis auf ein Konzept Melanchthons gibt HAMMER, Melanchthonforschung, Bd. 3, 119); SPP 4, M4b.

¹⁷⁰ Vgl. exemplarisch noch einige Bekanntmachungen von Rektoren, die in einer studentischen Abschriftensammlung jedoch unter Melanchthons Namen geführt werden: SPP 1, 43a nennt Georg Major als Autor, UB Basel, Hs. O III, 4, 74a jedoch Melanchthon (vgl. CR 4, 100, Nr. 2144 Anm. *). Weiterhin: Rektor Jakob Milich wird in SPP 1, 62b angegeben, jedoch in UB Basel, Hs. O III, 4, 79b Melanchthon (vgl. auch CR 4, 801, Nr. 2473). Die Verfasserschaft Melanchthons bei zahlreichen Rektoratsreden wird in den Sammlungen seiner Reden deutlich (vgl. exemplarisch den von Michael Maius herausgegebenen fünften Band der Deklamationen Melanchthons: *ORATIONES || POSTREMAE || SCRIPTAE A REVE-||RENDO VIRO PHILIPPO ME-||LANTHONE, proximis annis || ante obitum. || HIS ADIVNCTAE SVNT ALIAE || Orationes ab illius obitu recitatae publice || in Academia VVitebergensi. || Wittenberg 1565 (VD16 M 379).*

¹⁷¹ Vgl. die Entwürfe von Ebers Hand: FB Gotha, Chart. A 127, 145r–v (Todesanzeige für Paul Knodt); 146r–v (Todesanzeige für Urbanus Kranappel = SPP 1, 155a–b); 147r–v (Todesanzeige für Wolfgang Körber); 148r–v (Todesanzeige für Georg Plochinger = SPP 1, 184b–185a) sowie 149r–v (Todesanzeige für Johannes Falco = SPP 3, 67b–68b).

Zu Weihnachten erschien das Gedicht als *Scriptum publicum* des Rektors Georg Cracow (1525 – 1575).¹⁷²

Zacharias Praetorius (1535 – 1575), seit 1553 Wittenberger Student, brachte 1554 im Namen des jungen Rektors Graf Stanislaus von Górka ein Weihnachtsprogramm in Verse. Dass das Gedicht von Praetorius stammt, lässt sich nur durch einen in der Zwickauer Ratsschulbibliothek erhaltenen Einblattdruck rekonstruieren, auf dem der Hinweis *Scriptum a Zacharia Mansfeldensi* abgedruckt ist.¹⁷³ Melanchthon lobte Praetorius' dichterisches Talent und förderte ihn. 1556 wurde er in Wittenberg zum *poeta laureatus* gekrönt, 1557 zum Magister promoviert und in die Philosophische Fakultät aufgenommen. Schon während seiner Studienzeit in Wittenberg publizierte er zahlreiche lateinische Gelegenheitschriften und fertigte (auch unter eigenem Namen) weitere Ankündigungen für das »Schwarze Brett« der *Leucorea* an: Ankündigungen zu Mondfinsternissen, ein Bildgedicht über Eris, ein Gedicht über Simon von Kyrene und ein Epitaphium für zwei seiner Kommilitonen.¹⁷⁴

Mit Franz Raphael (1533 – 1604) aus Hettstedt in der Grafschaft Mansfeld formulierte ein weiterer Wittenberger Student Bekanntmachungen für das »Schwarze Brett«. Raphael studierte von 1553 bis 1560 in Wittenberg, wo er Melanchthon hörte. 1556 wurde er gemeinsam mit dem oben genannten Praetorius in Melanchthons Haus zum *poeta laureatus* gekrönt, was sicher auch ihn im besonderen Maße zur Abfassung und Veröffentlichung versifizierter Universitätsprogramme qualifizierte.¹⁷⁵ 1560 erlangte er die Magisterwürde.¹⁷⁶ Von Raphael stammen ein Gedicht zu Jes 53, eine unter dem Namen des Dekans der Philosophischen Fakultät erscheinende versifizierte Einladung zur Examensanmeldung sowie ein Epitaphium.¹⁷⁷

¹⁷² Vgl. MBW 9172; CR 9, 996f., Nr. 6889 und SPP 4, K3a – K4a. Zu Ferinarius vgl. MBW 12, Personen F – K, 55. Von Ferinarius haben sich mehrere *Scripta publica* erhalten, vgl. Katalog 1. Zum Lob des Ferinarius durch Melanchthon vgl. MBW 7617; 8095; 8127; 8680; 8794; besonders aber das für ihn ausgestellte Zeugnis (CR 9, 1071f., Nr. 6954): *Ingenti facultatem et eruditionem ipsius ostendunt poemata, quae extant, in quibus non solum forma orationis grata est eruditibus, sed etiam voluntas laude digna est, quod venam, quae est Dei opus, confert ad illustrandam veram de Deo doctrinam.*

¹⁷³ RSB Zwickau, 50.1.42 (5). Dieser Hinweis auf Praetorius' Autorschaft fehlt in dem in SPP 2, 83a – 85a abgedruckten Gedicht. Die angegebene Datierung 1555 ist dem Weihnachtsstil geschuldet.

¹⁷⁴ Zu Praetorius vgl. L. U., Art. »Praetorius, Zacharias«, 535; FLOOD, Poets Laureate, vol. 3, 1605; BERNDORFF, Prediger der Grafschaft Mansfeld, 88 – 91. Zum Bildgericht auf Eris vgl. Abb. 7, S. 65.

¹⁷⁵ Vgl. FLOOD, Poets Laureate, vol. 3, 1627f.

¹⁷⁶ Vgl. KÖSTLIN, Baccalaurei und Magistri, [Bd. 4], 22.

¹⁷⁷ Vgl. SPP 2, 182b – 184a; SPP 4, K4a – K5a; SPP 6, V1a. Franz gab in seiner Studienzeit eine Reihe weiterer Gelegenheitsgedichte in Wittenberger Drucken heraus, darunter z. B. eine versgebundene Fabel (*APOLOGVS || DE CONSPIRATIONE MEM-||BRORVM HVMANI COR-||PORIS CONTRA COR REGEM || suum, Carmine redditus, || A || FRANCISCO RAPHAELE || HETSTETENSI. || [...] || Wittenberg 1556 [VD16 R 272]*), ein Engelsgedicht (*DE CANTICO || ANGELORVM: || GLORIA IN EXCELSIS || Deo, Et in terra pax, || hominibus*

Der mit Praetorius befreundete Johann Ricardus aus Mansfeld († 1565), seit 1554 Student in Wittenberg, verfasste 1557 im Namen der Rektoren und Dekane versifizierte Programme: anlässlich des Osterfestes für den Rektor Melchior Falsolt, anlässlich des Pfingstfestes für den Rektor David Ungnad von Weißenwolf sowie Einladungen zur Anmeldung zum Magisterexamen für die Dekane Bartholomäus Kalckreuter und Jakob Lechner. Die Gedichte sind mit den Namen der Rektoren bzw. der Dekane überschrieben, die Gedichtunterschriften weisen jedoch Ricardus als Autor aus.¹⁷⁸

Von Johannes Schosser (1534 – 1585) stammte das Weihnachtsprogramm des Rektors Matthäus Plochingen aus dem Jahr 1557.¹⁷⁹ Nach Studienaufenthalten in Königsberg und Jena war er 1554 in Wittenberg immatrikuliert, 1555 zum Magister promoviert und 1557 in die Philosophische Fakultät aufgenommen worden. Melanchthon schätzte das literarische Schaffen des 1557 zum *poeta laureatus* gekrönten Dichters und empfahl ihn mehrfach. 1560 ging Schosser als Professor für Rhetorik und Poesie an die Universität Frankfurt/Oder.¹⁸⁰

Mit Johannes Purgold aus Eisenach († 1573) ist ein Wittenberger Magister zu nennen, der 1561 ein Festprogramm zu Michaelis schrieb, das dann im Namen

lae-||ticia &č. || CARMEN FRANCISCI || Raphaelis Hetstetensis. || Wittenberg 1557 (VD16 ZV 21967), ein Abschiedsgedicht für Matthias Gunderam (PROPEMTIKON. || AD CLARIS-|| SIMVM ET DOCTIS-||SIMVM VIRVM D. MAGI-||strum Mathiam Gunderamum, uocatum ad || gubernationem Ecclesiae Creilshei-||mensis propémtikon scri-||ptum: || A || FRANCISCO RAPHAELE. || Wittenberg 1560 [VD16 ZV 12950]) oder ein Trauergedicht für seinen Lehrer Melanchthon (PHILETAS || ECLOGA, DE MORTE || REVERENDI ET SANCTAE || MEMORIAE VIRI ET PRAECEPTO-||RIS NOSTRI D. PHILIPPI || MELANTHONIS. || SCRIPTA || A || FRANCISCO RAPHAELE || Hetstetensi Poeta L. || Wittenberg 1560 [VD16 R 276]).

¹⁷⁸ Vgl. SPP 3, 72b–74a; SPP 3, 83b–86b (erschieden auch als Einzeldruck: VD16 ZV 26693); SPP 3, 105a–106b; SPP 3, 131b–132b. Johann Ricardus (auch Reichel, Richard) aus Mansfeld (AAV 1, 295b, 43) trat in seiner Wittenberger Zeit mit weiteren Gedichten an die Öffentlichkeit, vgl. nur die Texte am Wittenberger »Schwarzen Brett« SPP 3, 43a–46a (Epicedium); SPP 3, 150a–151a (Gedicht zur Mondfinsternis) sowie die im VD16 online verzeichneten Festgedichte *CARMEN DE || CASTIS ANGELIS. || SCRIPTVM A IOHANNE RI-||cardo Mansfeldensi. || Wittenberg 1556 (VD16 ZV 13234)* oder das Weihnachtsgedicht *CARMEN IN || NATALEM SALVATORIS || nostri Iesu Christi, De cantico Ange-||lorum, Gloria in excelsis Deo, || Et in terra pax, homini-||bus laetitia. || SCRIPTVM AD [...] || Dominum || Volradum, Comitem in || Manssfelt &c. || A || Johanne Ricardo || Manssfeldensi. || Wittenberg 1557 (VD16 R 2140)*. Ab 1560 war der enge Freund seines Landsmannes und Wittenberger Kommilitonen sowie *poeta laureatus* Zacharias Praetorius Lehrer am Eisleber Gymnasium (vgl. BERNDORFF, Prediger der Grafschaft Mansfeld, 67 Anm. 270).

¹⁷⁹ SPP 3, 129a–130a.

¹⁸⁰ Vgl. MBW 7239; MBW 7423; MBW 8572; MBW 8967; MBW 9240 und KÖSTLIN, Magistri und Baccalaurei, [Bd. 4], 15 u. 28; ELLINGER, Art. »Schosser, Johannes«, in: ADB 32 (1891), 389f.; FLOODS, Poets laureate, 1887f. Neben zahlreichen, in elf Büchern gesammelten Gedichten war Schosser auch Verfasser einiger in die *Scripta publice proposita* eingegangener Texte, darunter ein Epicedium für Melanchthons Frau Katharina (SPP 120b–121b, vgl. Abb. 5, S. 38) und ein Abschiedsgedicht für den Wittenberger Universitätslehrer Heinrich Moller Hessus (SPP 3, 93a–b).

des Rektors Georg Major erschien.¹⁸¹ Purgold war seit 1558 Student in Wittenberg,¹⁸² wo er noch mit Melanchthon in Berührung gekommen sein dürfte, 1560 zum Magister promoviert und 1571 ordiniert wurde. 1571 bis zu seinem Tode war er Pfarrer und Superintendent in Weißenfels.¹⁸³ In seiner Wittenberger Zeit trat er seit 1558 mit mehreren gedruckten Gedichten an die Öffentlichkeit, darunter eine versifizierte Fabel¹⁸⁴ und Hochzeitsgedichte¹⁸⁵.

Nach Melanchthons Tod übernahm sein Schüler Johann Major (1533 – 1600) aus Joachimsthal, seit 1558 *poeta laureatus* und ab 1560 Professor für Poetik an der *Leucorea*, im Auftrag des Kurfürsten Melanchthons Aufgabe, Schriften und Gedichte zu akademischen Festlichkeiten zu verfassen.¹⁸⁶ Er selbst berichtete:

»Nach Absterben des seliglichen Herrn Philippi [...] hat mein gnädiger Kurfürst und Herr in einem Befehl der Universität mir aufzuerlegen mandirt, dass forthin die scripta auf die Fest und andere Sachen belangend, so von dem Herrn Philippo zuvor sind verrichtet worden, ich D. Major sollte verwalten, weil ich von Jugend an um ihn gewesen und seine Art zu schreiben eingenommen.«¹⁸⁷

Dass Major diese Aufgabe erfüllte, wird in zahlreichen Gelegenheitsgedichten deutlich: Von ihm sind Festprogramme zu Weihnachten, zu Epiphanias, Palmarum, Ostern, Christi Himmelfahrt, Michaelis, Johannistag und zu anderen Gedenktagen überliefert. Außerdem stammt eine Vielzahl von Hochzeits-, Trauer- und Gratulationsgedichten, versifizierten Vorlesungsankündigungen und poetischen

¹⁸¹ Vgl. SPP 4, t6b – t8a. Das Gedicht ist unterzeichnet mit *M. Johannes Purgoldus Isennacensis*.

¹⁸² AAV 1, 345b.

¹⁸³ Vgl. KÖSTLIN, *Baccalarei und Magistri*, [Bd. 4], 23 und Purgolds verlorenes Epitaphium in der Weißenfeler Klosterkirche, Text in der Datenbank der Deutschen Inschriften, Landkreis Weißenfels unter Nr. 161†. URL: <http://www.inschriften.net/landkreis-weissenfels/inschrift/nr/di062-0161.html#content>, zuletzt überprüft am 16.11.2020.

¹⁸⁴ Vgl. *APOLOGVS* || *DE SERPENTE* || *AGRICOLA ET VVL=*||*PE*, *CONTINENS EXEM=*||*PLA INGRATITVDI=*||*NIS*. || *REDDITVS ELEGIA=*||*CO CARMINE* || *a* || *IOHANNE PVRGOLDO* || *ISENNACENSI*. || Wittenberg 1558 (VD16 ZV 12871).

¹⁸⁵ Enthalten in: *EPITHALAMION* || *DE CONIVGIO* || *DOCTISSIMI VIRI*, *DOC=*||*TRINA ET PIETATE PRAESTANTIS M.* || *Henrici Schraderi & Vualpurgij Vuilkens pu=*||*dicae Virginis sponsae* || *Scriptum* || *A* || *MATTHIA VVLFESVVINCKEL* || *Hauelbergensi*. || Wittenberg 1559 (VD16 ZV 17855) und in: *ELEGIA* || *IN HONOREM CONIVGII DO=*||*CTISSIMI OPTIMIQVE VIRI M. IO=*||*hannis Langenhain, & castissimae* || *ipsius sponsae Sabinae*. || *MICHAELE HASELOBIO* || *BERLINENSI AVTORE*. || *ADDITA EST PRECATIO M.* || *LAMBERTI PITHOPOEI DA=*||*uentriensis pro felici eiusdem* || *sponsi coniugio*. || Wittenberg 1560 (VD16 ZV 7398).

¹⁸⁶ Vgl. KATHE, Philosophische Fakultät, 132. Die kurfürstliche Anweisung, den Rektoren und Dekanen bei der »Stellung von Intimationen« behilflich zu sein, ist FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 321, Nr. 311 zu entnehmen.

¹⁸⁷ Dieser Bericht Johann Majors ist abgedruckt in: HEPPE, Geschichte des deutschen Protestantismus, 378. Vgl. auch sein Selbstzeugnis zum Abfassen akademischer Festliteratur: [...] *publice ostendimus, nos in co[n]scribendis fastis Christianis operam posituros esse* (SPP 6, Bb5a).

Bibelauslegungen von ihm.¹⁸⁸ Major pflegte nach Melanchthons Tod über viele Jahre die Tradition der *Parentalia anniversaria*: Anlässlich der jährlichen Gedenkfeiern zu Ehren Melanchthons verfasste, rezitierte und publizierte er Gedichte.¹⁸⁹ Als Vertreter der sogenannten Philippisten an der Universität Wittenberg, die eine vermittelnde Haltung zwischen strengem Luthertum (»Gnesiolutheraner«) und Calvinismus einnahmen und Positionen Melanchthons fortführten, fertigte er zahlreiche konfessionell geprägte, satirische und polemische Gedichte an.¹⁹⁰ Wegen der Veröffentlichung verschiedener satirischer Wittenberger *Scripta publica* geriet er in den 1580er Jahren mehrfach beim kurfürstlichen Hof in Misskredit und musste sich sogar vor dem Wittenberger Konsistorium verantworten.¹⁹¹ Dies spricht für die nicht zu unterschätzende öffentliche Wahrnehmung und Reichweite dieser akademischen Gattung.

1606 versuchte der sächsische Kurfürst Christian II. (1583 – 1611) in seinem Ordnungsentwurf für die Universitäten Leipzig und Wittenberg eine neue Regelung für Universitätsbekanntmachungen einzuführen. Die Professoren sollten ihre Reden und Bekanntmachungen zukünftig selbst verfassen, ausgenommen der Rektor, der sich »der geordneten und bishero üblichen scriptionum gebrauche«¹⁹². Die Anfertigung der Festprogramme sollte den Dekanen der Theologischen Fakultät überantwortet werden, »falls sich nicht der Rektor selbst »pietatis ergo darinnen exerciern« wolle.«¹⁹³ Dieser Absatz wurde allerdings aus dem Entwurf gestrichen.¹⁹⁴

Die Besonderheit, dass die in den *Scripta publice proposita* angegebenen Verfasseramen nicht unbedingt dem eigentlichen Autor entsprechen müssen, ist folglich bei der Heranziehung der Texte im Blick zu behalten und im Einzelfall zu prüfen. Ein weiteres Problem der Sammlung besteht darin, dass identische Aushänge in verschiedenen Ausgaben mit unterschiedlichen Rektorenamen überschrieben sind. Dies zeigen beispielsweise drei Texte aus dem *Tomus primus* von 1553, die unter dem Namen des Vizerektors Paul Eber erschienen, im 1560 erweiterten und verbesserten Nachdruck jedoch unter dem Namen des Rektors Laurentius Lindemann abgedruckt wurden.¹⁹⁵ Die Frage nach der Verfasser-schaft von Bekanntmachungen wirft nicht nur für die *Leucorea* Probleme auf.

¹⁸⁸ Vgl. die Nachweise unter »Major, Johann« in Katalog 1 sowie FRANK, Wittenberger Poet, 117 – 163.

¹⁸⁹ Vgl. hierzu näher Kap. 4.3.3.

¹⁹⁰ Zu Major vgl. im Überblick: LUDWIG, Art. »Major (Mayer, Meier, Maier, gen. Hänsel Mayer), Johann«.

¹⁹¹ Zum Konflikt vgl. den Bericht Majors vor dem Wittenberger Konsistorium, wiedergegeben bei HEPPE, Geschichte des Protestantismus, 377 – 387; außerdem MBW 13, Personen L – N, 231.

¹⁹² FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 711, Nr. 528.

¹⁹³ Ebd.

¹⁹⁴ Vgl. ebd.

¹⁹⁵ Vgl. SPP 1 (1553), Ff8a – Gg2b vs. SPP 1 (1560), 408a – 410b. Das Problem begegnet an weiteren Stellen: SPP 1 (1553), K6b im Namen des Rektors Melchior Fend, SS 1544, erscheint in SPP 1 (1560), 71a im Namen des Rektors Laurentius Zoch, SS 1543. SPP 1 (1553), G7b im Namen des Rektors Georg Major, 24. Dezember 1540 (im Druck die

Hans Müller zeigte 1944 in seiner Studie über Universitätsprogramme der Universitätsbibliothek Jena, dass aus dem Namen der zeichnenden Rektoren, Dekane und Professoren nicht immer deren Autorschaft abgeleitet werden kann. An der Universität Jena gehörte die Abfassung, v. a. von Festprogrammen, zu den Aufgaben des jeweiligen Professors für Beredsamkeit.¹⁹⁶

1.4.3 »Melanchthonwerkstatt«

Die oben genannten Beispiele belegen Melanchthons Interesse, talentierte Studenten zur eigenen literarischen Produktion aufzurufen und ihnen eine öffentliche Bühne zu bieten. Dahinter stand die pädagogische Vorstellung, damit die sprachliche Gewandtheit und Denkfähigkeit seiner Schüler zu fördern.¹⁹⁷ Diesen Prozess unterstützte er, indem er seinen Studenten etwa bildliche Darstellungen vorlegte, um sie zu Versübungen zu motivieren,¹⁹⁸ oder Themen wie den barmherzigen Samariter oder die Engel ausgab.¹⁹⁹ Die Anteile Melanchthons an der Entstehung von Bekanntmachungen und dichterischen Zeugnissen seiner Schüler, aber auch anderer akademischer Texte in Wittenberg sind nicht immer genau festzustellen. Am besten lassen sich solche mit der Autorschaft verbundene Probleme und Prozesse mit einem Werkstattbegriff fassen, wie er etwa für die Cranach-Werkstatt gebräuchlich ist.²⁰⁰ Als Meister organisierte Cranach seinen Werkstattbetrieb so, dass er mit seinen Söhnen und zunehmend mit der Hilfe von Schülern arbeitete, die den Cranach-Stil anhand eines bestimmten künstlerischen Repertoires erlernten und umsetzten. Analog ist dies für die akademischen literarischen Produktionen des Schüler- und Kollegenkreises Melanchthons vorstellbar: Melanchthon wirkte als *spiritus rector*, indem er nicht nur motivisch und stilistisch inspirierte, sondern Texte auch direkt beeinflusste und redigierte, bevor sie als Einblattdruck oder Broschüre publiziert wurden. Schließlich war Melanchthon derjenige, der an der *Leucorea* im Hinblick auf gedruckte Veröffentlichungen die Hauptverantwortung trug.²⁰¹ Einen Vergleich von Malerei und Sprach- und

Datierung 1541 = Weihnachtsstil erscheint in SPP 1 (1560), 58a im Namen des Rektors Jakob Milich mit Datierung auf den 24. Dezember 1541.

¹⁹⁶ Vgl. MÜLLER, Universitätsprogramme in der Universitäts-Bibliothek Jena, 338f. Müllers Untersuchungsschwerpunkt lag auf dem 17. und 18. Jahrhundert.

¹⁹⁷ Zu Melanchthons pädagogischer Zielsetzung vgl. z. B. RHEIN, Die Crucigers, 325; FUCHS, Melanchthon als neulateinischer Dichter, 29 und 76; LUDWIG, Musenkult und Gottesdienst, 43.

¹⁹⁸ Vgl. MBW 1719a. Zu solchen Bildgedichten vgl. Kap. 3.9.

¹⁹⁹ Vgl. MBW 5662.

²⁰⁰ Für eine anregende Diskussion und Entwicklung des Begriffs einer »Melanchthonwerkstatt« im Vorfeld der 13. Wittenberger Frühjahrstagung (2019) bin ich Dr. Michael Beyer (Leipzig) herzlich verbunden. Zum Begriff vgl. auch DOMTERA-SCHLEICHARDT, Akademische Gelehrsamkeit und Melanchthon-Memoria, 178f. und die Einleitung zur Cruciger-Bibliographie: BEYER/DOMTERA-SCHLEICHARDT/KOHNLE, Bibliographie der gedruckten Beiträge und Werke Caspar Crucigers des Älteren und Caspar Crucigers des Jüngeren, 363.

²⁰¹ Zur literarischen Zensur von Bekanntmachungen vgl. oben Kap. 1.3.2.

Stilübungen brachte Melanchthon sogar selbst. Wie man das Malen nur durch Pinselübungen lerne, so erlerne man auch die Wissenschaften durch Übung im Schreiben und Studieren:

*[...] nam sicut pingere nemo didicit nisi penicillo experiatur manus suas, ita nemo literas perdiscet nisi se scribendo ac discendo exercuerit.*²⁰²

Einen regelrechten Blick in diese »Melanchthonwerkstatt« erlaubt ein Epicedium, das für den älteren Caspar Cruciger anzufertigen war. Melanchthon übermittelte seinem gerade zum *Magister artium* promovierten Schüler Petrus Lotichius Secundus (1528 – 1560) eine *Dispositio* (Gliederung), damit dieser daraus ein Epicedium für den gestorbenen Cruciger entwickelte.²⁰³ Melanchthon gab dabei in knapper Skizze einen Gliederungsentwurf vor: ein Gebet unter Verweis auf die Schwierigkeit der Zeiten und die von Krieg und Seuche gezeichnete Region, Crucigers akademische Beschäftigung, Sprachkenntnisse und besondere Verdienste wie die Arbeitsgemeinschaft mit Luther bei der Übersetzung des Alten Testaments und als Herausgeber von Lutherschriften und eigener Werke. An vielen Stellen sieht man, wie Lotichius in seinem langen Trauergedicht Melanchthons Formulierungen aufnahm und in dichterischer Form abwandelte:

Aus Melanchthons Dispositio,
CR 7, 222 – 224, Nr. 4411:

Aus Lotichius' Epicedium für Caspar Cruciger d. Ä.,
SPP 1, 230a – 233a:

*[...] serva naufragii nostri
tabulas. Quanta enim bella
passi sumus, bello vastata
est regio, simul cum bello
grassata lues. [...]*

*Naufragii serva tabulas, [...].
Squallet adhuc tellus bello vastata cruento, [...].
Tunc quoq[ue] lethiferis piger aestibus aer abundans,
Intulit hac populis in regione luem. [...]*

²⁰² So formulierte es Melanchthon in seiner während seines Rektorats im Wintersemester 1523/24 erlassenen Studienordnung. Vgl. FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 129, Nr. 131. Vgl. auch die Paraphrase hierzu bei SCHEIBLE, Melanchthon Biographie, 47.

²⁰³ Vgl. die erhaltene Abschrift der *Dispositio* in CR 7, 222 – 224, Nr. 4411 = MBW 5362. Vgl. eine Beschreibung zu Melanchthons *Dispositio* sowie Lotichius' Nachruf bei RHEIN, Die Crucigers, 321f., zu weiteren poetischen Nachrufen auf den älteren Cruciger vgl. a. a. O., 321 – 324. Zur *Dispositio* vgl. auch FUCHS, Melanchthon als neulateinischer Dichter, 126. Zu Lotichius vgl. kurz MBW 13, Personen L – N, 166f. Veröffentlicht wurde Lotichius' Epicedium mit einer Gedenkrede auf Cruciger erst im September 1549 (vgl. MBW 5362). Offenbar gab es nicht sofort eine dichterische Würdigung Crucigers, wie eine Beschwerde von Georg Fabricius bei Melanchthon zwei Monate nach Crucigers Tod zeigt (vgl. RHEIN, Die Crucigers, 323).

*Nam ingenii acies et vis fuit
excellens. [...] Didicit linguae
facillime, latinam, graecam
et hebraeam, et perfecte
didicit, ut nemo melius de eis
iudicaret.*

*Ipsae praecipue adiuvit
Lutherum in vertendis
prophetis [...].*

*Talis cum esset iuvenis,
nondum attigisset decimum
lustrum, mortuus est. [...]*

*Vidimus saepe legentem
Ptolemaei volumen de
motibus astrorum, et cum diu
coelum foris contemplatus
erat, ingressus est intra
aulam coelestem [...].*

*Iamq[ue] brevi spacio linguam cognorat utraq[ue]
Cum libuit cultus, doctus utraq[ue] loqui:
Addiderat Solymae iam dulcia munera linguae,
Nec minus his iudex de tribus acer erat.*

*Quid loquar, ut veterum vertenti oracula vatam,
Auxilium tulerit magne Luthere tibi?*

*Num minus (o Parcae) melioribus occidit annis
Vix numerans vitae lustra peracta novem.²⁰⁴*

*Cumq[ue] tuum manibus Ptolmee volumen haberet, [...].
Interior coeli nunc patet aula tibi. [...]*

Auch an Gedichten des Melanchthonschülers Caspar Cruciger d. J. wird die Nähe zu seinem Lehrer greifbar.²⁰⁵ In seiner Ankündigung einer Sonnenfinsternis am 12. November 1547 verwendete er für Melanchthon typisches Inventar. Nach antikem Vorbild zog Melanchthon gern mythologische oder historische Exempel heran, um nachzuweisen, dass Unglücksfällen Zeichen vorangingen und diese ernst zu nehmen seien. So benutzte Cruciger ein mythologisches Motiv aus Homers Odyssee, das Melanchthon sogar im gleichen Monat in einem Gedicht zu einer Mondfinsternis verarbeitet hatte und das in weiteren astrologischen Ankündigungen Melanchthons und seiner Schüler wiederzufinden ist.²⁰⁶ Die verheerenden Aus-

²⁰⁴ Offenbar unter Rückgriff auf Verse von OVID, *Tristien*, 4, 10, 78: *lustra novem* und 93: *melioribus annis*.

²⁰⁵ Vgl. zum Folgenden DOMTERA-SCHLEICHARDT, *Akademische Gelehrsamkeit und Melanchthon-Memoria*, 175–179; zu Crucigers Gedichten insgesamt, aber auch diesem Gedicht mit Teilübersetzung vgl. RHEIN, *Die Crucigers*, 324–346, bes. 330f.; zu Wittenberger astrologisch-astronomischen Bekanntmachungen und der Rolle Melanchthons samt Literatur vgl. unten Kap. 3.8.

²⁰⁶ Vgl. auch unten S. 177f. und Abb. 6, S. 54. Angesichts von Vorzeichen im Palast (nächtliche Schemen, blutschwitzender Marmor und Verfinsternung der Sonne) hätten die Freier der Penelope gespottet, gefolgt seien jedoch Tod und trauriges Schicksal – dahinter steht die Ermordung aller Freier durch Odysseus bei seiner Rückkehr. Homer habe dies erdichtet, um Strafen für törichte Gottlosigkeit aufzuzeigen. Nach HOMER, *Odyssee*, 20, 354–357 und SPP 1, 195a–196a = CR 10, 596f., Nr. 228. Auf Melanchthons zweimalige Interpretation der Homerstelle in CR 10, 596f., Nr. 228 = SPP 1, 195a–196a sowie CR 10, 601, Nr. 238 = SPP 1, 255b–256a weist BAUER, *Melanchthons Gedichte astronomischen*

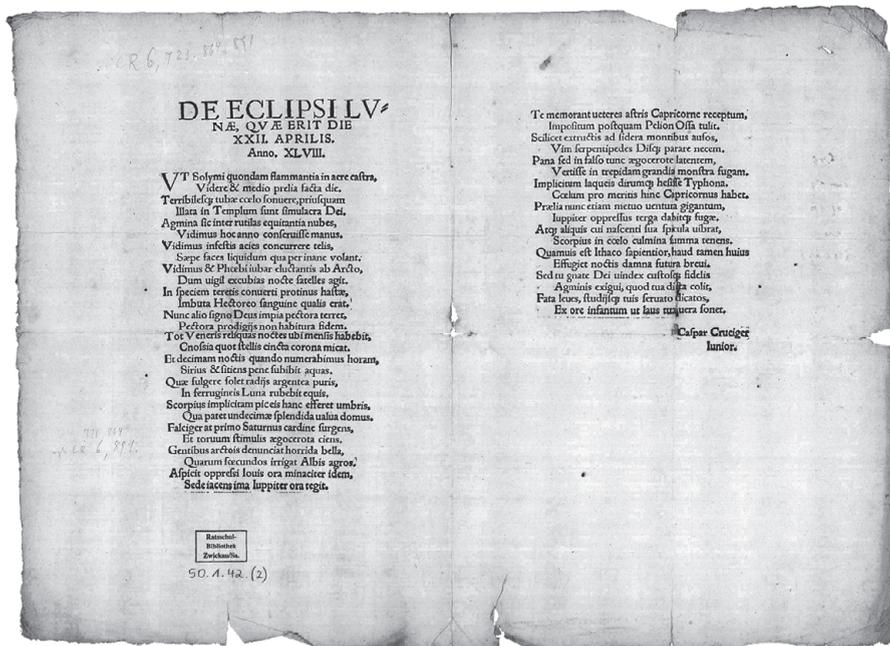


Abb. 6: Versifizierte Bekanntmachung Caspar Crucigers d. J. zur Mondfinsternis am 22. April 1548. Einblattdruck mit Widmung Melanchthons auf der Rückseite.

wirkungen von Zeichen wie Finsternissen auf das irdische Leben stellte Cruciger kunstvoll noch an einem weiteren, historischen Exempel dar, indem er – dichterisch umschrieben – die Sonnenfinsternis vor der Verbrennung des Jan Hus beim Konstanzer Konzil (1415) mit den darauffolgenden Kriegereignissen in Böhmen in Verbindung brachte. Auch dieses Exempel ist vielleicht von Melanchthon inspiriert, der kurz vor der Sonnenfinsternis am 12. November 1547 in einem Brief bemerkte, dass die Konstellation ähnlich wie beim Konstanzer Konzil sei.²⁰⁷ Seine Ankündigung beendete Cruciger mit einem Gebet um Gottes Bewahrung, Frieden für die Studien und Befreiung vom Bösen. Solche Gebete sind charakteristisch für Melanchthons astronomische Ankündigungen und Bekanntmachungen ins-

Inhalts, 159 hin. Der zweite, im CR Melanchthon zugeschriebene Text ist in den *Scripta publice proposita* unter dem Namen des Magisters Nikolaus Silberhorn abgedruckt. Auch in der astronomischen Bekanntmachung des Christian Lotichius ist das Exempel verarbeitet, vgl. SPP 2, 81a.

²⁰⁷ Vgl. MBW 4952, Melanchthon an Veit Dietrich am 9. November 1547. Melanchthon legte dem Brief einen Druck über die Finsternis bei. Dabei wird es sich um Crucigers Gedicht gehandelt haben. Bereits im Jahr zuvor hatte Melanchthon in einem Brief auf die Verbrennung des Jan Hus nach einer Sonnenfinsternis verwiesen (vgl. MBW 4309). Außerdem versandte er einige Monate nach der Sonnenfinsternis im Jahr 1547 eine Beschreibung der Finsternis beim Konstanzer Konzil an Joachim Camerarius (vgl. MBW 5015).

gesamt.²⁰⁸ Cruciger verfasste anlässlich der Mondfinsternis am 22. April 1548 ein weiteres astronomisch-astrologisches Gedicht,²⁰⁹ das ebenfalls Formalstrukturen der astronomischen Dichtung Melanchthons aufweist: Exempel, die auf den Zusammenhang von Himmelszeichen und drohendem Unheil hinweisen, den Hinweis auf eine Himmelserscheinung als Botschaft Gottes, die Beschreibung der Mondfinsternis als Aktion einer mythologischen Person (die sonst silbern mit hellen Strahlen glänzende Mondgöttin Luna wird erröten) und ein Gebet, in dem Christus um die Bewahrung der Studien angerufen wird.²¹⁰ Die genauen Eingriffe Melanchthons in Crucigers Gedichte lassen sich nicht mehr rekonstruieren, fest steht jedoch, dass sich entweder Cruciger an Melanchthons Ankündigungen orientierte, oder Melanchthon direkten Einfluss auf den Text seines Schülers nahm.

Festzuhalten ist, dass neben den Professoren und dem Lehrpersonal auch talentierte Studenten zu den Autoren der *Scripta publice proposita* zählen. Davon zeugen die oben genannten Stücke ebenso wie zahlreiche Versdichtungen, besonders zu Finsternissen.²¹¹ Inwieweit die Bekanntmachungen aus der »Melanchthonwerkstatt« hervorgingen, also von Melanchthon selbst verfasst, konzipiert, inspiriert oder bearbeitet wurden, bedarf weiterer Forschung.

1.5 *Scripta publica* als Beilagen der Gelehrtenkorrespondenz Melanchthons

Philipp Melanchthon stand mit Gelehrten im Reich und in ganz Europa in Verbindung, mit denen er sich intensiv über humanistische, theologische und kirchenpolitische Themen austauschte. Diese Kommunikation erfolgte über Gespräche, Briefe, Manuskripte und Bücher. Dass Melanchthon seinen privaten Korrespondenzen häufig poetische Stücke beilegte oder diese in seine Brieftexte integrierte, ist bereits beobachtet worden.²¹² Humanistische Dichtung lässt sich als »Medium des öffentlichen Gesprächs unter den Gebildeten«²¹³ verstehen und gehörte ganz selbstverständlich zur Gelehrtenkommunikation. Eine weitere Form des intellektuellen Dialogs war der Austausch über oder von Druckwerken. Hinweise über literarische Beigaben ziehen sich wie ein rotes Band durch Melanchthons Briefe. Darunter waren eigene Veröffentlichungen Melanchthons, aber auch Texte anderer Autoren, oftmals erwachsen aus dem akademischen Kontext. Die zahlreichen

²⁰⁸ Vgl. unten Kap. 3.1.

²⁰⁹ Zum Gedicht mit Teilübersetzung vgl. RHEIN, Die Crucigers, 332.

²¹⁰ Vgl. SPP 1, 205a – 206a und den Einblattdruck der RSB Zwickau, 50.1.42 (2), entdeckt von CLEMEN, Alte Einblattdrucke, 54; Abdruck des Gedichts a. a. O., 55 f.

²¹¹ Vgl. außerdem auch MBW 1811a: Im Brief ist von einem anzuschlagenden Gedicht des 1536 gerade erst immatrikulierten Paulus Rubigallus die Rede. Zu Rubigallus als Widmungsempfänger des *Tomus septimus* der *Scripta publice proposita* vgl. auch unten S. 115 f.

²¹² Zum Adressatenkreis und zur Öffentlichkeit der Dichtung Melanchthons vgl. FUCHS, Melanchthon als neulateinischer Dichter, 53 – 62, hier: 53 f.

²¹³ A. a. O., 53.

Wittenberger Drucke, unter anderem Flugschriften, Universitätsreden, Gedichte, Thesen, Trauerliteratur oder neue Textausgaben wie Kommentare und Lehrbücher behandelten humanistische und theologische Gegenstände und schlossen auch polemische Texte ein.²¹⁴

Nicht selten gehörten auch Bekanntmachungen vom Wittenberger »Schwarzen Brett« zu den Beilagen der Gelehrtenkorrespondenz Melanchthons. Das Medium des Einblattdrucks eröffnete die Möglichkeit, Exemplare dieser in erster Linie für den Aushang in Wittenberg produzierten Texte als eine Art Zeitung zu verwenden. Schnell und pointiert konnte Melanchthon so seine Briefpartner über universitätsinterne Vorgänge und tagesaktuelle Ereignisse benachrichtigen oder sie mit literarischen Erzeugnissen aus eigener oder fremder Feder bedenken.

Melanchthon verschickte beispielsweise Texte zu astronomischen Erscheinungen:²¹⁵ zu Finsternissen an die Theologen Veit Dietrich (1506–1549)²¹⁶ und Georg Buchholzer (1503–1566)²¹⁷ und an seinen engen Freund, den Leipziger Humanisten Joachim Camerarius.²¹⁸ Seinem ehemaligen, nun in Jena wirkenden Kollegen Johann Stigel (1515–1562) widmete Melanchthon 1547 eigenhändig einen Wittenberger Plakatdruck zu einer Mondfinsternis.²¹⁹ Als Melanchthon mit dem Frankfurter Gräzisten Matthäus Host (1509–1587) Kontakt aufnahm, legte er seinem Brief ein Gedicht über die nächste Mondfinster-

²¹⁴ Eine differenzierte Analyse der Buchgaben Melanchthons würde eine eigene Untersuchung erfordern. Exemplarisch sei auf die Buchgeschenke Melanchthons an seinen engen Freund und Ratgeber, den Nürnberger Ratsherrn Hieronymus Baumgartner, hingewiesen: Vgl. JÜRGENSEN, *Bibliotheca Norica*, 103–115. Zu Baumgartners Beziehungen nach Wittenberg vgl. Kap. 2.2 und MBW 11, Personen A–E, 124f. Zur Praxis des Bücherschenkens als Form der sozialen Kommunikation und dessen Bedeutung in Patronagebeziehungen vgl. SHEVCHENKO, *Anthropologie des Buches*, 145–201.

²¹⁵ Zu dieser Textsorte vgl. Kap. 3.8.

²¹⁶ Vgl. MBW 1816 (1536). Dietrich war 1523 Hausgenosse und Sekretär Luthers und Melanchthons Schüler und Freund, ab 1535 wirkte er als Prediger in Nürnberg. Melanchthon hielt bis zu Dietrichs frühem Tod engen Kontakt zu ihm. Zu Dietrich vgl. weiter: MBW 11, Personen A–E, 351.

²¹⁷ Vgl. MBW 4946 bzw. CR 6, 718, Nr. 4059: *mitto pagellas de Eclipsi*. Gedacht waren die Drucke zur Weitergabe an Markgraf Friedrich von Brandenburg und Buchholzers Söhne. Es scheint sich um Melanchthons Ankündigung der Mondfinsternis am 28. Oktober 1547 (SPP 1, 195a–196a = CR 10, 596f., Nr. 228) und/oder um die Ankündigung der Sonnenfinsternis am 12. November durch Caspar Cruciger d.J. zu handeln (= SPP 1, 196a–197a). Buchholzer war Wittenberger Student und seit 1539 als Propst von St. Nikolai in Berlin einer der kurmärkischen Reformatoren. Zu Buchholzer vgl. weiter: MBW 11, Personen A–E, 231.

²¹⁸ Vgl. MBW 6009, Gedicht über die [Mond]finsternis [von Matthäus Coler], SPP 1, 344a–345b. MBW 7533, Gedicht von Zacharias Praetorius, SPP 2, 116a–117a. Zu Camerarius vgl. MBW 11, Personen A–E, 253–258.

²¹⁹ Vgl. Abb. 6, S. 54 und CLEMEN, *Alte Einblattdrucke*, 54–56; Abdruck des Gedichts a. a. O., 55f. und in SPP 1, 205a–206a. Zu Stigel vgl. kurz JUNGHANS, *Verzeichnis der Rektoren*, 257.

nis bei.²²⁰ Als Gegenleistung für ein durch den Pädagogen und Meißener Schulrektor Georg Fabricius (1516 – 1571) übersandtes Gedicht schickte Melanchthon diesem die versifizierte Ankündigung einer bevorstehenden Sonnenfinsternis.²²¹ Das unter dem Namen des Dekans der Philosophischen Fakultät veröffentlichte Gedicht mit Verarbeitung einer Kometenerscheinung ging an Christoph Leib († 1577), Melanchthonschüler und Pfarrer in Brandenburg-Altstadt.²²² Der Rostocker Medizinprofessor Jakob Bording (1511 – 1560) erhielt ein versifiziertes *Scriptum publicum* zu Himmelserscheinungen über Prag.²²³ Dem Pirnaer Superintendenten Anton Lauterbach (1502 – 1569) legte er ein Blatt über ein Wunderzeichen bei Braunschweig bei.²²⁴

Der Austausch von lyrischen Nachrufen war fester Bestandteil der humanistischen Kommunikationskultur des 16. Jahrhunderts.²²⁵ Melanchthon, der für seine eigenen Angehörigen, für seine Landesherren und deren Familien, für öffentliche Personen und für seinen Kollegen-, Freundes- und Schülerkreis Epitaphien oder Epicedien verfasste, fügte sie häufig seinen Briefen bei.²²⁶ Die gedruckten Epitaphien auf Fürst Georg III. von Anhalt und dessen Lehrer und Freund, den Dessauer Rektor Georg Helt, sollten z. B. in der Dessauer Kirche angebracht werden.²²⁷ Als versandte Trauergedichte für Wittenberger Universitätslehrer seien exemplarisch die Epitaphien für den Poetikprofessor Johan-

²²⁰ Vgl. MBW 7342, Gedicht von Christian Lotichius (SPP 2, 80b – 81b). Allerdings räumte Melanchthon ein, keine besseren aktuellen Schriften zum Versand zu haben (vgl. CR 8, 374f., Nr. 5688). Zu Host, seit 1535 Griechischprofessor in Frankfurt/Oder und Schüler des Jodocus Willich, eines Freundes Melanchthons, vgl. MBW 12, Personen F – K, 327.

²²¹ Vgl. MBW 4954, Gedicht von Caspar Cruciger d.J. (= SPP 1, 196a – 197a), wie MBW 4946. Zu Fabricius vgl. MBW 12, Personen F – K, 40f.

²²² Vgl. MBW 7877 (1556). Die versifizierte Einladung zur Examensanmeldung findet sich in SPP 2, 201b – 203a. Einen Einblattdruck im Folioformat besitzt die Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, Theol. 668, Nr. 38. Den Kometen beobachtete Melanchthon morgens am 5. März 1556, das Gedicht über den Kometen ist in den *Scripta publice proposita* erst zwischen 2. und 5. Juli 1556 eingeordnet (vgl. MBW 7877 und MBW 7733). Zu Leib als Empfänger von Gedichten Melanchthons vgl. FUCHS, Melanchthon als neulateinischer Dichter, 56.

²²³ Vgl. MBW 7341 (1554), Gedicht von Simon Proxenus (SPP 2, 56a – 57b). Melanchthon schickte das Gedicht mangels anderer Druckerzeugnisse (vgl. CR 8, 375f., Nr. 5689). Zu Bording, später Leibarzt König Christians III. von Dänemark und Professor in Kopenhagen, vgl. MBW 11, Personen A – E, 179.

²²⁴ Vgl. MBW 6714 (1553). Lauterbach war Student und Diakon in Wittenberg und stand in enger Beziehung zu Luther und Melanchthon. Nach der Einführung der Reformation im Herzogtum Sachsen wirkte er als Superintendent in Pirna. Von Lauterbach stammen auch handschriftliche Aufzeichnungen von Tischreden Luthers (vgl. WAGENMANN, Art. »Lauterbach, Anton«, 74).

²²⁵ Vgl. GRÄSSER, Epicedien-Dichtung des Helius Eobanus Hessus, 11f.

²²⁶ Vgl. die umfangreichen Nachweise bei FUCHS, Melanchthon als neulateinischer Dichter, 126 – 133. Zu Epitaphien und Epicedien Melanchthons vgl. FUCHS, Melanchthon als neulateinischer Dichter, 125 – 133, sowie als Textsorte in den SPP vgl. Kap. 3.3.2.

²²⁷ Vgl. MBW 5066 (1548). Zu Helt vgl. MBW 12, Personen F – K, 265f.; zu Georg III. von Anhalt vgl. BAHN, Georg III. von Anhalt, 181 – 198.

nes Marcellus (1510 – 1551)²²⁸ und den Mathematikprofessor Erasmus Reinhold (1511 – 1553)²²⁹ genannt.

Auch im Namen der Rektoren der *Leucorea* erschienene Todesanzeigen²³⁰ nutzte Melanchthon, um über den Tod von Wittenberger Kollegen und deren Angehörigen sowie von Studenten zu informieren. Die Begräbniseinladung für den Wittenberger Reformator und Hebräischprofessor Johann Forster (1496 – 1556) ging Georg Buchholzer zu,²³¹ der Melanchthon schon beim Tod des Wittenberger Medizinprofessors Augustin Schurff um dessen *Scriptum publicum* gebeten hatte.²³² Als der Wittenberger Juraprofessor Georg Cracow nach Wittenberg zurückkehrte, tröstete ihn Melanchthon über den Tod seines Schwiegervaters, des Wittenberger Reformators und Stadtpfarrers Johannes Bugenhagen (1485 – 1558), mit einem Brief, der auch dessen Todesanzeige enthielt.²³³ Dem Bremer Domprediger Albert Hardenberg (1510 – 1574) schickte Melanchthon die Todesanzeigen für den Friesen Magister Martin Hegius († 1544) zur Weitergabe an Johannes Richwin²³⁴ sowie die Anzeige für den Mathematiker und Medizinprofessor Jakob Milich (1501 – 1559), auch zur Weitergabe für Peter Medmann.²³⁵ Schriften über Milich gingen auch an seinen Wittenberger Kollegen Georg Cracow,

²²⁸ Vgl. MBW 6636 (1552) an Melanchthons Kollegen Veit Örtel d. Ä. Als mehrseitige Broschüre wurde das *SCRIPTVM PVB||LICE PROPOSITVM DE || funere optimi & doctissimi viri M.Io=||hannis Marcelli Regiomontani, || qui decessit die Natali Domini || nostri Iesu Christi, in=||choante || ANNV. || M.D.LII. ||* (VD16 S 7458) 1552 in Wittenberg gedruckt. Die Todesanzeige ist abgedruckt in SPP 1, 388a – 389b. Unter dem Rektor Marcellus wurde 1546 bis 1549 die »erste Generation« der *Scripta publice proposita* herausgegeben, dazu vgl. Kap. 2.1. Marcellus' Kollege Örtel gab an, das Gedicht unter Tränen gelesen zu haben (MBW 6672). Ein weiteres Epitaphium für Marcellus bietet SPP 1, A8a. Zu Marcellus vgl. kurz JUNGHANS, Verzeichnis der Rektoren, 249.

²²⁹ Vgl. MBW 6804 (1553) an den eng mit Wittenberg verbundenen Joachimsthaler Pfarrer Johannes Mathesius und MBW 6809 (1553) an den Lübecker Rektor Petrus Vincentius. In den SPP ist Reinholds Anzeige nicht überliefert, erwähnt ist sein Tod jedoch in der Widmungsvorrede Paul Ebers in SPP 1, A2a – A7b. Zu Reinhold vgl. JUNGHANS, Verzeichnis der Rektoren, 254. Zu Mathesius vgl. den Sammelband: DINGEL/KOHNLE (Hrsg.), Johannes Mathesius (1504–1565). Zum später an der Universität Wittenberg wirksamen Vincentius vgl. JUNGHANS, Verzeichnis der Rektoren, 258.

²³⁰ Zur Textsorte vgl. Kap. 3.3.1.

²³¹ Vgl. MBW 8109 (1557). Vgl. Forsters Anzeige in SPP 3, 29a – 30b. Zu Buchholzer vgl. Anm. 217.

²³² Vgl. MBW 5239 (1548). Die Todesanzeige ist enthalten in SPP 1, 209b – 211a. Zu Schurff vgl. JUNGHANS, Verzeichnis der Rektoren, 256.

²³³ Vgl. MBW 8596 (1558). Bugenhagens Todesanzeige ist in SPP 3, 158b – 160a abgedruckt. Zu Cracow vgl. MBW 11, Personen A – E, 308f. Zu Bugenhagen vgl. KOHNLE/KUSCHE, Professorenbuch, 34 – 36.

²³⁴ Vgl. MBW 3542 (1544). Die Anzeige ist abgedruckt in SPP 1, 81b – 82b. Zu Hardenberg vgl. MBW 12, Personen F – K, 226f. Hegius wurde 1539 zum Magister promoviert, vgl. KÖSTLIN, Baccalauri und Magistri, [Bd. 3], 11.

²³⁵ Vgl. MBW 9131 (1559). Die Anzeige findet sich in SPP 4, H7a – IIa. Zu Milich vgl. JUNGHANS, Verzeichnis der Rektoren, 250.

der sich gerade in Dessau aufhielt.²³⁶ Der an der Universität Rostock wirkende Melanchthonschüler David Chyträus (1530 – 1600) erhielt ein *Scriptum publicum* zum Tod des Reformators Erhard Schnepf (1495 – 1558), der zuletzt an der Universität Jena gelehrt hatte.²³⁷ Anlässlich des Todes des Andreas Magerius aus Orléans († 1557), Theologe und früherer Erzieher der pommerschen Prinzen Johann Friedrich, Bogislaw XIII. und Ernst Ludwig, verschickte Melanchthon dessen Todesanzeige an Hieronymus Baumgartner²³⁸, den Wittenberger Alumnus und Mediziner Johannes Crato (1519 – 1585)²³⁹ und Jakob Bording²⁴⁰. Über den Tod Martha Reinholds († 1552), der Ehefrau des Mathematikprofessors Erasmus Reinhold, setzte Melanchthon Joachim Camerarius mit deren Todesanzeige genauer in Kenntnis.²⁴¹ Ein Broschürendruck zum Tod des aus Nürnberg stammenden Wittenberger Studenten Jeremias Schütz († 1556) gelangte (vermutlich über Melanchthon) in Hieronymus Baumgartners Besitz.²⁴²

Eine weitere häufiger verbreitete Textsorte stellen die Wittenberger Festprogramme dar, die zu bestimmten Ereignissen des kirchlichen Jahreskreises angefertigt wurden und Betrachtungen zu biblischen und theologischen The-

²³⁶ Vgl. MBW 9145 (1559). Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die Anzeige in SPP 4, H7b – IIa und/oder das Epitaphium in SPP 4, IIa – b. Zu Cracow vgl. oben Anm. 233 und 256.

²³⁷ Vgl. MBW 8777 (1558). Schnepf starb am 1. November 1558 in Jena. Die für ihn von Johann Stigel im Namen des Rektors verfasste Todesanzeige hat sich als Abschrift im Diarium des Jenaer Studenten Adam Sellanus erhalten, vgl. FB Gotha, Chart. B 213, 119v – 121r. Zu Schnepf vgl. RUSAM, Art. »Schnepf(f), Erhard«, in: BBKL 9 (1995), 574 – 576. Zu Chyträus vgl. MBW 11, Personen A – E, 286 f. Chyträus war selbst Verfasser zahlreicher Rostocker Universitätsbekanntmachungen, vgl. UNIVERSITÄT ROSTOCK, *Scripta publice proposita* sowie die erhaltenen Einblattdrucke der HAB Wolfenbüttel, A: 95.10 Quod. 2°.

²³⁸ Vgl. MBW 8175 (1557), vgl. Magerius' Todesanzeige vom 2. April 1557 in SPP 3, 69a – 70b. Zu Baumgartner vgl. Anm. 214; 242; 254; 256; 262.

²³⁹ Vgl. MBW 8190 (1557). Zu Crato vgl. MBW 11, Personen A – E, 313 f.

²⁴⁰ Vgl. MBW 8183 (1557). Zu Bording wie oben Anm. 223.

²⁴¹ Vgl. MBW 8190 (1557). Vgl. Martha Reinholds Anzeige in SPP 1, 408a – 409a. Zu Erasmus Reinhold vgl. oben Anm. 229.

²⁴² Vgl. MBW 7711 (1556). Die Todesanzeige für Schütz, den Sohn eines Nürnberger Arztes, findet sich in SPP 2, 152b – 153a. MBW 7711 erwähnt den Druck dieser *Invitatio ad funus Ieremiae Schutz Noribergensis, qui obiit placida sed immatura morte, III. Cal. Feb. Anno salutis M.D.LVI.* (Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, Theol. 668, Nr. 39 = VD16 I 269) in Baumgartners Besitz. Der Broschürendruck enthielt auch Trauergedichte für Schütz, der offenbar mit 14 anderen Studenten *uber Tisch kranch* geworden war und wie etliche andere 1556 starb. Vgl. MBW 7711 und ABRAHAM SAUR; PHILIPP MELANCHTHON: *DIARIVM HISTORICVM*, || Das ist: || Ein besondere tä||gliche Hauß vnd Kirchen||Chronica/ darinn Summarischer wise auff ein jeden Tag/ Monat/|| vnd Jar/ etlich besondere Nam vnd warhafftige Geschichte/ schreckliche Mirackel/ lusti=|| ge Exempel/ merckliche Beyspiel/ mancherley Ankunfft/ seltzame Verenderung/ Gl[ue]ck vnd Vngl[ue]ck/ da=||beneben auch etlicher Leut/ ehrlicher oder vnehrllicher Standt/ Handel/ Wandel/ Leben vnd Todt/ [et]c. beyd in || Geistlichen vnd Weltlichen Sachen/ so vor vnd nach der Geburt vnser HERRN vnd || Heylands Jesu Christi sich zugetragen haben [...] Frankfurt/Main 1582 (VD16 S 1900), 40.

men enthielten.²⁴³ Verbunden mit Segenswünschen für das neue Jahr empfing der junge Herzog Johann Friedrich von Pommern von Melanchthon ein Weihnachtsprogramm. Melanchthon verfolgte damit ein pädagogisches Ziel: Trotz seiner Annahme, dass Johann Friedrich von seinem Lehrer über die Menschwerdung Christi unterwiesen worden war, schickte er ihm das *Scriptum*.²⁴⁴ Mit Weihnachtsbetrachtungen bedachte Melanchthon auch Hieronymus Baumgartner²⁴⁵, Veit Dietrich²⁴⁶, Johannes Mathesius²⁴⁷, Anton Lauterbach²⁴⁸ und den Prager Griechischprofessor Matthäus Collinus (1516 – 1566)²⁴⁹. Programme zum Osterfest erhielten Fürst Georg von Anhalt²⁵⁰, der am Celler Hof wirkende Jurist Joachim Moller (1521 – 1588)²⁵¹, Christoph Leib²⁵² und Johannes Mathesius²⁵³ als literarische Gabe. Ein Festprogramm an Michaelis schickte er einmal an Anton Lauterbach, da er nichts Aktuelleres zur Hand hatte.²⁵⁴ Auch bei dem an Georg Cracow übersandten Gedicht über Christi Himmelfahrt dürfte es sich um ein *Scriptum publicum* gehandelt haben.²⁵⁵

Mit Hilfe von *Scripta publica* trug Melanchthon auch an der *Leucorea* virulente theologische Debatten nach außen. Dies geschah z. B. durch den Versand von Disputationsthesen²⁵⁶ und weiteren Schriften zu Promotionsangelegenheiten,

²⁴³ Zur Textsorte vgl. Kap. 3.5.

²⁴⁴ Vgl. MBW 7376 (1555). Das versifizierte Programm steht in SPP 2, 83a – 85a. Zu Johann Friedrich von Pommern vgl. VON BÜLOW, Art. »Johann Friedrich, Herzog von Pommern-Stettin«, 317 – 321.

²⁴⁵ Vgl. MBW 3408 (1543), in Ermangelung anderer Schriften als Beigabe. Das Weihnachtsprogramm findet sich in SPP 1, 75a – 77a. Zu Baumgartner siehe Anm. 214.

²⁴⁶ Vgl. MBW 3409 (1543). Das Programm steht in SPP 1, 75a – 77a (gleiches *Scriptum* wie mit MBW 3408). Zu Dietrich siehe auch Anm. 216.

²⁴⁷ Vgl. MBW 6293 (1552). Das versifizierte Weihnachtsprogramm steht in SPP 1, 386a – 388a. Zu Mathesius vgl. Anm. 229.

²⁴⁸ Vgl. MBW 6714 (1553). In SPP 1, 442b – 445b ist das Programm abgedruckt.

²⁴⁹ Vgl. MBW 7687 (1556). Das versifizierte Programm ist in SPP 2, 147a – 148b abgedruckt. An Collinus ging auch eine versifizierte Einladung zur öffentlichen Verleihung des Magistergrades, vgl. MBW 6479 (1552), abgedruckt in SPP 1, 416b – 418a. Zu Collinus vgl. MBW 11, Personen A – E, 298 f.

²⁵⁰ Vgl. MBW 5766 (1550). Das *Scriptum* ist in SPP 1, 300a – 302b abgedruckt.

²⁵¹ Vgl. MBW 6418 (1552). Die Osterbetrachtung steht in SPP 1, 404b – 407a. Zu Moller vgl. MBW 13, Personen L – N, 408 f.

²⁵² Vgl. MBW 6790 (1553). Programm in: SPP 2, 7a – 9a. Zu ihm vgl. Anm. 222; 256; 265.

²⁵³ Vgl. MBW 6804 (1553). Programm in: SPP 2, 7a – 9a (Beilage wie MBW 6790). Zu ihm vgl. besonders Anm. 229 und 256.

²⁵⁴ Vgl. MBW 4025 (1545). Ähnlich auch MBW 3325 (1543): Melanchthon schickte Lauterbach einen Einblattdruck des Gedichts *Imago Ecclesiae* (CR 10, 580 – 581, Nr. 199), obwohl er eigentlich etwas anderes schicken wollte. Auch Hieronymus Baumgartner besaß einen Einblattdruck dieses Gedichts mit einer handschriftlichen Widmung Melanchthons (vgl. UB Erlangen-Nürnberg, D 15, [1543]).

²⁵⁵ Vgl. MBW 8976 (1559). Zu Cracow vgl. oben Anm. 233 und 256.

²⁵⁶ Vgl. z. B. MBW 102 (1520) und MBW 2624 (1541) an Johannes Heß in Breslau. Vgl. MBW 104 (1520) an Johannes Schwebel. Vgl. MBW 1197 (1531); MBW 1899 (1537); MBW 2633 (1541); MBW 2994 (1542); MBW 3568 (1544) an Friedrich Myconius in Gotha. Vgl. MBW 1624 (1535) an Johannes Marcellus. Vgl. MBW 1628 (1535) an Albrecht Reiffenstein.

denen Melanchthon neben der konkreten Nutzenanwendung²⁵⁷ die Bedeutung zu- maß, das Bemühen um die Wahrheit an der Universität Wittenberg widerzu- spiegeln.²⁵⁸ Eine ähnliche Funktion konnten auch Vorlesungsankündigungen er- füllen. Als der Theologieprofessor Paul Eber 1557 eine Vorlesungsankündigung zu Jesaja und zum Johannesevangelium anfertigte, griff er die Thematik des rechten Verständnisses der Heiligen Schrift auf, da sie durch eine kurisierende anonyme Druckschrift eines Anhängers des Spiritualisten Caspar Schwenckfeld (1490 – 1561) an Aktualität gewonnen hatte. Eber warnte vor einer Publi- kation, die das äußere Wort ablehne. Somit stand diese dem Wittenberger Schriftverständnis vom *verbum externum* entgegen.²⁵⁹ Melanchthon machte ei-

Vgl. MBW 1816 (1536); MBW 3579 (1544); MBW 5365 (1548) an Veit Dietrich. Zu Dietrich vgl. weiter Anm. 216. Vgl. MBW 2090a. Vgl. MBW 2310 (1539) an Anton Lauterbach. Vgl. MBW 2355 (1540) und MBW 5828 (1550) an Fürst Georg von Anhalt. Vgl. MBW 2632 (1541) an Justus Menius. Vgl. MBW 3565 (1544) an Georg Spalatin. Vgl. MBW 3572 (1544) an Johannes Sutelius. Vgl. MBW 3648 (1544) an Anton Musa. Vgl. MBW 5348 (1548) an Michael Meienburg: Die versandten Reden und Disputationsthesen sollten zeigen, dass dieselbe Lehre wie vor dem Schmalkaldischen Krieg vermittelt würde. An Meienburg gingen auch 1554 Thesen (vgl. MBW 7172). Im gleichen Tenor wie MBW 5348 vgl. MBW 5376 an Matthäus Collinus in Prag (1548). Vgl. MBW 5689 an Fürst Joachim von Anhalt (1549). Vgl. MBW 5566 (1549) an Hieronymus Schwolle: Er hätte auch dem Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg Thesen geschickt, hätte er mehr Exemplare. Vgl. MBW 5827 an Jakob Camenicenus in Saaz (1550). Vgl. MBW 5850 an Adam Cureus zur Verteilung der Thesen an Michael Meienburg, Georg Eckhardt und Jakob Sibold (1550). Vgl. MBW 6804, Melanchthon kündigte Johannes Mathesius Thesen an (1553). Vgl. MBW 6822 an Johannes Aurifaber (1553). Vgl. MBW 6825 (1553) an David Chyträus. Vgl. MBW 6860 (1553) an Wilhelm Hausmann. Vgl. MBW 7166 und MBW 7171 (1554) und MBW 7828 (1556) und MBW 9148 (1559) an Christoph Leib. Vgl. MBW 7176 (1554) an Georg Fabricius. Vgl. MBW 7830 (1556) und MBW 9153 (1559) an Christoph Fischer in Schmalkalden. Vgl. MBW 9160 (1559) an Abdias Praetorius. Vgl. MBW 7832 (1556) an N. N. Vgl. MBW 7833; MBW 8038 (1556) und MBW 9198 (1560) an Georg Buchholzer (MBW 7833 auch zur Weitergabe an Kurfürst Joachim II. von Brandenburg). Vgl. MBW 8002 und MBW 8012 (1556) an Ulrich Mordeisen. Vgl. MBW 5524 (1549); MBW 8053 (1556) an Hieronymus Baumgartner. Vgl. MBW 9164 (1559) an Andreas vom Berge in Sagan. Vgl. MBW 9150 (1559) an David Voit für Johannes Aurifaber. Vgl. MBW 9151 (1559) an Laurentius Moller. Vgl. MBW 9177 (1559) an Jakob Runge. Vgl. MBW 9219 (1560) an Christoph Reuter zu Rosenberg. Vgl. MBW 9230 (1560) an Simon Rost. Vgl. MBW 9145 (1559) und 9265 (1560) an Georg Cracow. Besonders mit seinem Freund Joachim Camerarius tauschte Melanchthon häufig Thesen aus. Vgl. MBW 3171; MBW 3459; MBW 3468; MBW 3492a; MBW 3539; MBW 3811; MBW 5518; MBW 5743. Weitere, nicht explizit als Disputationsthesen ausweisbare Thesen fanden bei dieser Zusammenstellung keine Berücksichtigung. Zu Disputationsthesen als *Scripta publica* vgl. Kap. 1.1 und Kap. 1.3.

²⁵⁷ Vgl. MBW 8002 mit CR 8, 878 f., Nr. 6103.

²⁵⁸ Vgl. MBW 4922; MBW 5348; MBW 5376; MBW 8038. Die mit MBW 9230 versandten Disputationsthesen wollte Melanchthon als Stärkung gegen die »Flacianer« verstanden wissen. Zu Flacius und theologischen Kontroversen in den *Scripta publice proposita* vgl. Kap. 5.4.1.

²⁵⁹ Zu Paul Ebers Ankündigung und der Kontroverse um das rechte Schriftverständnis vgl. SPP 3, 88a – 89b; DOMTERA-SCHLEICHARDT, Ebers Beiträge, 581, Nr. 61 sowie ausführlicher Kap. 5.3.1.

nige Briefpartner auf diese »vergiftete« pseudonyme Apologie (*defensio Stenckfeldii*²⁶⁰ *venenatissima*) aufmerksam, indem er kürzlich gedruckte Exemplare des Anschlags Paul Ebers an den Mindener Schulmeister und späteren Pfarrer und Superintendenten Hermann Huddeus (ca. 1518 – ca. 1575)²⁶¹, an Hieronymus Baumgartner²⁶², den Nürnberger Prediger an Heilig Geist Hieronymus Besold (1522 – 1562)²⁶³ und an Martin Chemnitz, den Koadjutor des Braunschweiger Superintendenten,²⁶⁴ versandte.

Interessant ist auch die Übersendung eines als *Scriptum publicum* überlieferten Dictums des Kirchenvaters Euseb von Caesarea (ca. 263 – ca. 339 n. Chr.) im Jahr 1556. Melanchthon hatte im Zuge der Streitigkeiten mit dem Jesuiten Petrus Canisius (1521 – 1597) um die Mittlerschaft Christi z. B. seinen ehemaligen Schüler, den Pfarrer Christoph Leib, gebeten, nach altkirchlichen Belegen zur Verteidigung dieser Mittlerschaft Christi zu suchen.²⁶⁵ Als Melanchthon auf eine Stelle in Eusebs *Historia ecclesiastica* stieß, teilte er diese am »Schwarzen Brett« der Universität mit²⁶⁶ und schickte sie – vermutlich als Einblattdruck – an Hieronymus Baumgartner²⁶⁷, den Senftenberger Pfarrer Melchior Junius († 1561)²⁶⁸, Johannes Mathesius²⁶⁹ und Georg Buchholzer²⁷⁰.

Unter Melanchthons beigelegten Drucken befanden sich auch Texte zur akademischen Ordnung. Als die Universität Wittenberg 1545 ihre von Melanchthon

²⁶⁰ Melanchthon gebrauchte die polemisierende Bezeichnung »Stenckfeld« für »Schwenckfeld«.

²⁶¹ Vgl. MBW 8255 bzw. CR 9, 170, Nr. 6268, Brief vom 21. Juni 1557. Zu Huddeus vgl. MBW 12, Personen F – K, 333. Huddeus, der 1540 in Wittenberg war, war wegen der im Anschlag problematisierten Irrlehrer wie Michel Servet oder Theobald Thamer geeigneter Adressat, zumal er als möglicher Mitverfasser der Melanchthonschrift *De Thammero vagiente in Diocesi Mindensi commonefactio* (Wittenberg 1557) gilt (vgl. MBW 8185 und MBW 8255).

²⁶² Vgl. MBW 8258 bzw. CR 9, 172 – 173, Nr. 6270, Brief vom 26. Juni 1557. Zu Baumgartner vgl. besonders Anm. 214.

²⁶³ Vgl. MBW 8260 bzw. CR 9, 173 – 175, Nr. 6272, Brief vom 26. Juni 1557 (zur Datierung entgegen CR vgl. MBW 8260). Melanchthon rief dazu auf, sich gegen solche *fanatici* zu verbünden. Zu Besold vgl. MBW 11, Personen A – E, 149.

²⁶⁴ Vgl. MBW 8261. Zu Chemnitz vgl. MBW 11, Personen A – E, 282f.

²⁶⁵ Vgl. MBW 7828 an Christoph Leib. Petrus Canisius verteidigte die Heiligenverehrung mit der Auffassung, Christus sei kein Fürsprecher. Zur Kontroverse vgl. auch Kap. 5.2. Die im Brief an Leib von Melanchthon erwähnte, gegen Canisius anzuführende Belegstelle beim Kirchenvater Cyprian (um 200 – 258) edierte man ebenfalls in den *Scripta publica* (SPP 2, 213b – 214a). Im Kontext der Kontroverse um die Mittlerschaft Christi sind auch die mehrfach versandten Disputationsthesen für Paul von Eitzen zu verstehen (vgl. MBW 7828; MBW 7830; MBW 7832; MBW 7833).

²⁶⁶ Vgl. HAUSLEITER, Disputationen und Promotionen, IV aus SPP 2, 213b.

²⁶⁷ Vgl. MBW 7923. Zu Baumgartner vgl. besonders Anm. 214.

²⁶⁸ Vgl. MBW 7928. Junius war Wittenberger Student und später Rektor der Stadtschule ebenda (vgl. MBW 12, Personen F – K, 378).

²⁶⁹ Vgl. MBW 7931. Zu Mathesius vgl. Anm. 229 und 256.

²⁷⁰ Aus MBW 8038 ist die Mitteilung ersichtlich, eine Beilage jedoch nicht ganz sicher. Zu Buchholzer vgl. Anm. 217.

neu verfassten Statuten erhielt, versandte dieser die vor kurzem erschienenen Drucke an Laurentius Moller, 1546 erster evangelischer Rektor der Andreasschule in Hildesheim,²⁷¹ mit dem Hinweis auf deren Nutzen, seien diese doch Ermahnungen über Studien und sittliches Verhalten.²⁷² Außerdem sei am Ende der *Leges* Ergötzliches zu lesen.²⁷³ Auch Joachim Camerarius, der Braunschweiger Superintendent Nikolaus Medler (1502 – 1551), Hieronymus Baumgartner und Landgraf Philipp von Hessen erhielten Exemplare.²⁷⁴ Camerarius empfing einen Rektoratserlass, der Tumulte unter Studenten verurteilte.²⁷⁵ Melanchthon ließ Baumgartner ein Rektoratsmandat zukommen, das das Waffentragen verbot, zu maßvollem Verhalten aufrief und – anlässlich des Johannistages – über Gottes Schutz für Maria und Elisabeth, die Mutter Johannes des Täufers, reflektierte.²⁷⁶

Aus der Masse der von Melanchthon versandten Gedichte seien einige hervorgehoben, die als *Scripta publica* anzusehen sind. Verse wie die des Rektors Johannes Marcellus und des Dekans Johann Stigel sollten Anton Lauterbach zeigen, wie sich der Schmerz über die traurigen Zeiten – gemeint ist der Schmalkaldische Krieg – durch Gottes Trostzusagen lindern ließe.²⁷⁷ Joachim Moller erhielt von Melanchthon ein Gedicht unter dem Namen Caspar Peucers, das zur Anmeldung zum Magisterexamen aufrief und Gottes Fürsorge für die Gemeinden ausdrückte,²⁷⁸ ein anderes Mal Melanchthons Traumgedicht *Imago somnii*.²⁷⁹ Von dem Gedicht lag ein Einblattdruck vor, den Melanchthon außerdem an seine Kollegen Johannes Marcellus, Georg Cracow, Veit Dietrich und Noah Buchholzer, den Sohn Georg Buchholzers, sandte.²⁸⁰

²⁷¹ Vgl. MBW 4071. Über Laurentius Moller ist wenig bekannt, vgl. zu ihm MBW 13, Personen L – N, 410. Moller hatte 1545 von Johannes Bugenhagen d. Ä. eine Wittenberger Bibel mit handschriftlichen Einträgen der Reformatorengruppe Luther, Bugenhagen d. Ä., Jonas und Cruciger d. Ä. erhalten (vgl. MBW 9179).

²⁷² Vgl. MBW 4071 und CR 8, 174, Nr. 5501: *quasi commonefactiones de studiis et moribus*. Die Ordnungen finden sich in CR 10, 992 – 1024; FRIEDENSBURG, Urkundenbuch 1, 255 – 277, Nr. 271 – 273 sowie in der ersten gedruckten Edition der *Scripta publice proposita* (VD16 W 3752) und in der Neuauflage SPP 1, 448a – 481a. Zum Verhältnis der Ausgaben vgl. Kap. 2.

²⁷³ Melanchthon spielt in Briefen mehrfach auf die Stelle am Ende der *Leges* an, gemeint ist die Paulusauslegung (1 Tim 4,12f.), vgl. MBW 4079.

²⁷⁴ Vgl. MBW 4079 an Camerarius. Vgl. MBW 4135 bzw. CR 6, 24f., Nr. 3367 an Medler. Zu ihm vgl. STUPPERICH, Art. »Medler, Nikolaus«, 603f. Vgl. MBW 4216 an Landgraf Philipp von Hessen.

²⁷⁵ Vgl. MBW 3827 (1545). In SPP 1, 111a – 112a ist der Erlass abgedruckt. Hintergrund der Ermahnungen war ein bewaffneter Studententumult infolge der Inhaftierung des Studenten Georg Maurus, der einen Bauern schwer verletzt hatte. Zur Sache vgl. MBW 3809 (mit Literatur).

²⁷⁶ Vgl. MBW 6130 (1551). Der Erlass ist abgedruckt in SPP 1, 362b – 363b.

²⁷⁷ Vgl. MBW 4311 (1546). Die Thematik ist in den Ankündigungen in SPP 1, 170a – b und SPP 1, 170b – 171b verarbeitet. Zu Stigel vgl. Anm. 219. Zu Lauterbach vgl. Anm. 224.

²⁷⁸ Vgl. MBW 7221 (1554), abgedruckt in: SPP 2, 62a – 63b. Zu Moller vgl. schon oben Anm. 251.

²⁷⁹ Vgl. MBW 4535 (1547).

²⁸⁰ Vgl. MBW 4537 (1547); MBW 4540 (1547); MBW 4603 (1547); MBW 4613 (1547); MBW 4636 (1547). Zu Noah Buchholzer vgl. MBW 11, Personen A – E, 232. Von dem Gedicht ist

Ein etymologisches Gedicht von Johannes Langer zum Namen »Margarethe« erhielt David Chyträus als Zeichen der Verbundenheit Melanchthons, da dessen Frau diesen Namen trug.²⁸¹ Auch Bildgedichte verschickte Melanchthon. Bei dem Johannes Crato 1556 zugegangenen Bild(gedicht) über die Göttin Eris wird es sich um das Gedicht des gerade zum *poeta laureatus* gekrönten Zacharias Praetorius gehandelt haben, das in jenem Jahr als illustrierter Einblattdruck in Wittenberg erschien.²⁸² Einige Monate später sandte Melanchthon an Crato sein Gedicht *De monarchiis*, in dem er den bevorstehenden Untergang des türkischen Reiches erwartete. Auch hiervon ist ein Wittenberger illustrierter Einblattdruck belegt.²⁸³ An Georg Buchholzer ging eine programmatische versgebundene Ankündigung einer Euklidvorlesung mit einer etymologischen Erläuterung zu Orion.²⁸⁴

Oftmals bleiben Melanchthons Angaben zu seinen Briefbeilagen unscharf. Wenn in den Briefen die Rede von beigefügten *versus*, *pagellae* oder *paginae* ist, könnte es sich dabei zum Teil um weitere Universitätsbekanntmachungen handeln, zumal er diese Schriften als Zeugnisse der Studien in Wittenberg anpries.²⁸⁵

Die Zusammenstellung zeigt, dass Melanchthons Briefbeilagen eine Bandbreite von Universitätsbekanntmachungen umfassten: Dazu zählten Disputationsthesen, Todesanzeigen, Trauerlyrik, Vorlesungsankündigungen, Texte zu Prodigien und astronomischen Erscheinungen, Festprogramme, Statuten, Rektoratserlasse, Bildgedichte sowie eine Vielzahl von Gedichten aus dem akademischen Lehrkontext. Zu den Empfängern dieser Schriften gehörte eine Reihe von Gelehrten, die oft dem Freundes- und Schülerkreis Melanchthons

ein Einblattdruck mit einem Holzschnitt Cranachs erhalten. Vgl. Anm. 124 und unten Kap. 4.2. Zum Vorgang der Veröffentlichung vgl. FUCHS, Melanchthon als neulateinischer Dichter, 62.

²⁸¹ Vgl. MBW 7550 (1555). Das Gedicht steht in SPP 2, 123a–124b. Zu Chyträus vgl. Anm. 237.

²⁸² Einen 1556 in Wittenberg gefertigten illustrierten Einblattdruck mit dem Titel *In imaginem Eridos* besitzt die BSB München, Einbl. IV, 10 dg. (vgl. Abb. 7, S. 65). Das Gedicht ist in SPP 2, 209a–210a abgedruckt. Zu Melanchthons Brief an Johannes Crato im Jahr 1556 vgl. MBW 7916, zu Crato vgl. Anm. 239, zur Dichterkrönung des Praetorius vgl. MBW 7850, zu Melanchthons Bildgedichten vgl. FUCHS, Melanchthon als neulateinischer Dichter, 133–137. Ein Jahr später schickte Melanchthon Bildgedichte zur Eris an Laurentius Moller (MBW 8252) und Nikolaus Agricola (MBW 8250).

²⁸³ Vgl. MBW 8032. Zum Gedicht und einer Abbildung des Einblattdrucks vgl. HIMMIGHÖFER, »De monarchiis«, 105–122. Das Gedicht ist in SPP 3, 33b enthalten.

²⁸⁴ Vgl. MBW 8217 (1557). Abgedruckt in SPP 3, 76a–77b. Zu Buchholzer vgl. Anm. 217.

²⁸⁵ Vgl. z. B.: MBW 4024; MBW 5070; MBW 5376; MBW 8257; MBW 5694; MBW 5818; MBW 5831; MBW 6832; MBW 7308; MBW 8039; MBW 8842. Bei der versandten Bekanntmachung des Dekans könnte es sich mit MBW 9005 um die Ankündigung Esrom Rüdigers SPP 4, D5b–D7a, oder aber (mit stärkerem Bezug zum Melanchthonbrief) um die Einladung des Dekans der Medizinischen Fakultät zur Doktorpromotion von Andreas Rosa (SPP 4, E3a–E4a) handeln. Einige weitere versandte Einblattdrucke sind erwähnt in: MBW 3502; MBW 3625; MBW 6066; MBW 8267.

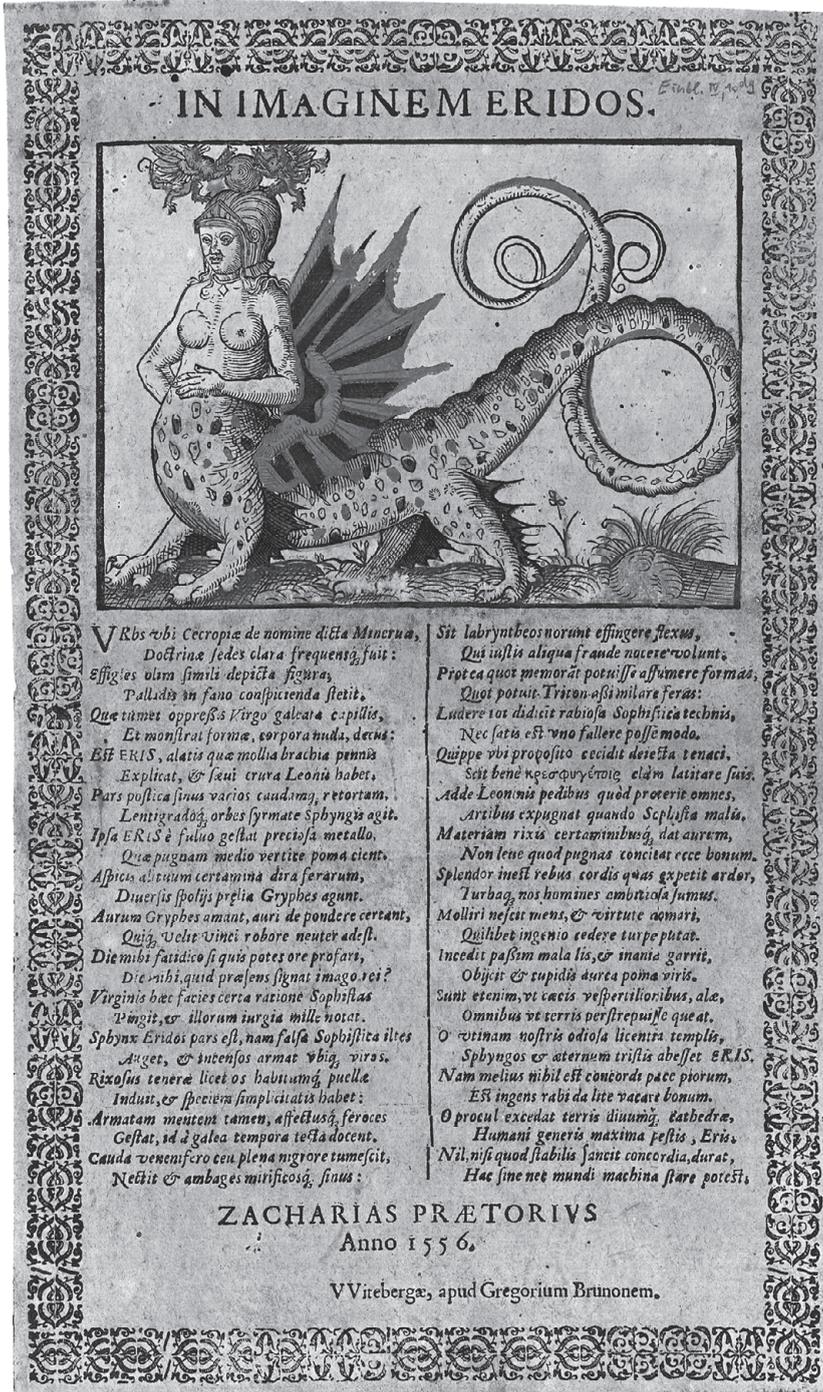


Abb. 7: Bildgedicht des Melanchthonschülers Zacharias Praetorius (*In imaginem Eridos*).
Illustrierter Einblattdruck mit Darstellung der Göttin Eris, Wittenberg 1556.

entstammten. Darunter waren Kollegen in Wittenberg und an anderen Universitäten, Theologen im kirchlichen Dienst und schulische oder politische Amtsträger. Für sie alle ist ein humanistisch-reformatorischer Hintergrund vorauszusetzen. Der Einblattdruck mit seinen Vervielfältigungsmöglichkeiten bot Melanchthon ein ideales Kommunikationsmedium innerhalb der *res publica litteraria*, um Kontakte und Freundschaften zu pflegen. Indem er Universitätsbekanntmachungen aus ihrem konkreten Gebrauchskontext herauslöste, machte er sie zu Lesetexten für ein gelehrtes, mit der Wittenberger Universität verbundenes Publikum. Hinter dieser Gepflogenheit des Gelehrtenaustausches standen ganz unterschiedliche Beweggründe. Es ging auch, aber nicht ausschließlich um Nachrichtenvermittlung. Melanchthons Intention war es, Gleichgesinnte mit diesen literarischen Beilagen, besonders Gedichten, zu erfreuen und zu unterhalten, zu trösten, ihnen aber auch zu nützen, womit sich durchaus eine pädagogische Zielsetzung verbinden konnte. Die Aushänge sollten den Stand der Studien an der Universität Wittenberg authentisch widerspiegeln und dienten als Medium des theologischen Austauschs. An einigen Beispielen wird deutlich, dass Melanchthon dieses Tagesschrifttum auch in Ermangelung anderer aktueller Druckerzeugnisse beilegte.

Dass auch andere Gelehrte diese Praxis des Austauschs pflegten, belegt beispielsweise ein Einblattdruck mit einem Trauergedicht anlässlich des Todes Melanchthons, das der Verfasser, der Melanchthonschüler und Wittenberger Professor Lorenz Dürnhöfer (1532 – 1595), Melanchthons Freund, dem Nürnberger Ratsherrn Hieronymus Baumgartner, dedizierte.²⁸⁶ Nach Luthers Tod übersandte Hieronymus Besold am 22. Februar 1546 neben anderem eine Bekanntmachung an Veit Dietrich, bei der es sich um Luthers Todesanzeige gehandelt haben dürfte.²⁸⁷

1.6 Wittenberger Universitätsbekanntmachungen als studentische Sammelobjekte

Die Bekanntmachungen am »Schwarzen Brett« der Universität Wittenberg blieben nicht auf ihren konkreten Gebrauchszusammenhang als Kommunikationsmedium vor Ort beschränkt.²⁸⁸ Dass sie nicht nur gelesen, sondern gezielt kopiert, zusammengetragen und aufbewahrt wurden, belegt eine Reihe erhaltener studentischer Abschriften. Dabei sind die tradierten Texte entweder verstreute Bestandteile gemischter Sammlungen oder aber sie bilden innerhalb dieser Sammlungen

²⁸⁶ Vgl. den handschriftlichen Vermerk auf dem Einblattdruck der UB Erlangen-Nürnberg, D 33: *D. Hieronymo Baumgartnero d[e]d[ic]a[t] autor*. Abbildung: HOFMANN-RANDALL, Einblattdrucke der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, 513. Zu Dürnhöfer vgl. MBW 11, Personen A – E, 375 f.

²⁸⁷ [...] *addidi intimationem propositam* [...] KAWERAU, Briefwechsel des Justus Jonas, 184, Nr. 785. Kawerau nimmt CR 6, 58 f. an, wahrscheinlich handelte es sich jedoch um die am Vortag veröffentlichte Todesanzeige (SPP 1, 150a – b).

²⁸⁸ Zum Versand von Bekanntmachungen durch Melanchthon vgl. Kap. 1.5.

zusammenhängende Überlieferungsstränge. Diese Sammeltätigkeit steht in der verbreiteten und weit gefächerten Tradition, während des Studienaufenthaltes in Wittenberg Gehörtes und Gelesenes zu ordnen und aufzubewahren. Aus den zunächst für den persönlichen Gebrauch bestimmten Aufzeichnungen erwachsen teilweise gedruckte Editionen mit ganz unterschiedlichen Zielsetzungen.

Die ausgeprägte Wittenberger Sammelkultur lässt sich beispielsweise auf dem Feld der Stammbuchpraxis und der Bucheinzeichnungen nachweisen. In Wittenberg kam in den 1540er Jahren unter den Studenten der Brauch auf, sich Eintragungen von Lehrern und Freunden zu beschaffen.²⁸⁹ Dabei handelte es sich um – oftmals mit persönlicher Widmung versehene – Zitate, Gedichte antiker Autoren und berühmter Persönlichkeiten, aber auch Bibelstellen mit kurzen Auslegungen, die auf leeren Seiten von Druckwerken oder auf zusammengebundenen Blättern im handlichen Oktavformat niedergeschrieben wurden. Dass diese Praxis gängig und für Universitätslehrer wie Melanchthon mit großem Aufwand verbunden war, belegt Joachim Camerarius' Darstellung in seiner *Vita Melanchthonis* aus dem Jahr 1568:

»Sehr viele Leute hatten nämlich, durch Philipps und anderer Männer Berühmtheit veranlasst, damit begonnen, ihn zu bitten, irgendetwas von Hand in ihre Bücher zu schreiben, was sie dann vorzeigen könnten. Andere trugen für solche Widmungen zusammengeleimte Blätter und Stammbücher herum. Es ist unglaublich, wieviel Zeit und Mühe Philipp dieser Sache widmete [...]«²⁹⁰

Die Entstehung und Entfaltung dieser Sitte bringt Hans-Peter Hasse mit dem Ansehen der Wittenberger Reformatoren und der Universität mit ihrer reformatorisch-humanistischen Ausrichtung in Zusammenhang: Die Studenten bemühten sich um Autographen (*propria manu*), die gewissermaßen als »protestantische Reliquien«²⁹¹ fungierten. Die treffend *alba amicorum* (etwa: Freundschaftsalben) genannten Stammbücher sind als Niederschlag des humanistischen *amicitia*-Gedankens zu begreifen: »Der Freundschaftsgedanke ist begründet im Selbstverständnis der Humanisten, die sich untereinander als Glieder einer geistigen Gemeinschaft verbunden fühlten.«²⁹² Eng damit verknüpft ist ein zweites Motiv, das die Wittenberger Stammbuchkultur beförderte: der Wunsch nach Erinnerung an Lehrer und Freunde. Ein Melanchthon zugeschriebenes *iudicium* weist den *alba amicorum* die Funktionen zu, zum einen Erinnerungsstücke an die Lebens-

²⁸⁹ Die ältesten Stammbücher stammen aus den 1540er Jahren. Zum Folgenden vgl. DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM BERLIN/KLOSE, Wittenberger Gelehrtenstammbuch, 12 – 15 und HASSE, Theologie im »Stammbuch«, 89 – 120.

²⁹⁰ Vgl. die Übersetzung von WERNER (Hrsg.), Camerarius: Das Leben Philipp Melanchthons, 75 f.

²⁹¹ HASSE, Theologie im »Stammbuch«, 90.

²⁹² A. a. O., 91.

stationen ihrer Besitzer für ihre Nachfahren²⁹³ zu sein, zum anderen Beweise für den vertrauten Umgang und wahre Freundschaft zu liefern.²⁹⁴

Diese Stammbuchkultur ging aus der (vorwiegend) studentischen Praxis hervor, Autographen Luthers und seiner Kollegen in Wittenberger Bibeldrucke einzeichnen zu lassen. Diese weitete sich bald auch auf andere Bücher oder zusammengebundene Blätter aus.²⁹⁵ Allein von Luther sind über 300 Einträge bekannt. Widmungsartig pflegte er einzelnen Bibelstellen eine erbaulich-volkstümliche Auslegung anzuschließen.²⁹⁶ Zu den Einzeichnungen der Wittenberger Professoren gehörten außerdem Zitate von Kirchenvätern (mit oder ohne Auslegung), *Prognostica* und Geschichtsdeutungen.²⁹⁷ Auch die Bucheinzeichnungen selbst wurden schon früh zu Sammelobjekten. Zuerst wurden sie ab 1547 von Georg Rörer (1492 – 1557), einem der wichtigsten Tradenten der Werke Luthers,²⁹⁸ als eigene Gattung mit durchschlagendem Erfolg auf den Buchmarkt gebracht. Die erste Auflage enthielt nicht nur Texte Luthers, sondern auch anderer Wittenberger Theologen, darunter die Reformatoren Justus Jonas, Caspar Cruciger d. Ä., Johannes Bugenhagen, Georg Major und Melanchthon.²⁹⁹

²⁹³ Zur Funktion von Stammbüchern als Itinerarium vgl. HASSE, Theologie im »Stammbuch«, 91.

²⁹⁴ *Duas ob causas aliorum inscribimus libris rogati; primo, ut librorum possessores recordentur suisque posteris indicent, quibus in locis et quo tempore versati sint. Secundo, ut certa habeant testimonia, quibuscum familiariter vixerint, et qui vera amicitia illis fuerint conjuncti.* Das häufig in Stammbüchern enthaltene Zitat ist bisher nicht als Melanchthontext nachweisbar (zit. in: HASSE, Theologie im »Stammbuch«, 91 Anm. 11).

²⁹⁵ Vgl. HASSE, Melanchthon und die »Alba amicorum«, 294f. Hasse weist auf die »Stammbuch«-Definition Werner Wilhelm Schnabels hin, wonach sich Bucheinträge von einfachen Dedikationen bzw. Geschenk- und Widmungsexemplaren durch ihren »Sammelcharakter« im Sinne mehrerer Inskriptionen unterscheiden (vgl. a. a. O. Anm. 20).

²⁹⁶ VOLZ, Bibeleinzeichnungen der Wittenberger Reformatoren, 122 – 137.

²⁹⁷ Vgl. HASSE, Melanchthon und die »Alba amicorum«, 297.

²⁹⁸ Zu Georg Rörer, dem »Chronisten der Wittenberger Reformation« und seiner Rolle als Sammler vgl. MICHEL, Georg Rörer, 9 – 58. Seit seiner Immatrikulation im Jahr 1522 bis 1557 legte Rörer eine umfangreiche handschriftliche Sammlung an, die heute noch 35 Bände umfasst. Er überlieferte Predigten, Briefe, Vorlesungsmitschriften und Reden, größtenteils Luthers, aber auch anderer Wittenberger Theologen wie Bugenhagen oder Melanchthon. Gemeinsam mit den Wittenberger Theologen Veit Dietrich und Caspar Cruciger d. Ä. sorgte er auch für die Sammlung von Tischreden Luthers. Vgl. a. a. O., 9 und 12.

²⁹⁹ Die Funktion der Sammlung als »Trost- und Erbauungsbuch« arbeitete Hasse heraus, vgl. HASSE, Melanchthon und die »Alba amicorum«, 298f. Zur Sammlung und Edition der Bucheintragungen Melanchthons vgl. a. a. O., 296f. Die erste Auflage trug den Titel: *Vieler sch[oe]nen Sp[ri]üche aus G[oe]ttlicher Schrifft // auslegung/ daraus Lere vnd // Trost zu nemen/ Welche der ehrwürdige Herr // Doctor Martinus Luther seliger/ vielen // in jre Biblien geschrie-//ben. // Dergleichen Spr[ue]che von andern Herrn aus-//gelegt/ sind auch mit eingemenget. // Wittenberg 1547 (VD16 R 2810). Zu den Nachdrucken vgl. MICHEL, Georg Rörer, 22 Anm. 63.*

Neben der Bemühung um Autographen Luthers, Melanchthons und des Wittenberger Reformatorenkreises wurden neben Mitschriften aus dem unmittelbaren Lehrbetrieb unterschiedliche Texte und Gesprächsnotizen festgehalten, sei es durch das nahe Umfeld, etwa durch Kollegen und Hausgenossen, oder aber durch entferntere Universitätsmitglieder.

Besonders beliebt war die Sammlung von Briefen Luthers und anderer Wittenberger Autoritäten, sei es in Form von Autographen, sei es in Abschriften. Luther lag nichts an der Aufbewahrung seiner Briefe, durch seinen nächsten Kreis sind jedoch große Teile seines Briefwechsels bewahrt worden.³⁰⁰ Freunde Luthers wie Nikolaus von Amsdorf und Nikolaus Hausmann verwarhten Druckwerke Luthers, aber auch Briefe und Vorlesungstexte.³⁰¹ Seinen Briefen wurde großer Wert beigemessen. Als Melanchthon Georg Spalatin 1527 einen Lutherbrief übersandte, äußerte er dazu, Spalatin könne diesen behalten und zu seinen Schätzen legen. Auch Luthers Hausgenosse und Sekretär Veit Dietrich, ein eifriger Sammler auch von Tischreden und Manuskripten Luthers, bezeichnete seine begonnene Sammlung von Briefen Luthers an Freunde als *proprium thesaurum* und versuchte diese über andere zu ergänzen.³⁰² Michael Stifel (um 1487–1567) und Georg Rörer begannen als Hausgenossen Luthers mit ihrer Sammeltätigkeit.³⁰³ Auch der spätere Zwickauer Stadtschreiber Stephan Roth (1492–1546) gehörte in den 1520er Jahren zum engeren Kreis Luthers und trug neben sorgfältigen Predigt- und Vorlesungsmitschriften in seiner Sammlung auch Briefe Luthers zusammen.³⁰⁴ Für alle genannten Sammler von Lutherbriefen muss konstatiert werden, dass sie eine Bandbreite von Gattungen und nicht ausschließlich Texte Luthers, sondern auch weiterer Wittenberger Gelehrter dokumentierten.³⁰⁵ Stefan Michel beschreibt das »Entstehen der ersten Sammelausgaben wie auch das nun einsetzende Anlegen weiterer Druck- und Handschriftensammlungen« als einen »Prozess, der sich in ähnlicher Weise auch bei anderen Reformatoren dieser Zeit findet«, aber weniger gut untersucht sei als im Falle Luthers.³⁰⁶

Während die Sammlung von Lutherwerken durch die erste Schüler- und Kollegengeneration von persönlichen Interessen geleitet war, lassen sich ab 1528 Tendenzen der »Systematisierung und Professionalisierung«³⁰⁷ beobachten, die

³⁰⁰ Zum Folgenden vgl. KAWERAU, Luthers Briefe, 1–28.

³⁰¹ Vgl. MICHEL, Kanonisierung der Werke Martin Luthers, 116.

³⁰² Vgl. KAWERAU, Luthers Briefe, 3. Zur späteren Aufladung des Begriffs »Schatz« oder »Thesaurus« nach Luthers Tod vgl. MICHEL, Kanonisierung der Werke Martin Luthers, 160.

³⁰³ Vgl. KAWERAU, Luthers Briefe, 3.

³⁰⁴ Vgl. ebd. sowie METZLER, Art. »Roth, Stephan«.

³⁰⁵ Für Spalatin, der vor allem Luther- und Melanchthonbriefe bewahrte, vgl. WEIDE, Spalatin's Briefwechsel, 65 und 261. Ein Drittel der Mitschriften Rörers stellen Vorlesungsmitschriften Melanchthons und Crucigers d. Ä. sowie Wittenberger Gemeinschaftsgutachten dar. Rörer war als Korrektor nicht nur für Texte Luthers, sondern der gesamten Wittenberger Reformatorengruppe tätig. Vgl. MICHEL, Georg Rörer, 12 und 19.

³⁰⁶ Vgl. MICHEL, Kanonisierung der Werke Martin Luthers, 118, Zitat ebd. Michel nennt als Beispiele auch die Sammlung von Äußerungen Zwinglis und Calvins, vgl. ebd.

³⁰⁷ MICHEL, Kanonisierung der Werke Martin Luthers, 126.

schließlich – noch zu Lebzeiten Luthers – zu einer Institutionalisierung mit dem Ziel der Bewahrung des reformatorischen Erbes führte. Auf Grundlage zahlreicher vorhandener Textsammlungen mündeten diese Bestrebungen schließlich in der Wittenberger Lutherausgabe.³⁰⁸

Auch nach Melanchthons Tod setzten Bemühungen um die Bewahrung seines literarischen Erbes ein, die Briefeditionen und Gesamtausgaben hervorbrachten. Damit verband sich unter anderem die Zielsetzung, Melanchthons Autorität zu legitimieren, die nach Luthers Tod und dem Augsburger Interim aufflammenden innerprotestantischen Streitigkeiten ins Wanken geraten war.³⁰⁹ Als Johannes Manlius († 1604/05), ein Schüler Melanchthons, 1565 eine Sammlung von über 400 Melanchthonbriefen publizierte, ließ Melanchthons Schwiegersohn, der Wittenberger Medizinprofessor Caspar Peucer, noch im gleichen Jahr eine konkurrierende Ausgabe folgen, da er Manlius Nachlässigkeiten vorwarf und ausgewählte Anekdoten und Briefe für problematisch genug hielt, um den Gegnern Melanchthons in die Hände spielen zu können.³¹⁰ Weitere Briefe Melanchthons gab Peucer 1574 heraus, ebenso Melanchthons ehemaliger Schüler, der spätere Wittenberger Theologieprofessor und infolge des Sturzes des kursächsischen Philippismus als »Philippist« gebrandmarkte, entlassene und ausgewiesene Christoph Pezel. Pezel bemühte sich auch durch weitere umfangreiche Editionen um das melanchthonische Erbe.³¹¹

Weitere begehrte Sammelobjekte waren Gedichte Melanchthons. Als der Wittenberger Professor Petrus Vincentius nach Melanchthons Tod eine sechsbändige Sammlung von Melanchthongedichten herausbrachte,³¹² beschrieb er in seiner Vorrede, wie diese sich erhalten hätten: Melanchthon habe seine eigenen Gedichte weder gesammelt noch aufgehoben, da er nie etwas schrieb, um es zur Schau zu tragen, von den Studenten aber sei das meiste hier und da abgeschrieben worden oder habe in Form von Einblattdrucken Verbreitung gefunden.³¹³ Schon 1528 bemühte man sich um Sammeldrucke der Gedichte Melanchthons. Für die erste Ausgabe sorgte Johannes Reiffenstein (ca. 1507 – 1528), ein

³⁰⁸ Michel betont auch hier die Aufnahme von Texten Melanchthons und anderer, die die Reformation als Gemeinschaftswerk erscheinen ließen (vgl. MICHEL, Georg Rörer, 20). Zur Wittenberger Lutherausgabe und der Jenaer Konkurrenz Ausgabe vgl. MICHEL, Kanonisierung der Werke Martin Luthers.

³⁰⁹ Zur Problematik vgl. Kap. 2.3.3 und Kap. 4.3.2.

³¹⁰ Zu Melanchthonbriefen als Medium der Memorialkultur vgl. GEHRT, Melanchthon in Gotha, 24. Vgl. auch SCHEIBLE, Überlieferung und Editionen der Briefe Melanchthons, 135–161, bes. 138–143. Zu Manlius vgl. KOHNLE, Der Drucker und Buchhändler Johannes Manlius, 217–226. Zu Pezel vgl. kurz LUDWIG, Art. »Pezel (Pezelius, Pezolt, Bezetus), Christoph«.

³¹¹ Vgl. SCHEIBLE, Überlieferung und Editionen der Briefe Melanchthons, 142f.

³¹² Vgl. *REVERENDI ET CLARISS. VIRI PHILIPPI MELANCHTHONIS EPIGRAMMATVM LIBRI SEX RECENS EDITI STV. dio et opera Petri Vincentij Vratislaviensis*. || Wittenberg 1563 (VD16 M 3177).

³¹³ Vgl. CLEMEN, Alte Einblattdrucke, 50f. und CR 10, 464f.: *ab ipso tamen, ut qui nihil unquam aut scriberet aut faceret ad ostentationem, neque collecta neque asservata sunt, sed a scholasticis sparsim pleraque descripta, nonnulla etiam cartis incompositis excusa*

junger Schüler Luthers und Melanchthons, der es sich zum Ziel gesetzt hatte, die Gedichte Melanchthons (und einiger anderer Humanisten) vor dem Untergang zu bewahren.³¹⁴ Auch der 1556 in Wittenberg immatrikulierte Hildebrand Grathusius († 1607), später Pfarrer in Lemgo, edierte Melanchthongedichte, zu denen Melanchthon selbst ein Vorwort beisteuerte.³¹⁵ Johann Major, ehemaliger Wittenberger Student und später Universitätsprofessor ebendort, griff in seiner Neuausgabe von Melanchthonepigrammen auf Vincentius' Edition zurück.³¹⁶

Auch das gesprochene Wort Luthers wurde intensiv aufgezeichnet. Unter »Tischreden« werden gemeinhin die Gespräche und Aussprüche an Luthers Tisch verstanden, um den sich Freunde, Kollegen, Famuli, Studenten und Gäste versammelten. Daniel Gehrt verweist auf weitere Überlieferungszusammenhänge: Auch auf Luthers Reisen wurden seine Reden bewahrt, ebenso gut könnte ihr Ursprung auch in Luthers kirchlicher und akademischer Lehre zu suchen sein.³¹⁷ In der Forschungsliteratur der letzten Jahre wurde verstärkt darauf aufmerksam gemacht, dass die Tischreden Luthers in den wenigstens Fällen »textsortenrein« gesammelt wurden. Vielmehr wurden sie gemeinsam mit Buchwidmungen, Briefen, Gutachten, Exzerpten und Dicta nicht nur Luthers, sondern auch anderer Universitätsmitglieder aufgezeichnet.³¹⁸ Erste Gesprächs-

circumferebantur [...] Hier zeigt sich die übliche Wittenberger Praxis, Kleinschriften als Einblattdrucke zu veröffentlichen.

³¹⁴ Vgl. *FARRA* || *GO ALIQVOT EPI* || *GRAMMATVM*, || *Philippi Melanchthonis*, || *et aliorum quorundam* || *eruditorum*. || *Opusculum sane elegans* || *ac novum*. || Hagenau 1528 (VD16 R 836). Vgl. a. a. O., A1b: [...] *Epigrammata a Philippo Melanchthone et studiosis quibusdam adulescentibus eius contubernalibus composita, quae quidem alioqui peritura erant, nisi mea cura adservata essent*. Zit. in FUCHS, Melanchthon als neulateinischer Dichter, 54 Anm. 21. Zu Reiffensteins Sammlung vgl. die Beschreibung bei RHEIN, Philologie und Dichtung, 52f.

³¹⁵ Zu Grathusius vgl. MBW 12, Personen F – K, 174; zur Beschreibung der Sammlung vgl. RHEIN, Philologie und Dichtung, 54f. Unter den Gedichten befinden sich auch einige versifizierte Wittenberger Universitätsbekanntmachungen.

³¹⁶ Vgl. *EPIGRAMMATVM* || *REVERENDI ET* || *CLARISS. VIRI* || *PHILIPPI* || *MELANTHONIS* || *LIBRI SEX*, || *RECOGNITI ET AV* || *cti a Doctore IOHANNE* || *MAIORE Ioachi* || *mo*. || Wittenberg 1575 (VD16 M 3178). Anders als der Titel vermuten lässt, wurde der auf der Ausgabe des Vincentius beruhende Gedichtbestand nicht erweitert. Vgl. FUCHS, Melanchthon als neulateinischer Dichter, 21; RHEIN, Philologie und Dichtung, 61. Zur Beschreibung der Sammlung vgl. RHEIN, Philologie und Dichtung, 61. Zu Major als Verfasser von Festprogrammen in der Nachfolge Melanchthons vgl. Kap. 1.4.2, zu seiner Melanchthon-Memoria vgl. Kap. 4.3.2 und 4.3.3, zu seinen polemischen Gedichten in den *Scripta publice proposita* vgl. auch Kap. 5.4.1.

³¹⁷ Vgl. GEHRT, Tischreden in der Handschriftensammlung Gotha, 194f.

³¹⁸ Vgl. GEHRT, Tischreden in der Handschriftensammlung Gotha, 194. Gehrt verweist darauf, dass durch das Sammelverfahren verschiedener Tradenten der Begriff der Tischreden zur »semantischen Hülle« geworden sei, da darunter Texte verschiedenster Gattungen aus anderen Kontexten fallen, wie z. B. Buchwidmungen, Briefe, Gutachten und Lutherschriften. Für die Reden Melanchthons und anderer Wittenberger Autoritäten sind die Bezeichnungen »Dicta« und »Exempla« gängig geworden (vgl. a. a. O., 194). Zum Problem vgl. auch BARTMUSS, Melanchthons Dicta, 223; DERS., Tischreden und

notizen wurden spätestens 1531 handschriftlich festgehalten, eine Praxis, die bis zu Luthers Tod im Jahr 1546 fortgeführt wurde. Zu den ersten Tradenten zählen z. B. Veit Dietrich, Hausgenosse und Sekretär Luthers, sowie Melancthons Freund Johann Schlaginhaufen (1498–1560), Wittenberger Student und ab 1531 häufig zu Gast in Luthers Haus, sowie Konrad Cordatus (1480–1546), Hausgenosse Luthers und späterer Superintendent in Stendal.³¹⁹ Auch der spätere Pirnaer Superintendent Anton Lauterbach, der ein gutes Verhältnis zu Luther und Melancthon pflegte, trug während seiner Wittenberger Studienzeit in den 1530er Jahren zahlreiche Tischreden Luthers zusammen.³²⁰ Dem Luther- und Melancthonschüler und späteren Joachimsthaler Pfarrer, Reformator und Lutherbiographen Johannes Mathesius d. Ä. verdankt sich ein wichtiger Überlieferungsstrang der Tischreden Luthers. An seiner nicht ursprünglich, jedoch abschriftlich erhaltenen Sammlung lässt sich der Wunsch nach einer authentischen und möglichst vollständigen Dokumentation der Tischreden ablesen, da er seine eigenen Mitschriften um Material aus Jahren ergänzte, in denen er selbst nicht anwesend war.³²¹ Auf diese Weise gingen die meisten Sammler Wittenberger Gedankenguts vor, die ihre Aufzeichnungen austauschten, ergänzten, abglichen und ordneten.³²²

Johannes Aurifaber (1519–1575), einer der wichtigsten Sammler der Briefe, Schriften und Tischgespräche Luthers, war für die erste Druckfassung von Tischreden verantwortlich. Als Student in Wittenberg und späterer Famulus Luthers begann er 1540 damit, Autographen zu sammeln, ungedruckte Texte Luthers abzuschreiben sowie Vorlesungs- und Predigt-nachschriften anzufertigen. 1566 erschien seine wirkmächtige Ausgabe der Tischreden Luthers im Druck.³²³ Bemerkenswert ist das im Titel der Sammlung festgehaltene Motto »Samlet die ubrigen Brocken / Auff das nichts umbkomme«, das das biblische Bild von der Speisung der Fünftausend aufnimmt, nach der noch so viele Brotbrocken übrig blieben, dass damit zwölf Körbe gefüllt werden konnten (Joh 6,1–15). In der Todesanzeige des Sammlers Georg Rörer, die dessen Sammeltätigkeit zum Wohl der Kirche pries, erschien es in lateinischer Form: *Colligite fragmenta ne pereant*

Wittenberger Gruppenidentität, 81. Zu einer gattungsadäquaten Methodik und Neuan-sätzen der Tischredenforschung vgl. KLITZSCH, Redaktion und Memoria.

³¹⁹ Zur Chronologie und den einzelnen handschriftlichen Überlieferungssträngen vgl. BARTMUSS, Art. »Tischreden«, 689f. Zu Dietrich vgl. MBW 11, Personen A–E, 351f. Zu Schlaginhaufen vgl. KINDSCHER, Art. »Schlaginhaufen, Johannes«, 329–336.

³²⁰ Vgl. BARTMUSS, Melancthons Dicta, 221. Zu Lauterbach vgl. schon oben Anm. 224. Zu Cordatus vgl. MBW 11, Personen A–E, 303.

³²¹ Vgl. BARTMUSS, Mathesius am Tisch Martin Luthers, 57. Mathesius bemerkte – in Anschluss an Aulus Gellius' *Noctes atticae* –, es wäre gut, einmal *Dies et noctes Albiaci* zusammenzustellen, also eine Sammlung von »elbischen Tagen und Nächten«, d. h. er hatte nicht nur Luthers Tischreden, sondern Äußerungen des ganzen Umfelds und anderer Wittenberger Theologen im Blick. Vgl. BEYER, Tischreden, 397.

³²² Vgl. hierzu exemplarisch MICHEL, Georg Rörer, 35; BARTMUSS, Tischreden und Wittenberger Gruppenidentität, 80 und BARTMUSS, Art. »Tischreden«, 690f.

³²³ Vgl. JUNGHANS, Tischreden, 155; BARTMUSS, Art. »Tischreden«, 691. Zu späteren Druckausgaben von Tischreden vgl. a. a. O., 692f.

(Joh 6,12).³²⁴ Das Bild vermittelt einen Eindruck davon, wie selbst kleinste Bruchstücke und Kleinschriften der Wittenberger Autoritäten der Überlieferung würdig eingeschätzt wurden.

Umfangreich tradiert wurden auch Dicta Melanchthons, meist kurze Erzählungen historischen Inhalts. Melanchthons Exempel, »kleine Stücke anekdotenhaften, lehrreichen oder erzählerischen Charakters«,³²⁵ reichten von biblischen Exempla und Fabeln bis hin zu historischen Begebenheiten von der Antike bis in die jüngste Zeit,³²⁶ mit denen in Reden oder Texten Sachverhalte erläutert oder Handlungsorientierungen gegeben werden konnten.³²⁷ Ihren historischen Ort hatten sie beispielsweise in der akademischen Lehrpraxis Melanchthons: in Vorlesungen, Gesprächen (*familiaribus colloquiis*)³²⁸ sowie in seinen Sonntagsvorlesungen³²⁹. Melanchthons Dicta stehen teilweise in parallelem Überlieferungszusammenhang zu den Tischreden Luthers, wie die Sammlungen Johannes Aurifabers, Johann Reckemanns (1532–1601) und Anton Lauterbachs belegen. Auch Johannes Mathesius sammelte in großem Umfang Exempla Melanchthons, die er zum Teil wahrscheinlich noch während seiner Zeit in Wittenberg zusammentrug.³³⁰ Weitere studentische Sammlungen stammen von Apollo Speiser und Ulrich Wendenheimer.³³¹ Als Dicta- und Exempelsammler bekannt wurde der bereits erwähnte Wittenberger Student und Sammler von Lutherbriefen Johannes Manlius. Im Jahr 1562/63 publizierte er unter dem Titel *Locorum communium collectanea* thematisch geordnete Dicta seines Lehrers Melanchthon, angelegt *ad studiosorum utilitatem*.³³² Die Edition fand reißenden Absatz.

In das skizzierte Panorama Wittenberger Sammel- und Kompilationskultur lässt sich auch die Sammlung von *Scripta publica* einordnen. Ein Interesse an Wittenberger Publikationen, auch an Bekanntmachungen, bezeugt das Beispiel

³²⁴ Vgl. MICHEL, Georg Rörer, 9. Zur Aurifaberschen Tradition vgl. KLITZSCH, Redaktion und Memoria, 421–551.

³²⁵ BARTMUSS, Art. »Tischreden«, 688.

³²⁶ Vgl. ebd.

³²⁷ Vgl. BARTMUSS, Loci communes Manlii, 163.

³²⁸ Vgl. WACHINGER, Dekalog als Ordnungsschema, 251.

³²⁹ Vgl. BARTMUSS, Loci communes Manlii, 167. Von Exempla als Gestaltungsmerkmal von Universitätsbekanntmachungen wird in Kap. 3.1 die Rede sein.

³³⁰ Vgl. BARTMUSS, Tischreden und Wittenberger Gruppenidentität, 80 und 85; BARTMUSS, Loci communes Manlii, 169, und BARTMUSS, Mathesius am Tisch Martin Luthers, 59 und 62. Zu Reckemann als Exempelasammler vgl. BARTMUSS, Tischreden und Wittenberger Gruppenidentität, 84f. Von der Hand Reckemanns, der ab 1553 in Wittenberg studierte, stammen auch umfangreiche Niederschriften Wittenberger Disputationen und Thesen (*quas partim [...] Lutherus, partim [...] Melanthon in academia Witebergensi [...] habuerunt*), vgl. HAUSSLEITER, Disputationen und Promotionen, 10–13.

³³¹ Zur Sammlung des 1550 in Wittenberg immatrikulierten Apollo Speiser (AAV 1, 290b) vgl. kurz BARTMUSS, Loci communes Manlii, 172. Zur ab 1557 angelegten Sammlung des vermutlich aus Nürnberg stammenden Wendenheimer vgl. BARTMUSS, Tischreden und Wittenberger Gruppenidentität, 82f. sowie BARTMUSS, Loci communes Manlii, 171f.

³³² Aus der Vorrede des Manlius, zit. bei WACHINGER, Dekalog als Ordnungsschema, 252.

des Melanchthonschülers Georg Aemilius (1517 – 1569), der 1540 nach Ende seiner Wittenberger Studienzeit seinen ehemaligen Kommilitonen und Freund Hartmann Beyer (1516 – 1577) bat, ihm die neuesten Wittenberger Druckerzeugnisse zukommen zu lassen:

*omnes orationes vel declamationes D: philippi & aliorum post meum discessum editas, omnes disputationum propositiones, omnia carmina, intimaciones, lutherj conciones vel libellos.*³³³

Durch von Studenten angelegte und überlieferte handschriftliche Sammlungen verbreitert sich die bisher bekannte Quellenbasis der *Scripta publice proposita* um eine beträchtliche Anzahl von Texten.³³⁴ Neben eher punktuell überlieferten Stücken³³⁵ lassen sich umfangreichere Abschriftensammlungen nachweisen.

³³³ Zit. in: HOLZBERG, Georg Aemilius, 110 Anm. 67. Zu Aemilius vgl. a. a. O., 94 – 122.

³³⁴ Vgl. Katalog 2.

³³⁵ Einen guten Einblick in Überlieferungskontexte Wittenberger Bekanntmachungen vermitteln die Reformationshandschriften der Forschungsbibliothek Gotha, z. B. FB Gotha, Chart. B 16 (*Codex Bavari II*): In der Sammlung von 384 Briefen, Gutachten, Tischreden, Epitaphen, Gedichten, Sprüchen und anderem sind auch drei einzelne Wittenberger Bekanntmachungen mitüberliefert: ein Rektoratsmandat zum Verbot nächtlicher Ausschweifungen, von Aufruhr und Würfelspiel (Chart. B 16, 276 – 281 = SPP 1, 61a – 62b), ein Epigramm Melanchthons über eine Sonnenfinsternis (Chart. B 16, 630 = SPP 1, 78b) und ein Gedicht über eine Sonnenfinsternis von Johannes Marcellus (Chart. B 16, 630 – 631, fehlt in den *Scripta publice proposita*, katalogisiert in Katalog 2); zum *Codex* Chart. B 16 vgl. GEHRT, RHG 2, 866 – 889. Auch in der Sammlung FB Gotha, Chart. B 15 (*Codex Bavari I*) mit Luthers Tischreden und Dokumenten zur Wittenberger Reformation findet sich ein einzelnes *Scriptum publicum* auf 986 – 987 (Bekanntmachung zur Verlegung der Universität Wittenberg nach Jena wegen der Pest), vgl. zum Band GEHRT, RHG 2, 853 – 866. FB Gotha, Chart. B 32 bietet auf 49r – 52r für das Jahr 1574 zwei interessante Mandate zum Verbot von Schmähchriften. Auch im Briefwechsel von Philipp Melanchthon und Anton Lauterbach sind Ankündigungen eingestreut (FB Gotha, Chart. B 190, 64v – 67r: Weihnachtsprogramm des Rektors Laurentius Lindemann = SPP 1, 442b – 445b; Todesanzeige des Rektors vom 10. Januar 1555 = SPP 2, 89b – 90b), vgl. GEHRT, RHG 2, 1015 – 1021. In FB Gotha, Chart. B 515 ist ein Einblattdruck einer Bekanntmachung Paul Krells über seine Stellungnahme zur Christologie überliefert. Vgl. zum *Codex* GEHRT, RHG 2, 1081 – 1087. Im Diarium des Petrus Avianus, FB Gotha, Chart. A 263, befinden sich neben den überwiegenden Tischreden und Luther- und Melanchthonbriefen auch Bekanntmachungen auf 51r – v (Wiedereröffnung der Universität nach dem Schmalkaldischen Krieg, = SPP 1, 189b – 190a) und auf 106v – 107r (Todesanzeige für Martin Luther, = SPP 1, 150a – b), zum *Codex* vgl. GEHRT, RHG 2, 585 – 591. Vier verstreute Bekanntmachungen befinden sich im *Codex* Chart. A 401 der FB Gotha, der Briefe, Bucheinzeichnungen und Dokumente aus dem Kreis der Wittenberger Reformation, v. a. Melanchthoniana, enthält. Drei dieser Abschriften sind nicht in den gedruckten SPP erhalten: Chart. A 401, 30v – 31v, 108r und 108r – v (aufgenommen in Katalog 2); zum *Codex* vgl. GEHRT, RHG 2, 729 – 742. Der *Codex* FB Gotha, Chart. B 190 überliefert auf 64v – 67r ein Weihnachtsprogramm (= SPP 1, 442b – 445b), auf 128v – 129v eine Todesanzeige (= SPP 2, 89b – 90b); zum *Codex* vgl. GEHRT, RHG 2, 1015 – 1021.

Hieronymus Hesberg aus Lohr, seit dem Wintersemester 1539/40 Student der Universität Wittenberg und seit 1541 *baccalaureus artium* ebenda, kopierte im Verlauf seines Studiums nicht nur Abschriften von Briefen und Texten seiner Lehrer Luther, Justus Jonas und Melanchthon, sondern auch 43 öffentliche Aushänge der Rektoren und anderer Universitätsangehöriger im Zeitraum 1539 bis 1543. Diesen widmete er in seiner Handschriftensammlung eine eigene Rubrik *Intimationes*.³³⁶

Petrus Pontanus (ca. 1524–1584) immatrikulierte sich 1544 in Wittenberg, wo er 1548 den Magistergrad erlangte und 1558 ordiniert wurde. Nach seiner Berufung nach Gräfenhainichen wirkte er dort von 1558 bis zu seinem Tod als Pfarrer und Superintendent.³³⁷ Auch er trug während seines Studiums Lektüren vom »Schwarzen Brett« und aus anderen Quellen zusammen: In einer Quarthandschrift dokumentierte er neben Abschriften von Briefen Luthers, Melanchthons und anderer Gelehrter der *Leucorea* über 30 Wittenberger Universitätsankündigungen aus den Jahren 1543 und 1544, vereinzelt auch aus den Jahren 1537 und 1545.³³⁸ Der aufgeklebte Titel *Epistolae quaedam D. M. Lutheri*,

³³⁶ Im *Codex Palatinus Latinus* 1834 der teilweise in der Vatikanischen Bibliothek befindlichen *Bibliotheca Palatina* sind auf 115r–140r Intimationen Wittenberger Universitätslehrer vom 16. Juli 1539 bis zum 10. Januar 1543 enthalten. Auch unter diesen Eintragungen finden sich in den *Scripta publice proposita* nicht abgedruckte Texte (katalogisiert in Katalog 2). Vgl. die Ausführungen zu diesem Teil des *Codex Palatinus* 1834 bei METZGER/PROBST, Melanchthon und Wilhelm Reiffenstein, 689. Codexbeschreibung in: METZGER/PROBST (Bearb.), *Humanistische Triviums- und Reformationshandschriften*, 217–219. Die Bekanntmachungen aus dem *Codex Palatinus* 1834 sind von Karl Schottenloher entdeckt und verzeichnet worden, vgl. SCHOTTENLOHER, Pfalzgraf Ottheinrich und das Buch, 117. Der *Codex Palatinus Latinus* 1834 liegt digital vor: URL: http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/bav_pal_lat_1834 (zuletzt überprüft am 21.11.2020).

³³⁷ Laut KAWERAU, Wittenberger Universitätsleben, 1, ist die Identität des Petrus Pontanus nicht festzustellen, da er weder in der Wittenberger Matrikel noch im Verzeichnis der Baccalaurei und Magistri noch im Wittenberger Ordiniertenbuch verzeichnet sei. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich um den in der Wittenberger Matrikel 1544 eingeschriebenen *Petrus Blok Pontanus* (AAV 1, 222b), denn im gleichen Jahr begann der obige Handschriftenbesitzer Petrus Pontanus mit seinen Abschriften. 1548 ist er als Magister *Petrus Plochius ex oppido Bruk* geführt (KÖSTLIN, Baccalaurei und Magistri, [Bd. 4], 6), im Wittenberger Ordiniertenbuch 1558 als *M. Petrus Plochius Pontanus* (BUCHWALD, Wittenberger Ordiniertenbuch, Bd. 2: 1560–1572, 112, Nr. 1823). Greifbar ist Pontanus auch in den kursächsischen Visitationsakten als ehemaliger Wittenberger Schulmeister, dann Pfarrer und Superintendent in Gräfenhainichen (vgl. PALLAS, Registraturen der Kirchenvisitationen, Zweiter Teil: Die Ephorie Bitterfeld, 118–125). Vgl. auch die biographischen Beobachtungen bei HAMMER, Melanchthonforschung, Bd. 3, 563.

³³⁸ Die im Besitz des Lutherhauses Wittenberg befindliche Handschrift MS 2793 weist auch Ankündigungen auf, die nicht in den gedruckten *Scripta publice proposita* vorliegen. Kawerau verzeichnete die Ankündigungen der Sammlung summarisch (vgl. KAWERAU, Wittenberger Universitätsleben, 1–10), wobei der Aushang des Rektors auf 47r–v keine Berücksichtigung fand. Kawerau zufolge sind nur vier Stücke (29 bis 32) in der Edition der gedruckten *Scripta publica* enthalten, tatsächlich sind es aber mehr. Das